

5. Heft
XXI. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, .
Stuttgart, New-York. . .

WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte)
K 3.30 — Mk. 2.80 . . .
Einzelne Hefte
55 Heller — 50 Pfennig.



5. Heft. XXI. Jahrg.

WIENER MODE

1. Dezember 1907.

Bezugspreise:

Für Österreich-Ungarn
vierteljährlich Kronen 3.30
Für das Deutsche Reich
vierteljährlich Mark 2.80
Bei direkter Zusendung unter Kreuzband
für die übrigen Länder des Weltpostvereines
ganzjährlich Kronen 19.—

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzelle
im Inseratenteil 60 Heller.
Bei 12mögiger Einschaltung 10% Rabatt.
Bei 24mögiger Einschaltung 20% Rabatt.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Beiblatt:

„IM BOUDOIR“

und den Beilagen: „Wiener Kinder-Mode“ und
Schnittmusterbogen.

Spezial-Schnitte nach persönlichem Maß

werden den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenlosch von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert. Die Abonnentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgroße Zeichnungen und gestohene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Annahme von Annoncen:

Bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“.



SPEZIAL-KAUFHÄUSER

A. HERZMANSKY

VII., MARIAHILFERSTR. 26 WIEN VII., STIFTGASSE NR. 1-7



SEIDENSTOFFE
SAMT, PLÜSCH
KOSTÜMSTOFFE
BLUSENSTOFFE
DAMENLODEN
HERRENSTOFFE
STICKEREIEN
TÜLL, SPITZEN
FUTTERWAREN

GROSSE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

IN ALLEN ABTEILUNGEN DER FIRMA.

REICHHALTIGSTE AUSWAHL DER RESIDENZ
UND MONARCHIE.

NUR GUTER, SOLIDER, IM PREISE BEDEUTEND HERABGESETZTER
WAREN FÜR GESCHENKZWECKE.

MUSTER NACH AUSWÄRTS AUF WUNSCH FRANKO.

ORIENT-TEPPICHE
INLAND-TEPPICHE
VORHÄNGE ETC.
DECKEN, POLSTER
LEINENWAREN
BAUMWOLLWAREN
ECHARPES, CACHE-
NEZ, SCHLEIER
JUPONS ETC. ETC.

Einbanddecken zur „Wiener Mode“

Zu sämtlichen Jahrgängen der „Wiener Mode“ sind Einbanddecken in schöner solider Ausführung (rote Leinwand und Gold- und Farbenprägung) vorrätig.

Preis 3 Kronen, bei Postzusendung 3 Kronen 60 Heller.

Zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87 oder durch die nächstgelegene Buchhandlung.

Bei ruhigem Nachdenken

muss man darauf kommen,
Meinl's Maltin-Cacao ist ein
ideales Nährgetränk für
Kinder, für Schwache und
Gesunde. Wohlschmeckend
und kräftig zugleich.



In allen Filialen von Julius Meinl.

WIENER MODE

Heft 5. XXI. Jahrgang. 1. Dezember 1907.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart, New York.

Hochdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Toilettenetikette.

Die Etikette in der Kleidung ist ein vager, schwer zu umreisender Begriff. Im dunklen Mittelalter hat sich die hohe Behörde mit ihr beschäftigt. Sie gab die sogenannten Kleiderverordnungen heraus, nach denen die Abgrenzung der Stände in den Kleidern zum Ausdruck kommen sollte, und die man gleichzeitig als Etikettevorschriften nehmen konnte. Samt, Seide und lange Schleppen für den hohen Adel, Wolle für den Bürgerstand, ein solches Häubchen für die Ehefrau, ein anderes für die Wittib. Bei den konservativen Elementen sind diese Verordnungen noch heute in Kraft; es sind dies, so schroff der Gegensatz auch klingen mag, der Hofstaat und der Bauernstand.

In unserer heutigen kommunistischen Zeit, wo eine Magd in Putz es der Fürstin gleichzutun will, ist die Toilettenetikette eine Reihe von ungeschriebenen Gesetzen, bei denen die Mode und der gute Ton Wache halten. Die Mode als Gesetzhüterin hat in die Frauenkleidung soviel Varietäten und Nuancen gebracht, daß es dem guten Tone leicht wird, sich für die Einhaltung der Gesetze zu verbürgen. Schon die Zweiteilung in der Garderobe der modernen Frau ist eine Handhabe für die Toilettenetikette; die strenge Absonderung zwischen dem Schneiderkleide und der Salontoilette. Und jedes einzelne dieser Hauptgebiete hat wieder Nebenzweige. Beginnen wir mit dem Schneiderkleid. Da haben wir den Trotteur aus streng englischem Material, der mit seinem luftfreien Rock und der korrekten Hemdbluse im Wechselbilde der Stadt nur für Gänge am Vormittag getragen werden kann. Ein nicht zu großer Hut in diskreten Farben, ein Schleier vor dem Gesicht, feste Handschuhe aus Glacé- oder Waischleder, ein Seidenschirm mit solidem Griff, ein Ledertäschchen von schlichten Linien werden es komplettieren. Schon zu Spaziergängen auf dem Mittagsstrolch ist es nicht am Platze, ebensowenig wie für Nachmittagskommissionen. Da tritt das Tailleur in seiner franzosierenden Ausgestaltung an seine Stelle. Tuch, Samt oder Taffet je nach Mode und Jahreszeit, mit Stüdereigiletts und Kragen, der Rock länger, beinahe auf dem Boden aufliegend, die Bluse ein Phantasiegebilde aus Spitzen, Musselin oder Seide, die sich beim Five o'clock in der Konditorei sehen lassen kann, eine Pelz- oder Federnboa um den Hals, der Hut nach heutigen Modebegriffen in gewagten Dimensionen, das Handtäschchen aus Gold und Silber oder Ledergalanterie sowie Handschuhe aus Glacé- oder Schwedischleder sind die Bestandteile dieser eleganteren und nur für die Straße bestimmten Kleider. Denn vor den Türen des Salons muß alles, was Bluse heißt und mit Blusen kombiniert ist, lehrer machen. Gerade die Bluse, dieses populärste aller Kleidungsstücke, wird von der Toilettenetikette mit scharfem Auge bewacht, ein Mißbrauch mit den Worten «mauvais genre», die eine Welt in sich bergen, geächtet.

In früheren, noch nicht allzu fernen Jahren, da hieß das magische Wort der Etikette für die Besuchstoilette: das Schwarzseidene. Wer von unseren Müttern hätte ein solches in ihrem Hochzeitstrousseau missen mögen? Eine junge Frau, die nicht vormittags um 12 Uhr ihre Antrittsvisiten in rauchender schwarzer Seide mit dem Kapotehütchen auf dem Kopfe absolviert hätte, wäre nicht auszudenken gewesen. Heute ist die schwarze Seide für das Schneiderkleid degradiert und

Fr. 1. Dinner-toilette aus weißem Musselinchiffon und schwarzem Taffet. (Küdanicht hierzu: Abb. Nr. 49; verwendbarer Schnitt hierzu: Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen II.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urfay der Speien von 30 h oder 30 St.

die Besuche werden nachmittags gemacht. Natürlich zwischen 5—7, zum Five o'clock, am Empfangstage, dem Jour. Die Hausfrau sitzt in ihren traulich beleuchteten, von Blumenduft durchzogenen Salons, den Tisch mit dem dampfenden Teesessel, blinkenden Porzellan und Silber, Sandwiches und Kuchen zur Seite, und erwartet die Besuche, die der Tag ihr zubringen wird. Ihre Toilette hat den für diese Zwecke eigenen Stil, ein Mittelding zwischen dem phantastischen Reiz eines Tea-gowns und den strengen Linien eines Besuchskleides. Helle Farben, zarte Stoffe, Spitzen und die Fassung je nach der letzten Mode der Salontoilette. Spitzenmaitaines bedecken den vom Unterärmel freigelassenen Arm und Ringe die Finger. Ein ganzes Programm ist in ihrer Kleidung enthalten: das Niveau, auf das sie ihr Haus stellt und die Art, wie sie ihre Gäste ehrt. Durch ein abgetragenes Kleid, das für



Nr. 2-6. Straßen- und Besuchs Hüte aus Samt, Filz und Taffet, mit Taffet- und Federgehäusen.

das Haus noch gut genug ist, oder eine Bluse, wenn sie auch noch so nett ist, würde sie sich selbst herabsetzen und ihren Gästen gegenüber Geringschätzung ausdrücken. Der Kontrast zwischen einer simpel gekleideten Hausfrau und ihren Gästen wäre auch zu groß, wenn man die Eleganz nimmt, die das heutige genre habillé — und wenn es auch noch so einfach ist — bedeutet. Das macht die Einheitlichkeit des Stils, der Wert des Materials, die Schleppe, die für den Salon obligat ist und der Luxus in allen Nebensächlichkeiten der Kleidung. Große Hüte mit kostbaren Straußfedern, faltenreiche Handschuhe aus weißem und hellem Schwedischleder, duftige Schärpen, Boas, Ribifüls und Ruffs aus Musselin, Federn und Spitzen werden auch einer einfacheren Toilette den nötigen Schmuck und die Eleganz verleihen.

Der Paragraph über Theater- und Konzerttoiletten umfaßt eine ganze Reihe von Punkten. Für die Oper ist die Saison maßgebend. In der Vor- und Nachsaisonzeit erscheint man in der Loge in lichtem Musselin, Crêpe de Chine oder Spitzen mit transparentem Einsatz und großen Hüten, in der Saison der Bälle, Diners und Soireen, im Halbdelorettee, das Haar mit Nigretten oder dem gerade modernen Kopfschmuck, im Parkett in hoher heller Toilette und jedenfalls sorgfältig geordneter Frisur. Das Schauspiel erfordert um eine Nuance mehr Ernst in der Kleidung, Mittelöne der Farben, Hüte in den Logen, das Delorettee ist ganz ausgeschlossen. Noch ein Dämpfer mehr wird für die Operetten- und Genrettheater aufgesetzt; dort überläßt man alles Bohante den Damen, die nicht zur Gesellschaft gehören. Der Konzertsaal sieht uns bei Mittagsaufführungen, wie die philharmonischen Konzerte, in eleganter Promenade-

toilette mit Hut, des Abends in hellen Farben, eventuell auch mit kleinem Delorettee ohne Hut mit moderner Abendfrisur.

Eine der Hauptforderungen der Etikette ist die tadellose Gantierung und Fußbekleidung. Damit ist nicht allein gemeint, daß Handschuhe und Schuhe in vollkommen gutem Zustand zu sein haben. Man muß es auch verstehen, diese Accessoires der Toilette stets passend zu wählen. Am Vormittag trägt man Reh- oder Waschlederhandschuhe, zu dem eleganteren Schneiderkleid einlich gearbeitete Handschuhe aus dickem weißen Leder, zu den kurzen Ärmeln des Promenadelleides faltige, lange weiße Glacés, im Salon meistens schwedische in weißer oder Sämischlederfarbe.

Eines der Hauptgeetze der Etikette ist es, daß man mit Takt herauszufinden bestrebt sein muß, sich immer in den Rahmen des Gesellschaftsbildes, in dem man erscheint, hincinzupassen. Alles, was Aufsehen erregt, verstößt gegen den guten Ton. Manchmal ist es nur eine Note in der Toilette, die einem gegen die Etikette sündigen läßt, ein Delorettee zum Beispiel an unpassendem Ort, bei einer Trauung am Vormittag in der Kirche, helle Schuhe zu einer duftigen Toilette im Salon, durchbrochene Halbhandschuhe bei Visiten, ein abgetragenes Seidenkleid auf der Reise, ein Schlepplleid und Federhut im Regenwetter auf der Straße. Für die Details der Kleidung existieren Vorschriften in der Toilettenetikette, über deren Gehege man sich in der nächstjährigen Ausstellung des Wiener Modeklubs gründlich orientieren können. Wir aber wollen in einem zweiten Artikel uns noch mit der Etikette bei Hof und bei festlichen Gelegenheiten beschäftigen. J. P.



Nr. 7-11. Einfache praktische Straßen- und Besuchskleider.

(Rückansicht zu Abb. Nr. 10; Abb. Nr. 10; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform der Abb. Nr. 7; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock; von Abb. Nr. 25 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform der Abb. Nr. 8; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock der Abb. Nr. 9; von Abb. Nr. 26 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zu den Fäddchen der Abb. Nr. 10 und 11, mit entsprechender Veränderung des Ärmels; von Abb. Nr. 6 ebendasselbst; verwendbarer Schnitt zum Rock der Abb. Nr. 10; von Abb. Nr. 26 aus dem vorigen Heft.) Abb. Nr. 9-11 eignen sich auch für härtere Damen; die Maßart der Abb. Nr. 7 kann auch zum Umarbeiten älterer Kleider verwendet werden. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epelen von je 30 h oder 20 P!

Abb. Nr. 1 und 49. **Abendtoilette** aus Musselinschiffon und Taffet. Das Kleid besteht aus zwei Teilen, einem im Reformschnitt gehaltenen Grundrock, der an ein Passenleibchen gesetzt ist, Achselträger hat und rückwärts schließt, und einer darüber anzulegenden, ebenfalls kurztaillig geschnittenen Kasade aus schwarzem oder dunkelfarbigem Taffet, deren Ausschnitte von Säumchenteilen aus Musselinschiffon in Farbe des Taffets unterbrochen werden. Der Reformrock hat rund geschnittene und am oberen Rande leicht eingereichte Hängerbahnen, die, wie bereits bemerkt, an ein Passenleibchen gesetzt werden, und deren unterer Rand zu einem breiten Saume abgebogen ist, dessen Kante eine à jour-Süßerei oder à jour-Börstchen, die man meterweise erhält, vermittelt. Der Verschluss des Rockes geschieht mit dem Leitchen rückwärts in der Mitte. Der Rock ist Futterlos und fällt über eine unabhängig von ihm aufliegende Grundform aus gleichfarbigem Taffet oder Satin Liberty. Die Kasade formt vorn und rückwärts je eine Spitze, löst jedoch ihre Vorderbahnen so auseinander, daß der Rock in angegebener Weise sichtbar wird. Die breite, durchgezogene Venettanspitze muß seitlich unterbrochen werden. Sie liegt über einem breiten Faltengürtel und setzt sich auch über die Ärmel fort, die dem Grundleibchen anzulegen sind und denen sich die weiten Ärmelchanschnitte der Kasade, wie angegeben, anfügen. Material: 7-8 m Taffet, 6-7 m Musselinschiffon.

Abb. Nr. 7 bis 11 (50). **Einfache, praktische Straßenanzüge.** Das erste Kleid aus metallgrauem Tuch ist mit einem Doppelrod versehen, dessen unterer aus Taffet oder Surah geschnitten und in angemessener Höhe mit Stoff belegt wird. Der obere Rock wird vorn geschlossen, wo er zwei Reihen von Knöpfen zeigt. Wie die Abbildung angibt, liegen die beiden vorderen Kanten übereinander und tritt am obersten Reckteile ein Strüchchen Stoff, da wo die Knöpfe

liegen, in Spannenform über. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die mit Samt in der angegebenen Weise bespannt wird. Man schneidet dabei den Oberstoff mit den Ärmeln im ganzen, muß ihn aber leicht schweißen, damit er, wie angegeben, in Falten aufliege. Die Ärmel sind mit Tuchstulpen ergänzt, die Knöpfe tragen, das tragenartige Vaharrangement der Blusentaille liegt für sich auf. — Das zweite Kleid aus Samt hat einen am oberen Teile anliegenden, nach unten hin faltig aufliegenden Rock, der allenfalls aus einer Passe und daran gesetzten gepreßten Bahnen zusammengesetzt werden kann. Vorn zeigt der Rock eine überstehende, oben mit Knöpfen niedergehaltene Patte. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und japanisch geschnittenen Oberstoff mit Samtblenden an den

Kanten. Die Blendenärmel sind an die Futtertaile gesetzt, das Blaßron ist strahlenförmig mit Seidenbörstchen besetzt. — Das dritte Kleid hat einen vorn weiten, rückwärts anliegenden Paletot, dessen Ärmel im ganzen mit den Vorder- und Rückbahnen geschnitten, wie die Abbildung zeigt, am Schoßteil geschrägt und an ihren Kanten mit Borteneinfassung versehen sind. Der Paletot ist offen zu tragen und zeigt an einer Kante aufgesetzte Knöpfe, an der anderen lange, schräg gestellte Schürchenknoßlöcher. Zu dem Rock trägt man eine Blusentaille aus Spitzenstoff, die mit Crêpe de Chine unterlegt ist und deren Abschluß ein breiter Faltengürtel aus Band gibt. Der Rock hat vorn und rückwärts Verbindungsnähte und wird in bekannter Art an der Vordernaht 20 cm vom Taillenschluß entfernt, in drei leichte Fältchen eingelegt. — Das nächste Kleid

Abb. Nr. 10 (Abb. Nr. 50) besteht aus einem fußfreien, an den Hüften anpassenden, unten faltig aufliegenden Rock, zu dem eine beliebige Blusentaille getragen werden kann, und einem Paletot, der ganz anpaßt und bis etwa 10 cm unterhalb seines Schlußes mit Haken geschlossen wird. Der Paletot hat weite Ärmelöcher, also verkürzten Seitenschluß und eingesteppte, oben weite Neulenärmel. Die Ärmelöcher sind umstärkt mit Schürchenknoßlöchern und Knöpfen besetzt. — Das letzte Kleid hat einen in Fältchen gepreßten Rock aus Taffet oder Damentuch, der fußfrei ist und über einer unabhängigen Grundform ruht. Zu dem Rock trägt man eine beliebige Blusentaille. Das Jäckchen aus Breitschwanz hat japanische Ärmel, die sich nach unten hin verengern, und ist in angegebener Art mit Seidenschnüren benäht. Das Jäckchen schließt mit Haken oder Druckknöpfen; es ist vorn lose, rückwärts anliegend und hat einen kurzen, vorn, wie angegeben, gerundeten Schoßteil.

Abb. Nr. 12 und 51. **Abendtoilette** aus Musselinschiffon mit Spitzenbesatz. Der

Rock des Kleides fällt über eine aus Satin Liberty hergestellte Grundform, die allenfalls an der Kante mit zwei aufgesetzten Bändern versehen sein kann. Diese schimmern in wirksamer Art durch den düstigen Rock durch, dessen Kante ebenfalls in Form einer Biende zu einem breiten Saum umgebogen werden kann. Der Grundrock ist aus Zwickelbahnen zusammengesetzt, der düstige Rock kann entweder aus zwei oder drei Bahnen verfertigt sein. Die Blusentaille könnte allenfalls mit verkürztem Schluß angefertigt werden. Ihren Abschluß gibt ein breiter Faltengürtel aus Satin Liberty-Band in der Farbe des Stoffes, der rückwärts in der Mitte entweder unter einer Schließe verbunden wird, oder dem seitlich eine kleine Rosette beigegeben sein kann.

Fortsetzung auf der drei nächsten Seite.



Fr. 12. **Abendtoilette** aus mandarinartigem Musselinschiffon mit Spitzenbesatz. Die Mädelart eignet sich auch für ältere Damen und zum Anarbeiten älterer Kleider. Maßansicht hierzu: Abb. Nr. 51; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (1); **Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Verlag der Special von je 30 h oder 20 fl.

Pariser Moden.

(Hierzu die Abbildungen 13 bis 17.)
 Unsere drei Hutmodelle, neueste Schöpfungen der Pariser Mode, können fürs Theater oder auch zu Besuchen getragen werden. Der

Taille dann entweder ausgeschnitten oder mit einer anderen Plastron-garnitur tragen. Die Spitze, die dem Ausschnitt unterlegt ist, erscheint mit Samt rolliert; die Verzierung des Mäusenoberstoffes geben



erste Hut aus Filz, changierendem Samt oder Taffet hat die Form einer Capeline; die Krempe ist nach abwärts gebogen, die Kappe ziemlich breit und hoch. Sie wird mit einem gemusterten, breiten Goldband umspannt, das rückwärts unter einer breit gezogenen Schleife verschwindet. An beiden Seiten erscheinen, von rückwärts ausgehend, changierende Straußfedern, die Bindehörner aus Changeantband werden ebenfalls rückwärts angebracht. — Der zweite Hut zeigt eine ziemlich gerade breite Krempe und eine sehr hohe Kappe; auch dieses Modell läßt sich in Filz, der an der Außenseite mit changierendem Taffet zu bespannen wäre, kopieren. Die ziemlich hohe Kappe umgibt ein duftiges Bando aus weißem oder pastellfarbigem Tüll und oben an der Kappe sitzt ein sehr breites, zu beiden Seiten über den Krempetrand herabfallendes Geflecht aus schattierten Phantasiefedern. Die in japanischer Art geschnittene, blasig überhängende Taille des Kleides kann in Samt, weichem schmieglamen Damenruch oder auch Crêpe de Chine ausgeführt werden. Ihre in Verbindung mit den Epaulettenärmeln geschnittenen Vorder- und Rückenteile schließen sich einem an die Grundtaille angebrachten Plastron aus abgefäimtem weißen Musselinschiffon an, das man allenfalls zum Abknöpfen einrichten kann; man könnte die

aufgenähte Coutache-schnürchen. Unter den Epauletten treten duf-tige Ärmel hervor. — Der dritte Hut Abb. Nr. 15 ist mit großen, vollen weißen und schwarzen Straußfedern gepußt. Seine sehr breite Krempe fällt auch rückwärts tief herab, die Kappe ist rund und kann unter den Federn mit einem Faltenbandeau aus Tüll umgeben sein. Die Theatertaille aus Musselinschiffon ist mit einem Fichuarrangement aus schwarzen Spitzen und Tüll ausgestattet, das auch die Ärmel formt, und entweder die Ärmel oder unterlegten Musselinschiffon durchleuchten läßt. Im Taillenschlusse werden die Teile mit einer Schließe verbunden.

Abb. Nr. 16 zeigt ein Gesellschaftskleid aus Musselinschiffon oder Tüll mit einer Grundform aus Satin Liberty, aus welchem Material dem duf-tigen Kleide schmale und breitere Schoppen infrustriert sind. Den Abschluß dieser Schoppen geben eingenahte Passe-

Nr. 13. Theaterhut aus Changeant Samt mit Changeant-Straußfedern und Bindehörnern. — Nr. 14. Besuchhut aus grandblanc Filz oder Samt mit Phantasiefedernschmelz und Tüllbandeau. — Nr. 15. Besuch- und Theaterhut aus schwarzem Samt mit weißen und schwarzen Straußfedern. Photographische Aufnahmen von Henri Mannel, Paris.



Nr. 16. Colortaillette aus Füll und Mantel aus Seidenunterlegter Stickerei mit Chinillaablag. — Nr. 17. Dwertaillette aus schwarzem Füll mit Spitzenapplikationen und turcs Jäckchen aus Hermelin. (Küchenschürze hierzu: Abb. Nr. 52.) **Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Verlag der Spieker von je 30 h über 30 Pf. Fortgeschrittliche Kopiererei von Henri Mannel, Paris.

poilschürze in je zwei Paralleltreihen. Der Rock hat eine Schleppe, und die Taille, deren Ausschnitt rund ist, hängt über einen ziemlich breiten Gürtel und wird in duffigen Falten über einer Grundform drapiert. Der Mantel hat stolaförmige, ziemlich breit aufliegende Vorderbahnen. Er ist mit einer Seidenunterlage versehen, die durch den duffigen Spitzengrund durchsinnert, und zeigt einen Mandelzug aus breiten Venetianerspitzen, denen sich eine Verbrämung von Chinillafell anschließt. Die Ärmel sind mit gleichartigem Fellbesatz ausgestattet.

Abb. Nr. 17 stellt ein Dinnerkleid aus schwarzem, gemustertem Füll dar, dessen Schleppe am oberen Teile in Fältchen abgenäht ist. Diese lassen den Stoff faltig ausfallen. Am unteren Rande des Rockes eine breite, unterlegte Blende aus Samt oder Satin Liberty; die weißen Spitzenapplikationen, die sich vom unteren Rand in ein-

zelnen Ranken über den Rock schlängeln, stehen wirksam von dem dunklen Rande ab. Die Blusentaille des Kleides hat ebenfalls eine Grundform aus hellem Seidenstoff, übereinstimmend mit dem Rocke, und läßt weißen Füll plastronförmig unter gekreuzten Vorderbahnen sehen. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein breiter Gürtel, der entweder aus Changerantband oder schwarzem Satin Liberty-Band gewählt werden kann. Das kurze Jäckchen aus Hermelinfell zeigt an der Kante seines Halsausschnittes eine unterlegte Blende aus goldgestrickten Phantasielorten und läßt seinen rechten Borderteil in Fadenform über den linken treten. Die Schweißchen umrahmen in angegebener Weise den Ausschnitt und die Jäckchenkante und sind auch an den breiten, mit Vorten vorgestohlenen Stulpen der Ärmel angebracht. Die Ärmel haben ziemlich breite Form und sind nur wenig verfürzt.



Fig. 18. Besuchs- und halblangbraunes Tuch mit Patentbluse für junge Frauen. (Schnitt hierin: Nr. 19 auf dem Schnittb.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spizen von 20 h oder 30 Pf. — Siehe auch Schnittmusterbogen.

um sich nach unten hin stark zu verbreitern. Er ist mit einer breiten, schrägfädigen Kreppblende infestiert, das heißt sowohl der untere Rand des Rockes als auch der obere Stoff treten eingebogen und abgesteppt über den Krepp. Die Blusentaille aus gleichartigem Stoff ist in ähnlicher Art den Vorder- und Rückenteilen entlang mit infestierten Blenden ausgestattet. Der Paletot hat japanische Ärmel, das heißt sehr weite Ärmel, denen aus Blenden geformte Ärmel so unterlegt sind, daß es den Anschein hat, als seien sie in Verbindung mit dem Stoffe geschnitten. Der Schoßteil wird nach vorn zu gerundet. Material: 5/8, bis 7 m Wollstoff, etwa 3 m Krepp.



Nr. 19. Webernes Handtäschchen aus Leder. — Nr. 20. Webene Brosche. — Nr. 21. Kragegarnitur aus Spitzen. — Nr. 22. Jabor aus Spitze.

Fortsetzung von der drittoobergehenden Seite
In Passenlänge ist das Kleid an Border- und Rückenteilen der Länge nach mit Seidenbändern besetzt oder in Säume abgenäht, und den spitzen, herzförmigen Ausschnitt umgibt eine Roullierung aus hangierendem Samt, der auch die Kante des rechten Vordertheiles begrenzt. In angegebener Art sind irische Spizen aufgesetzt. Sie imitieren weite Ärmelcher und fallen von der Säumchenpasse herab. Die Ärmel sind auf Musselinfutter drapiert. Material: 10–12 m Musselinstoff.

Abb. Nr. 18. Besuchs- und halblangbraunes Tuch für junge Frauen. Der Rock soll rückwärts in der Mitte mit gegenfälligen oder gereihten Falten ausgestattet sein, damit man ihn nach Bedarf weiter machen kann. Man bringt seinen oberen Rand nicht wie gewöhnlich an eine Befestigung an, sondern versieht ihn mit einem angeordneten Gummiband. Seinen Auszug geben in angegebener Art aufgenähte Samt- oder Seidenbänderchen in Spangensblendenform. Die in japanischer Art gehaltene Bluse hat lange, pattenförmig herabhängende Vordertheile und schließt mit einem Gürtel ab, der unter die Patten tritt. Aufgenähte Bänderchen geben den Besatz der Taille und sind von Knöpfen begleitet. Die Passe ist mit Spitzenstoff ausgefüllt und zeigt ein langes Jabor aus Spitze. Material: 4 1/2–5 m Tuch.

Abb. Nr. 23 und 53. Besuchs- und Straßenkleid aus gestreitem Wollstoff. Das Kleid hat einen aus zwei Teilen bestehenden Rock. Der untere Teil wird aus Seidenstoff geschnitten und mit einem angelegten, rundgeschnittenen Volant aus dem Stoffe des Kleides versehen, bei dem die Streifenrichtung so genommen werden muß, daß vorn in der Mitte waagrechte Streifen sich ergeben. Der Doppelrock ist aus zwei Teilen zusammengesetzt und zeigt die Streifen in spitzer Form einander zutrebend. Die vordere Verbindungsnaht deckt eine aufgesetzte Vorie in Farbe der Streifen. Den verkürzten Rand des Doppelrockes umgibt eine Blende aus schrägfädigen Taffet in der Farbe des Stoffgrundes, die von Vorten umrahmt ist und der Schnürchen aufgesetzt sind. Der Rock schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Die Blusentaille hat anpassende Futtergrundform. In runder Passenform ist in Strahlenfalten eingereicherter Füll angebracht, der mit einem Stehtragen aus Füll und Band abschließt. Die Ärmel sind in Verbindung mit dem Vorderteile geschnitten und den Auszug der Taille, die rückwärts schließt, geben in angegebener Weise aufgesetzte Blenden und Vorten.

Abb. Nr. 24. Besuchs- und Straßenkleid aus Taffet oder Satin Liberty mit Fülljäckchen. Der Rock ist aus doppeltreiem Stoff anzufertigen; er besteht aus zwei rundgeschnittenen Bahnen, so daß er vorn und rückwärts in der Mitte je eine Verbindungsnaht hat. Am oberen Teile spannt er sich ganz aus, nach unten hin fällt er in reichen Glodenfalten auf. Seine untere Kante umgibt ein Besatz aus zwei ganz knapp nebeneinandergestellten Vorten. Wie die Abbildung zeigt, werden vorn bei der mittleren Verbindungsnaht, etwa 20 cm vom Schlussband entfernt, einige leichte Fältchen abgenäht, die ungezwungen aufspringen und, damit sie ihre Form behalten, mit einem innen angebrachten Bleitknopf herabgespannt werden müssen. Man setzt diesen Bleitknopf an ein Bänderchen, das zwischen jeder Falte festgenäht wird. Der Verschluss des Rockes geschieht rückwärts in der Mitte. Man trägt eine beliebige Bluse aus Spitzenstoff zum Rock. Das kurze Jäckchen aus Sealplüsch oder Sealwollstoff hat weite Form und kurze, japanische Stufenärmel, deren Auszug mit einer Vorie gedeckt wird. Schaltragen und Stulpen aus Wollstoff.

Abb. Nr. 26 und 54. Trauerkleid aus mattem Wollstoff. Der ziemlich lang geschnittene Rock besteht aus zwei runden Teilen und liegt an den Hüften knapp an.



Nr. 23. Straßen- und Besuchskleid aus gestreiftem Wolstoff mit Vortendeband und Doppeltrock; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 55; verwendbarer Schnitt zur Taille: von Abb. Nr. 51 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 61 ebendasselbst.) — Nr. 24. Besuchskleid aus Satin Liberty oder Esprit mit kurzem Jäckchen aus Seidwolle oder Seidwolle mit Netz oder Ward.rb.fas. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 56 aus dem vorigen Heft) — Nr. 25. Besuchs- kleid aus hell-rotfarbigem Filz mit Federn. — Nr. 26. Fransenkleid aus weichen Wolstoff und Krepp mit Grad-Jaketot. (Vordrucksicht hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 61 aus dem vorigen Heft.) — Nr. 27. Fransenkleid aus Filz mit Federgehäse und Füllschärpensteier. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Größ der Etagen von 12 1/2 h oder 20 B).

Zuch. Das in Falten gelegte Köckchen schließt mit einem weißen Band- gürtel ab und wird mit einem kurztailligen Leibchen aus gleichartigem Stoff vervollständigt, das allenfalls mit Achselträgern aus Band versehen sein kann. Diese sind dem Köckchen beizugeben und schließen an

Gürtel mit Rosetten ab. Statt des gleichartigen Leibchens könnte zu dem Köckchen allenfalls auch ein absteckendes Blumenleibchen aus ge- tupftem Stoff getragen werden. Das Jäckchen aus Persianserfell zeigt breite schwarze Vorten; die Revers sind mit Taffet besetzt.



No. 21. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 22. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 23. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 24. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter.



No. 25. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 26. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 27. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 28. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter.



No. 29. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 30. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 31. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 32. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter.



No. 33. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 34. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 35. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter. — No. 36. Kleider- und Hutensammlung aus Stoffen für den Winter.



Nr. 41-44. Lederne Blumentallen im japanischen Schnitt. (Verwendbarer Stoff und Schnitt: von Abb. Nr. 51 aus dem vorigen Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spizen von je 20 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 43 siehe auch Schnittbogen-Nachseite.

Abb. Nr. 31. Besuch- und Straßenkleid aus gestreiftem Wollstoff mit Paletot aus Tuch. Der Rock ist im Empiregenre gehalten; er hat vorn und rückwärts je eine Naht und liegt am oberen Teile, das ist oberhalb des Taillenschlusses lose auf; an den Hüften paßt er ganz an und nach untenhin läßt er den Stoff faltig ausfallen. Abgenähte schräge Fältchen ergeben am oberen Teile die Zwickelchen und ein unterer runder geschnittener Volant ergänzt den nach rückwärts hin bedeutend verkürzten Rock zu seiner vollen Länge. Das Leichen aus Musselindisfion schließt mit einem Samtbandgürtel ab. Es wird auf einer glatten Grundform hergestellt und mit einem Jabot aus Spitzen versehen, das in Stufenfalten aufliegt. Die



Nr. 45 und 46. Kleide und Platenröcke aus Baumwolle, Cheviot oder Tuch; nach für härtere Damen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spizen von je 20 h oder 30 Pf.



Nr. 47 und 48. Abendmantel aus besterem Tuch in Beduinenform. (Vorder- und Rückansicht.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spizen von je 20 h oder 30 Pf.

Aermel sind halblang und mit schmalen Stulpen besetzt. Der Paletot zeigt japanischen Schnitt, die Aermel sind den Vorder- und Rückbahnen angeschritten, lassen ihre Kanten am oberen Teile übereinanderreihen und sind mit Schnürchenknopflöchern und Knöpfen besetzt. Wie die Abbildung angibt, ist der Vorderteil mit Bändern besetzt. Die Taille ist offen zu tragen. Hoher Stehmutz getragen. Material: 4 1/2 m Wollstoff, 2 1/2 m Tuch.

Abb. Nr. 33. Gesellschaftsrobe aus Musselindisfion. Der Rock fällt über eine Grundform aus Satin Liberty oder Surah, die etwa 3-3 1/2 m weit ist und deren Kante mit einem angelegten Blüffevolant versehen sein kann. Den Aufzug des duffigen Rockes geben zwei aufgesetzte pliffierte Volants, etwa je 12-15 cm breit, die an ihren Kanten mit Bändchenbesatz versehen sind. Ober dem oberen Volant erscheint eine Spitze in Bogen intrustiert. Die Taille schließt rückwärts mit Druckknöpfen oder Hasen; ihren runden Ausschnitt umgibt eine bogenartig angeordnete Spitze, unter der zwei Blüffevolants sichtbar werden. Diese haben Bändcheneinfassung, wie die des Rockes. Ein Gürtel aus breitem, faltig eingelegtem Satin Liberty-Vand dient als Taillenabschluss. Kleine Aermelchen.

Abb. Nr. 34. Besuchkleid aus Tuch und Taffet mit Paletot. Der Rock ist aus Tuch anzufertigen und an seiner unteren Kante mit einer etwa 15 cm breiten Blende aus schrägschligem Taffet zu versehen. Man kann den Rock entweder aus einem Vorderrolat und zwei runden Bahnen, aus Zwickelteilen oder aus zwei runden Plättern zusammenstellen. In letztem Falle müßte er vorn in der Mitte eine Naht haben. Zu dem Rocke könnte man eine beliebige Blumentaille aus Crêpe de Chine oder Tüll tragen. Der Paletot aus Taffet hat einen angelegten Schoßteil, dessen Abschluß ein Gürtel gibt. Der Taillenteil ist in Art der Abbildung ziemlich reich mit Schnürchenbesatz verziert. Vorn ist ein der Taille beizugebendes Jabot sichtbar. Die Aermel werden in Falten drapiert und haben breite, schnürchenbesetzte Stulpen.



Nr. 49-50. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 10, 12, 17, 23, 26, 27 und 28.

Abb. Nr. 36. Abendkleid aus schwarzem Musselinchiffon. Das Kleid besteht aus einem Rock und einem darüber fallenden Ueberkleid, dessen rückwärtiger Teil in Talarform aufliegt und dessen Vorderbahnen sich kreuzen. Im Taillenschluß ist das Ueberkleid mehreremal eingezogen, auch an den Achseln erscheinen Reihzüge. Festsitze ist den Kanten des Ueberkleides, den Stulpen und dem Stehkragen beigegeben. Die weißen Taillärmel sind der Grundtaille eingnäht.

Abb. Nr. 37. Besuchskleid aus gestreiftem Wolstoff. Der Rock wird aus zwei runden Bahnen zusammengestellt, so daß die Streifen des Rockes, wie die Abbildung zeigt, in spitzer Form einander zustreben. Die Taille hat eine anpassende Grundform, einen schmalen Schalkragen und ist in Verbindung mit den japanischen Ärmeln geschnitten. Jadenförmig angebrachte Parallelreihen von Schnürchen geben den Anspug der Busentaile.

Abb. Nr. 39. Ballkleid aus Tüll mit Fütterfiderlei. Das Kleid besteht aus einem im Empire schnitt gehaltenen Rock und einem kurztailligen Leitchen; es schließt rückwärts in der Mitte mit Haken oder Druckknöpfen. Der Rock liegt im Taillenschluffe nicht an, sondern steht infolge seines Schnittes lose ab und erscheint nur über den Hüften ganz knopp ausgespannt, um sich am unteren Teile in tiefen Stodensalten auszuliegen. Seinen Anspug gibt eine breite Vordüre aus Fütterfiderlei, die über einer Blende aus Satin Liberty-Band oder Samt angebracht ist und allenfalls aus schillerndem Fütter ausgeführt sein kann. Der Rock fällt über eine Grundform aus Satin Liberty oder Surah. Der Taillenteil des Kleides ist in Fichuform mit Fütterfiderlei besetzt, deren Abschluß ein Satin Liberty-Band gibt und unter der ein Spitzenvolant herausfällt. Den Ausschnitt, den die Bänder freilassen, fällt ein Plastron aus Tüll aus, die Ärmel sind kurz. Material: 10-12 m Tüll, 4 m breites, 2 m schmales Band.

Abb. Nr. 41-41. Moderne Busentaillen.

Allen Busentaillen liegen anpassende

Futterformen zugrunde und bei allen erscheinen die Ärmel in Verbindung mit den Vorder- und Rückenbahnen geschnitten. Die erste Busentaile ist an den Achseln in je fünf Säumchen

abgenäht, die so zu umsteppen sind, daß die Steppnähte sich am unteren Teile in Spangeform verbinden. Den Verschluff deckt eine aufgesetzte Hohlaltenteile. Die Ärmel sind dem Taillenschluff beigegeben, mit Stulpen besetzt, und die Stulpen der Ärmel werden von abgenähten Säumchen umrahmt und mit Schnürchen und Knöpfen besetzt. — Die nächste Taille kann allenfalls so geschnitten werden, daß der Stoff der Ärmel in Verbindung mit den seitlichen Ergänzungsfüße genommen wird, so daß die Steppreihe der aufgesetzten Patten die seitlichen Patten niederhält. Die vordere Falte deckt den Verschluff, dann folgen je vier Säumchen, die mit den aufgesetzten Patten begrenzt werden; die Ärmeltaile

finden an den Achseln und unten in Säumchen abgenäht. — Die nächste Taille hat ebenfalls eingesezte Ergänzungsfüße, die im ganzen mit den Ärmeln geschnitten werden, so daß die Ärmelpatten aus einem Stück mit den Falteenteilen erscheinen, denen die umgelegte Falte ebenfalls aufgesetzt sein kann. Der Verschluff geschieht vorn in der Mitte unter der Hohlalte. Gürtel und Stulpen sind aus Samt verfertigt und mit

auf dem Schnittbogen) Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmacherbogen) gegen Verlag der Seiten von je 20 h oder 30 Pl. Schnitt zur Taille der Abb. Nr. 61: Nr. 13 auf dem Schnittbogen. — Abb. Nr. 61 siehe auch Schnittbogen-Rückseite.



Nr. 57. Fremdenkleid aus Cheviot mit Zepfelrock und Vortragsfag. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt für die Grundform der Taillenteile: Nr. 8 auf dem Schnittbogen [1]). — Nr. 58. Hülschut mit Hütchen und Fächerband. — Nr. 59. Voa und Muff aus Stein oder Gd. in der Form. — Nr. 60. Besuchskleid aus schwarzem Taffel oder Satin Liberty mit Samt- und Spitzenbesatz; die Material eignet sich auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 36 aus dem vorigen Heft.) — Nr. 61. Straßen- und Besuchskleid aus wandelbarem Tuch oder Cheviot mit Spang; auch für stärkere Damen. (Schnitt zur Taille: Nr. 13 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 61 siehe auch Schnittbogen-Rückseite.



Nr. 62-61. Gemusterte Seidenstoffe für Kleider von Vortell.

Blenden besetzt. — Die letzte Blusentaille aus gestreitem Seidenstoff ist aus zwei Teilen hergestellt, denen oben Spangen angechnitten werden. Diese kreuzen sich in angegebener Art und sind mit aufgesetzten, von Schnürchenknöpfchen beiseitenden Knöpfen niedergehalten. Unter diesen Spangen tritt ein gedrehtes Schnürchen heraus, das mit zwei Quasten abschließt. Die Spangen und die Kanten der Taillenbahnen sind mit hellem Seidenstoff vorgestossen, dem sich ein dunkles Schnürchen als Randbesatz dem Stoffe anfügt. Breite Blenden aus hellem Seidenstoff, gekreuzt und an der Kante mit dunklen Vörtchen benäht, treten am Halsrande aus dem Taillenbände heraus und lassen ein Plastron aus Spitze mit gleichartigem Stechtragen sichtbar werden. Den kurzen Aermelteilen sind Schulpen aus Spitzen beigegeben. Der Verichluß der Taille geschieht rückwärts in der Mitte. Der Grundform erscheinen die hervortretenden Aermel angelegt.

Abb. Nr. 45 und 46. Zwei Röcke. Der erste Rock hat vorn in der Mitte vier Falten, sein Vorderblatt tritt über die unterste runde Rückenbahn und wird mit Knöpfen niedergehalten. Der nächste Rock besteht aus einzelnen Faltenreihen, die an der Kante mit Blenden besetzt, mit Schnürchen benäht und mit untersehten Teilen miteinander verbunden sind. Diese untersehten Bahnen haben Zwickelform und werden in gegenläufige Falten geordnet; sie sind von außen gar nicht merklich, da die mit Schnürchen besetzten Faltenaneinanderstoßen.

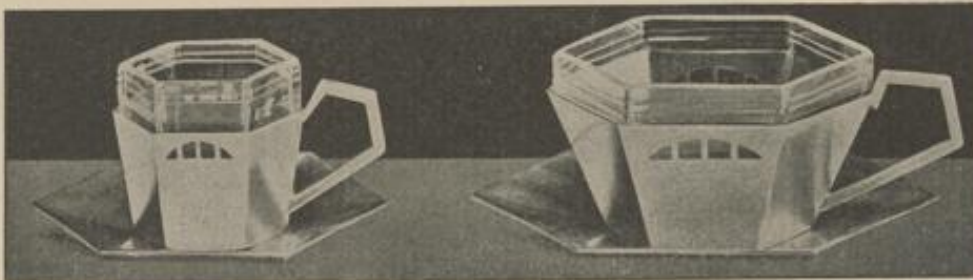
Abb. Nr. 47 und 48. Abendmantel. Der Mantel wird aus zwei geraden Teilen in der an der Abbildung angegebenen



Nr. 65. Trenchcoat aus hochaufstrebendem Filz mit Flügelgesteck. — Nr. 66. Capeline aus Filz mit Tassettschleife und Samtmargueriten.



Nr. 67. Spitzen für Abendkleider.



Nr. 68 und 69. Kaffee- und Teetassen aus Argenterschmelze mit Glaseinsätzen.

und nicht näher zu beschreibenden Weise drapiert, allenfalls können Achselnähte angebracht werden. Der Verichluß geschieht vorn in der Mitte unter der Falte. Die weiten Stückerärmel sind an das Futter gelegt und mit Hermelinbesatz versehen; den Halsrand umgibt ein schmaler aufstehbarer Krager aus Hermelinfell.

Abb. Nr. 57 bis 61 (55 und 56). Drei Promenadetoiletten. Das erste Kleid hat einen Doppelrock, dessen oberer Teil stark verfürzt, an der Seite geschliffen und mit Vortzen besetzt ist. Der Grundrock ist mit einem breiten, angelegten Stoffvolant ausgestattet, der ebenfalls Vortzenbesatz trägt. Die Blusentaille hat drapierte Aermel und aus mehreren Patten zusammengestellten Oberstoff, der, wie angegeben, mit untersehten

börtchen ehesten Teilen versehen ist und Vortzenbesatz trägt. Anpassende Aermel mit Vortzenverzierung. — Das nächste Kleid aus schwarzer Seide zeigt am Rock vorn einen eingesehten, mit Samtblenden umrandeten Spitzenteil. Die Spitze wiederholt sich in Paffenform an der Blusentaille und wird mit zwei Samtbändern, die Quasten tragen, niedergehalten. Plastron aus Musselinchiffon.

— Das nächste Kleid aus Tuch hat Spangenverzierung, die untersehten schwarzen, auf besser Grundlage ruhenden Tüll sehen lassen. Das Plastron der Taille ist aus weißem Musselinchiffon eingezogen. Die Taille schließt rückwärts mit Druckknöpfen; den Achseln sind Spangenteile aufgesetzt, die die Spangenausschnitte der Vorder- und Rückenbahnen miteinander verbinden. Der Rock zeigt seitlich ebenfalls Spangenausschnitte. Die Spangen sind mit gleichfarbiger Seide an den Kanten umsteppert.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 262.



Ein Beweis für den großen Fortschritt unserer modernen Kultur ist zweifellos die Tatsache, daß bei der heutigen Jugendzuehung vor allem auf eine gründliche und richtige Pflege des kindlichen Körpers

gesehen wird, daß man in der neueren Pädagogik von dem Grundsatz ausgeht: „Mens sana in corpore sano.“ Aus dem Munde älterer Personen kann man es hören, wie es noch vor 25 bis 30 Jahren um die Körperpflege der Kinder schlecht bestellt war, und wie namentlich die so überaus wichtige Mund- und Zahnpflege auf das Größlichste vernachlässigt wurde, so daß den Menschen aus dieser verhängnisvollen Jugendversäumnis in späteren Jahren tausenderlei Mißheiligkeiten und Lebensstörungen erwachsen. Das ist heutzutage, dank der größeren pädagogischen Einsicht und hygienischen Ausbildung unserer Zeit, ganz anders geworden. Täglich mehren sich die Stimmen maßgebender Leute, die energisch auf eine regelmäßige und richtige Zahnpflege unserer Jugend dringen. Wir bringen das Bild einer solchen wackeren Fürsprecherin in der Zahnpflege unserer Kinder. Diese Dame, die den ersten Gesellschaftskreisen angehört, predigt eindringlich und unablässig allen, die es hören wollen:

„Gewöhnt die Kinder von frühester Jugend an die Zahnpflege, es ist dies das herrlichste Gesundheitsgeschenk, was man einem Menschen machen kann.“

Die Mundpflege bei Kindern wird auf einfache und angenehme Weise durch fleißiges Mundreinigen mittels Ebdol erreicht. Größere Kinder gewöhnt man an consequentes Mundreinigen mit Ebdol und den kleineren Kinderchen wischt man mit einem in verdünntes Ebdolwasser getunkten Lätzchen den Mund aus. Die Reinigungen müssen namentlich abends und morgens, möglichst auch nach dem Mittagessen vorgenommen werden. Kinder gewöhnen sich sehr schnell an die Ebdolwühlungen, weil das Ebdol gut schmeckt und eine erquickende Frische im Munde erzeugt.



Nr. 70. Verkleinerte Vorderwand zur Truhe Abb. Nr. 74.

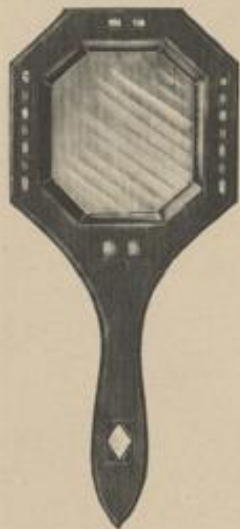
Handarbeit.

Abb. Nr. 71. Schreibung in Ziselarbeit. Das Metallarbeiten (Ziselieren) kommt immer mehr in die Mode, und es ist heute keine Seltenheit mehr, daß diese schöne und gediegene Technik auch von Damen ausgeführt wird. Sogar Anfänger können bei einiger Genauigkeit und Aufmerksamkeit ganz hübsches in dieser Arbeit herstellen. Die wichtigsten Werkzeuge zum Ziselieren sind: Ein Ziselierhammer, verschieden geformte Punzen (siehe Abb. Nr. 84 a—s), Laublägen für Metall und runde, halbrunde und flache zu dieser Arbeit erforderlichen Punzen erhältlich sind, muß man die hierzu fehlenden auf Bestellung anfertigen lassen. Für kleinere Gegenstände benötigt man gewöhnlich 05 bis 08 mm starke Bleche (Kupfer, Messing, Alugauer, Silber, Paffongblech), wovon sich das Kupfer am leichtesten bearbeiten läßt. Sind für die Arbeit die einzelnen Teile des Metalles zugeschnitten, so wird das Blech mit feinstem Schmirgelleinen abgerieben. Hierauf überträgt man die naturgroße Zeichnung mittels gestochener Paule oder durch Durchdrücken mit Hilfe von Blaupapier auf die Fläche und beginnt die eigentliche Arbeit des Treibens (Vossieren). Hierzu legt man das Blech auf den Pechtuch (Unterlage) und beginnt mit den verschiedenen Punzen die Arbeit auszuführen. Für die Blüten verwendet man die mit Abb. Nr. 84 a und s dargestellten Punzen. Jedes einzelne Blütenblättchen sowie der Mittelpunkt der Blüten wird bloß durch einen Schlag auf den Punzen herausgetrieben (siehe Abb. Nr. 79). Die Stiele stellt man mit dem mit Abb. Nr. 84 g dargestellten Punzen her. Zum Schluß werden die durchbrochenen Stellen ausgeschnitten, wozu man das Blech mit einem Metalldrillbohrer vorbohrt, dann ausläßt und nachfeilt. Die vier großen vertieften Felder des Unterfasses werden zuerst ringsum mit einem großen Punzen (Abb. Nr. 84 k) vorgegeschlagen und gegen die Mitte zu erst mit einem abgerundeten und dann mit einem flachen Goldschmiedehammer auf einer glatten Stahlplatte niedergehämmer. Hat man keine Stahlplatte, so kann man solche größere Felder vom Ziselier vorschlagen lassen, der auch die Arbeit zum Montieren und Patinieren übernimmt.



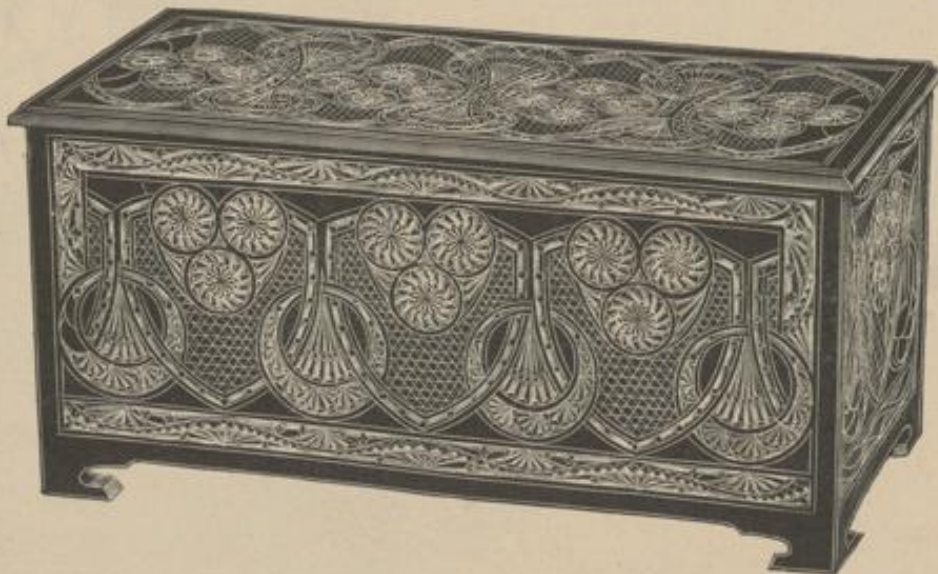
Nr. 71. Schreibung in Ziselarbeit. (Naturgroßer Deckel: Abb. Nr. 79. Naturgroße Punzen: Abb. Nr. 84 a—s.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Marie Bauer in Wien.

Abb. Nr. 72, 73 und 91. Handspiegel, Staubtuchlästchen und Bilderrahmen in Rosalitbrand. Rosalitbrand nennt sich eine ganz neue ebenso reizende, wie durch Farbenpracht und Zeichnung bestehende Liebhaberkunst, die die bekannte antike Steinmosaikarbeit auf dem kürzeren und viel wohlfeileren Wege der Holzbrandtechnik naturgetreu nachahmt. Die Art und die Vorteile des neuen Verfahrens erklären wir in folgenden, den Gegenständen beigegebenen Beschreibungen. Die Gegenstände, auf die die naturgroße Zeichnung übertragen wird, sind aus Ahornholz hergestellt. Nachdem man die Konturen der Zeichnung mit dem Brennstifte tief und scharf eingebrannt hat, teilt man die Flächen in der gleichen Weise in kleine Felder, wobei hauptsächlich darauf zu achten ist, daß die Kontur jedes einzelnen Steinchens für sich gezogen werde. Hierauf schleift man die ganze Fläche in der Richtung der Holzfasern mit feinem Glaspapier ab. Sodann legt man die Formen mit



Nr. 72. Handspiegel. Rosalitbrand. (Rückansicht: Abb. Nr. 77.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 73. Staubtuchlästchen. Rosalitbrand. (Naturgroß ausgeführtes Ornament: Abb. Nr. 50.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 74. Truhe mit Ziselarbeit. (Verkleinerte Vorderwand: Abb. Nr. 70.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Josef Stark in Groß-Ilkendorf.



Nr. 75. Photographienalbum mit Lederplastik. (Naturgroße Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Platte gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Marie Bauer in Wien.

und nach dem Trocknen lasiert man die Steinchen mit mit Wachs eingerieben



Nr. 76. Samtbrandstiftel. Hütle für den Brennstift. (Siehe Abb. Nr. 81.)

Schnitt reich verzierte Truhe ist aus Lindenholz hergestellt und misst 109 cm in der Länge, 55 cm in der Breite und 52 cm in der Höhe. Ist die naturgroße Zeichnung auf die einzelnen Holzflächen übertragen, so führt man die Arbeit mit dem einfachen Schnitzmesser nach den verkleinerten Abbildungen Nr. 70 und 74 aus. Die fertigen Teile werden zusammengesetzt und dann wird der Gegenstand gewachst und gebürstet.



Nr. 77. Handspiegel. Mosaikbrand. (Vordere Ansicht: Abb. Nr. 79.)

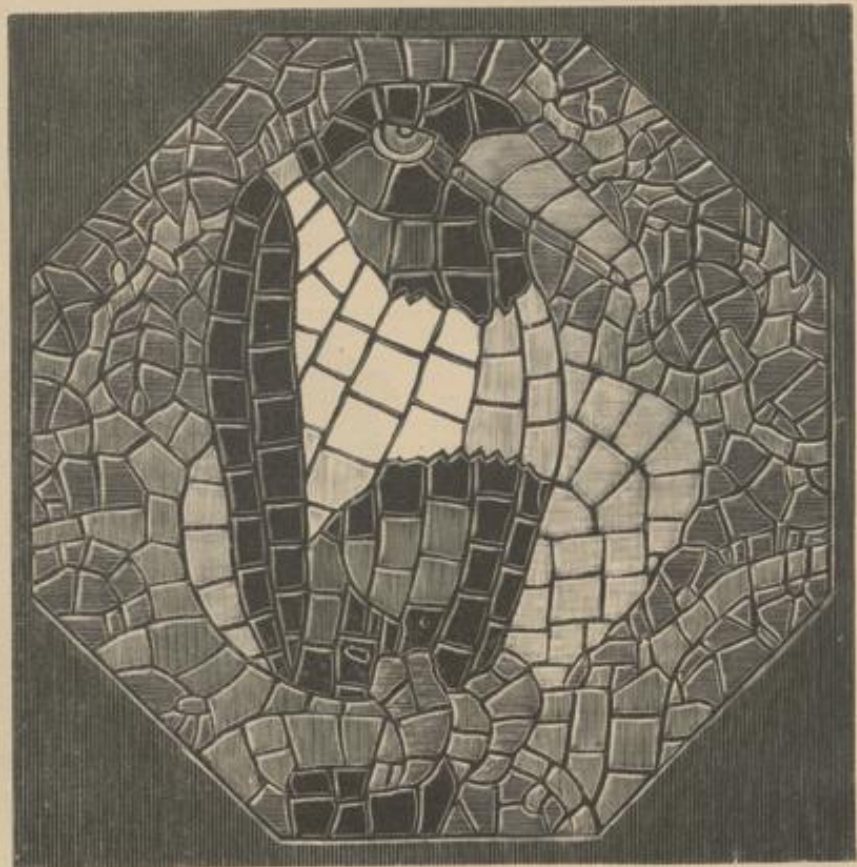
Wasserbeizen an, indem man mit den leichsten Tönen beginnt und stets jedes Steinchen der gleichen Farbe einzeln bemalt. Nachdem in dieser Weise der Grund für die Farbverteilung gegeben ist, schattiert man die dunkleren Portien durch mehrmaliges Uebereinanderstreichen, jedoch jedes Steinchen einzeln, um den Charakter des Mosaikartigen zu wahren. Lichtstellen spart man aus und läßt diese im Naturholzton stehen. Bei größeren gleichmäßigen Flächen ist es von Vorteil, die betreffenden Stellen mit einer Mischung von trockenem Weiß und Umbra mit Spiritus und Schellacklösung einzulassen, um den Rinnen der Steinchen etwas Farbe zu geben. Hierauf wird die überflüssige Farbe mit einem in Spiritus angefeuchteten Lappchen von der Oberfläche weggenommen. Um nun wieder Farbe auftragen zu können, muß die Holzfläche mit feinem Glaspapier abgerieben werden. Wendet man Goldbronze an, so mischt man diese mit Summiarabikum. Bei leuchtendem Blau gründiert man die Stellen mit Aluminiumbronze, mit Summiarabikum versetzt, blauem Spritlack. Der fertige Gegenstand wird gut mit Wachs eingepulvert. Bei unzeren Modellen war der Grund dunkelgrau gebeizt. Die kleinen vieredigen Steinchen an der Vorder- und Rückseite des Handspiegels (Abb. Nr. 72 und 77) sind abwechselnd mit zwei Schattierungen Goldbronze (Reichgold und Orange) angelegt. Das helle Feld am Griff wird in Holzton ausgeparnt und mit dunkelblauen Feldern umgeben. Die Blüten an der Rehrseite sind hellrosa und gehen in hellblaue Töne über. Die Stiele sind hell- und dunkelgrün und die Blätter in mehreren Nuancen braun. Der Grund des Ornamentes ist dunkelblau. — Das Ornament der Vorderwand des an drei Seiten verzierten Stautuchfläschchens Abb. Nr. 73 wird in folgender Weise ausgeführt: Die hellsten Stellen bleiben in Holzton stehen, der in ein helles Grau übergeht. Die übrigen Teile des Körpers sind in mehreren Tönen grünlichgrün und die dunkelsten Stellen schwarz, Schnabel und Augen sind hell- und mittelgelbrot und die Füße rotbraun. Der helle Fleck im Hintergrund ist violett, der Rest hellbraun und die Blätter werden in verschiedenen Nuancen Rot gehalten. Das Kreisornament an den beiden Seitenflächen sowie die länglichen Formen am oberen Teil der Rückwand sind in zwei Schattierungen Goldbronze ausgeführt, die übrigen Steinchen dieser Form sind hellgrau und schwarz und mit einem leuchtenden Blau angelegt. — Von den Blumen des mit Abb. Nr. 91 dargestellten Rahmens ist eine Blüte hellgelb bis dunkelbraun schattiert und die andere in mehreren Nuancen rot



Nr. 78. Bücherbrett mit Holzmaleri. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Platte gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 79. Detail zum Schreibzeug Abb. Nr. 71. (Naturgröße)



Nr. 80. Naturgroß angeführtes Ornament zum Stautuchfläschchen Abb. Nr. 73.

Abb. Nr. 74. Truhe mit Kerbschnittarbeit. Die an allen Seiten mit Kerbschnitt reich verzierte Truhe ist aus Lindenholz hergestellt und misst 109 cm in der Länge, 55 cm in der Breite und 52 cm in der Höhe. Ist die naturgroße Zeichnung auf die einzelnen Holzflächen übertragen, so führt man die Arbeit mit dem einfachen Schnitzmesser nach den verkleinerten Abbildungen Nr. 70 und 74 aus. Die fertigen Teile werden zusammengesetzt und dann wird der Gegenstand gewachst und gebürstet.

Abb. Nr. 75. Das Photographienalbum mit Lederplastik ist 32 cm hoch und 26 cm breit. Zur Herstellung der Lederarbeit, deren Vorder- und Rückseite aus einem Stück gearbeitet wird, benötigt man ein 55 cm langes und 35 cm breites Stück hellbraun gebeiztes Kalbleders, auf dessen eine Hälfte man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierzu efsichtigt man



Nr. 81 und 82. Zwei Dekorationssteller mit Holz- und Brandmalerei. Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Fl. oder 50 h. Je eine naturgroße gefochene Pause gegen Ertrag von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

die Zeichnung auf dem Leder, das man vorher mit einem Schwamm befeuchtet hat und drückt alle Konturen mit einer Weinnadel durch. Dann legt man das Leder mit der Rehrseite nach oben auf eine weiche Unterlage, wettet die zu modellierenden Formen aus und füllt sie mit Modellierwachs. Nun wird auf der rechten Seite die eigentliche Modellierung mit Hilfe eines Modellierholzes ausgeführt. Wie das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt, sind die Formen nur sehr wenig erhaben und die Konturen nicht geschnitten, sondern nur eingedrückt. Aus dem gleichen Detail sowie aus der verkleinerten Totalansicht ist zu ersehen, daß der das Ornament einschließende Rand sowie die Fläche zwischen den beiden Stielenden mit einer Kreispunze gepunzt werden. Zum Schluß entfernt man das Modellierwachs und erlegt es durch eine Mischung von Schusterleiste und Sägespänen. Nach dem Trocknen dieser Masse wird der Gegenstand montiert.



Nr. 83. Kissen mit Samtklett- und Delmalerei. (Naturgroße Stück der Arbeit auf dem Schnittbogen. Naturgroße Samtklett-kapsel: Abb. Nr. 76.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gefochene Pause gegen Ertrag von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Hans Horal in Wien.

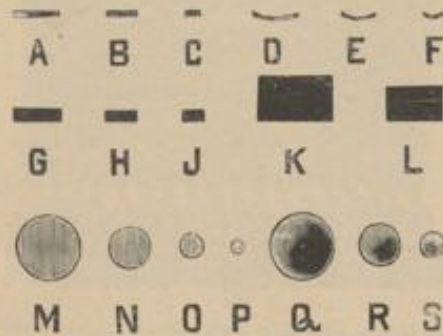
Abb. Nr. 78. Bäckerbrett mit Holzmalerei. Das aus grau-gebeiztem Ahornholz angefertigte Bäckerbrett ist 42 cm hoch, 70 cm breit und 16 cm tief. Die Malerei stellt man mit Aquarell- und Gouachefarben her. Das Blattornament und die Stiele fñhrt man weinrot (Indischrot und Karmin gemischt) und die Beeren dunkelblau (Ultramarin mit etwas Karmin gemischt) aus. Der Himmel wird dunkelblau (Indigo, etwas Karmin und Kremsweiß gemischt) und die Gule rotbraun (Lasurefarbe von roter Sepia) angelegt. Die Augen der Gule sind hellgelb (Chromgelb und Kremsweiß gemischt) und die Pupillen schwarz. Den Schnabel fñhrt man schmutziggelb (Chromgelb und etwas Neben schwarz gemischt) und die Krallen grau (helle Tusche) aus. Der hellrosafarbige Mund wird mit einer Lasurefarbe von Karmin angelegt und die Berge im Hintergrund und die Bäume sind schwarz (Tusche). Zum Schluß werden die Konturen der Gule sowie die des Blattornamentes mit Tusche ausgezogen. Die fertige Malerei wird poliert.



Nr. 85. G. H. Monogram für Weißbäcker.

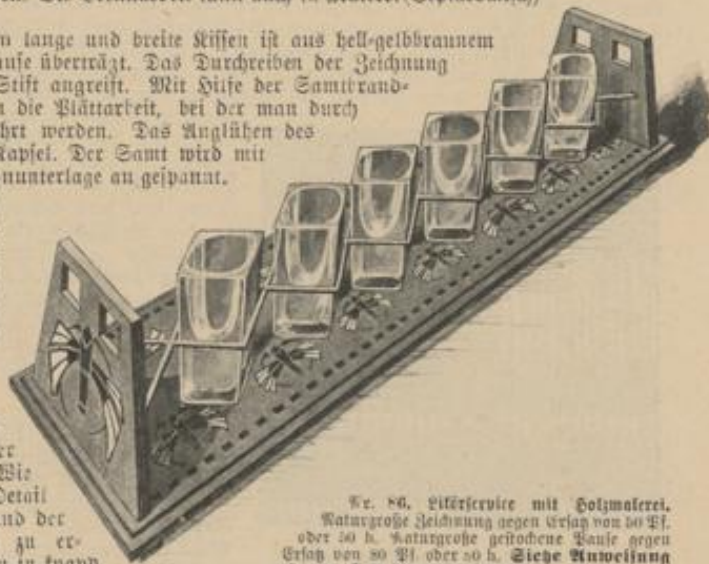
Abb. Nr. 81 und 82. Zwei Dekorationssteller mit Holz- und Brandmalerei. Die beiden, mit Kinderköpfen verzierten Teller sind aus Ahornholz hergestellt und messen 42 cm im Durchmesser. Die naturgroße Zeichnung wird auf die Holzsteller gepunzt. Hierauf legt man zuerst den äußeren Rand hellgrau (Lasurefarbe von Neutralblau) an und schattiert die die Schüssel zierenden Vierecke in der aus den verkleinerten Totalansichten ersichtlichen Weise mit der gleichen Farbe, jedoch in dunkleren Tönen. Dann fñhrt man die Brandmalerei mit dem Brennsißte aus. Diese Arbeit erfordert große Sorgfalt sowie Verständnis für das Abtönen von Licht und Schatten, das Fein aus einzelnen stärker oder schwächer eingebrannten Linien besteht. Ganz dunkle Stellen des Bildes sowie die dunklen Kreisflächen am Rande werden durch dicht aneinandergereihte eingebrannte Punkte tiefer gelegt. Die fertige Arbeit wird poliert oder mit Aquatella überstrichen. Die Brennarbeit kann auch in Malerei (Sepiarötmisch) kopiert werden.

Abb. Nr. 83. Kissen mit Samtklett- und Delmalerei. Das 46 cm lange und breite Kissen ist aus hell-gelbbranntem Seidenamt hergestellt, auf den man die Zeichnung mittels gefochener Pause überträgt. Das Durchreiben der Zeichnung soll Fein mit Reismehl besorgt werden, da jedes andere Material den Stift angreift. Mit Hilfe der Samtklett-kapsel, die auf jeden einfachen Brennsißt paßt (siehe Abb. Nr. 76), kann die Plättarbeit, bei der man durch effektvolle Lichtreflexe besondere Wirkung erzielt, von jedermann ausgeführt werden. Das Anglñhen des eingehüllten Stiffes erfolgt über einer Flamme an den Ausschnitten der Kapsel. Der Samt wird mit Reißnägeln auf eine Kartonunterlage angepannt.



Nr. 84 a — a. Punzen zur Ausführung von Stiffearbeiten. (Siehe Abb. Nr. 71.)

Sodann fñhrt man die Plättarbeit auf der rechten Seite aus. Vor Beginn der Arbeit versuche man, nach welcher Richtung geplättet werden muß, um den schönsten Spiegelglanz zu erzielen. Zuerst plättet man mit der heißen Kapsel die Konturen aller Formen und die Linien und glñzt dann in der gleichen Weise die Blätter. Wie aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) und der verkleinerten Totalansicht zu ersehen ist, werden die Flächen in knapp



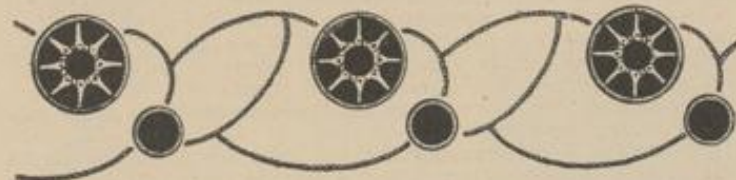
Nr. 86. Tischservice mit Holzmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gefochene Pause gegen Ertrag von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 87. Milieu mit Kreuz-, Platt- und Strichstichstickeri. Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen. —
 Nr. 88. Milieu mit Platt- und Strichstichstickeri. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Pause gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

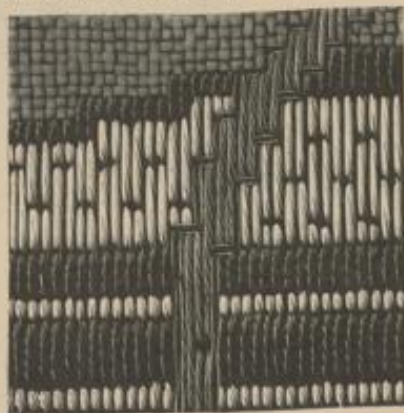
aus der verkleinerten Totalansicht zu ersehen ist, gefüllt. Kreuz- und dreifädig geteilter Seide gearbeitet. Das naturgroße Detail (auf dem verwendeten Stoffes. Ein einfacher, mit der Maschine gesteppter Saum schließt die Arbeit ab.

Abb. Nr. 88. Milieu mit Platt- und Strichstichstickeri. Das mit einfacher Stickeri gezielte Milieu ist auf Renaissanceleinen ausgeführt und mißt 72 cm in der Länge und Breite. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein entsprechend großes Stoffstück, auf dem man die Stickeri mit rotem, gelbem, schwarzem und hell-bronzegelbem Ideal-Verlagarn arbeitet. Die auf der naturgroßen Zeichnung oder Pause mit 1 bezeichneten Formen werden mit rotem, die mit 2 bezeichneten mit gelbem, die mit 3 bezeichneten mit schwarzem und die mit 4 bezeichneten Formen mit hell-bronzegelbem Garn in Plattstich ausgeführt. Die Linien stellt man mit rotem Garn in Strichstich her. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) und der verkleinerten Totalansicht erzieht man die Strichlage der einzelnen Formen. Die fertige Stickeri wird mit einem schmalen Steppsaum abgegeschlossen.



Nr. 89. Streifen für Weißstickeri, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen etc.

Blach- und Strichstichstickeri. Mittel-olivgrüner nordischer Stoff gibt den Grund zu der 34 cm breiten und samt der 13 cm langen Franse 180 cm langen Decke. 15 cm vom unteren Rande entfernt beginnt die Stickeri, die man mit dunkelster blaugrüner, mittel-gelbgrüner und mittel-graugrüner nordischer Wolle, erbsengrüner Florseide, cremefarbiger Kunstseide und starkem schwarzem D-M-C-Südgarne nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) ausführt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Fäden des Gewebes in der Höhe und Breite. Wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 90 und der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 92 erzieht, werden alle Stiche nach einer Richtung ausgeführt. Die Innenflächen der mit blaugrüner Wolle gearbeiteten Formen werden mit einem verzeigten Muster gefüllt, wobei stets zwei und zwei Stiche über je acht Stofffäden greifen. Nach Beendigung des Blachstiches werden einige Formen mit schwarzem Garn mit Strichstichen umrandet. Für die Franzen werden an der unteren Schmalseite die Quersfäden des Grundstoffes 13 cm hoch ausgezogen. Je zwei und zwei dieser ausgezogenen Fäden hängt man in der aus dem verkleinerten Detail (auf dem Schnittbogen) ersichtlichen Weise in den Grundstoff ein und bindet dann zehn eingehängte Fadensbüschel unterhalb der Stoffkante mit dem gleichen Faden ab. Hierauf werden die hängenden Fäden des Grundstoffes mit dem bereits abgeordneten Fadensbüschel in der gleichen Art umwickelt. Die beiden Längenseiten und die obere Schmalseite saßt man mit einem 1 cm breiten Steppsaum ein.



Nr. 90. Naturgroßes Detail zur Schankelstuhldecke Abb. Nr. 92.

nebeneinanderlaufenden breiten Bogenlinien geplättet. Hierauf legt man die auf der naturgroßen Zeichnung oder Pause mit * bezeichneten Formen mit türkisblauer Oelfarbe (die mit Terpentin verdünnt wurde) mit einem Vorstiftpinsel an. Die Farbe darf nicht aufgetragen, sondern nur aufgerieben werden, wozu man stets nur wenig Farbe in den Pinsel nehmen soll. Die fertige Arbeit wird mit hellbraunem Seidenstoff montiert.

Abb. Nr. 86. Bilderrahmen mit Holzmalerei. Der 37 cm lange, 11 cm breite und 10 cm hohe Behälter ist aus rotbraun gebeiztem Ahornholz ausgeführt und mit einem filigranten Schmetterlingsmotiv verziert. Die hellen Stellen der Schmetterlingsflügel werden hellblau (Kremsweiß mit Ultramarin gemischt) angelegt, der Kopf sowie die oberen Flügelteile und die Konturen der Flügel sind dunkelblau (Anilinblau), der Körper ist dunkelgrün (Zinnobergrün) und die Fühler werden dunkelgelb (Chromgelb Nr. 3) ausgeführt. Die aus kleinen Quadraten gebildete Bordüre wird ebenfalls dunkelblau bemalt. Die fertige Arbeit wird poliert.



Nr. 86. Bilderrahmen. Kofalitbrand. Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Pause gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 87. Das Milieu mit Kreuz-, Platt- und Strichstichstickeri ist 78 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 84 cm langes und breites Stück weißen Baumwollgarn, auf dem man die Stickeri mit hell- und mittelblauer, hell- und mittel-gelbgrüner, hellster, hell-, mittel- und dunkel-olivfarbiger, zwei- und dreifädig geteilter Filoseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) ausführt. Eine Type umfaßt ein Kreuzchen, das man über zwei Fäden Höhe und Breite des Gewebes arbeitet. Das Innere der Formen wird mit dichten Stichen, deren Richtung Strichstich werden stets mit zweifädig geteilter und die Füllfläche mit der Ausführung der Arbeit und die Art des hier



Nr. 92. Schankelstuhldecke mit gezählter Blach- und Strichstichstickeri. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 90. Verkleinerte Franse und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.

Bezugsquellen: für Abb. Nr. 78 und 86: Vier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9; für Abb. Nr. 81 und 82: Alois Ebeseder, Wien I., Opernring 9; für Abb. Nr. 87 und 88: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13, und für Abb. Nr. 92: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4.

Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes.

Von Karl Bittel, Buchbindermeister der „Wiener Werkstätte“.

4. Fortsetzung

Man muß sich darüber vollständig klar sein, aus welchem Material man den Einband anfertigen will, da jede Art Einband eine andere Festung und Vorbereitung erfordert. Alle Bücher, die in Papier (Pappband), Leinen, Stoff und weichem Ledereinband ausgeführt werden sollen, sind auf Leinenbänder, die in Pergament gebundenen auf Pergamentstreifen oder kräftige Seidenbänder, die in hartem Einband mit Lederrücken oder ganzem Lederbezug auf Schnüre zu heften.

Notenbände und Schreibbücher werden wohl am besten auf Bänder geheftet. Die Ursachen dieser verschiedenen Methoden sollen bei ihrer näheren Beschreibung erörtert werden. Das Beschnneiden der Bücher kann schon vor deren Heften stattfinden, insbesondere bei solchen, die auf handgeschöpftem Papier gedruckt sind und daher nur oben beschnitten werden sollen, da gerade der Schöpfrand dieses Papiers den Buchseiten einen weichen Abschluß verleiht. Werden derartige Bücher beschnitten, dann verlieren sie sehr an Schönheit. Auch würde der weiße Rand um den Druckspiegel zu schmal ausfallen und dadurch die richtige Proportion des Blattes beeinträchtigt werden. Beim Beschnneiden der Bücher — auch wenn sie an allen drei Seiten beschnitten werden — darf nur so wenig als möglich weggenommen werden; sind einige Blätter des Buches vielleicht besonders klein, so dürfen diese nicht mit beschnitten werden; besser einige zu kurze oder zu schmale Blätter, als ein ganzes verschnittenes Buch. Das Beschnneiden des Buches vor dem Heften wird an jedem einzelnen Bogen mit Winkel, Lineal und Schnitzer vorgenommen, und zwar beginnt man mit dem Oberschnitt. Zu dieser Arbeit nehme man einen Federzirkel (ein Zirkel, dessen beide Schenkel oben mit einer Stahlfeder verbunden sind, die das Bestreben hat, die beiden Zirkelspitzen auseinander zu treiben; durch eine an den Schenkeln befestigte Schraubenspindel mit Flügelmutter, läßt sich der Zirkel in jede Stellung bringen und festhalten) und stelle ihn vom unteren Rande der ersten Seite bis zum oberen Rande des Buches (Fig. XXVII), abzüglich der Breite (zirka 2—3 mm je nach Größe des Buches), die weggeschnitten werden soll, ein. Doch kontrolliere man dieses Maß bei mehreren Bogen, um nicht während des Beschneidens eine Aenderung der Breite vornehmen zu müssen.

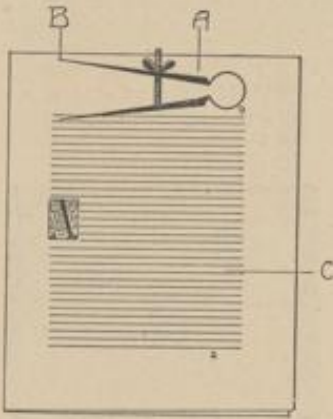


Fig. XXVII. Vorheften der oberen Schnittlinie. A. Federzirkel in der Stellung von dem unteren Rande der ersten Seite bis zur Schnittlinie. B. Die vorzustehende Schnittlinie. C. Der Druckspiegel.

Es werden nun sämtliche Bogen des Buches an der Vorderseite mit der Zirkelspitze in obgenannter Weise vorgestochen. Diese Stiche dienen als Marke zum Beschnneiden mit einem eisernen Winkel oder Holzdreieck mit Messingeinlage. Der eine Schenkel des Winkels wird an den Rückenbruch des Bogens, der zweite an die vorgestochene Marke angelegt und der vorstehende Teil des Bogens mit dem Schnitzer vorsichtig (Fig. XXVIII) und glatt auf dem Schneidbrett weggeschnitten. Die Schnitte müssen gerade und genau rechtwinklig zum Rücken des Buches laufen, da nur auf diese Weise eine gleichmäßige Schnittfläche des Buches zu erzielen ist. Sollten bei handgeschöpften Büchern einzelne Blätter an der Vorder- oder Unterseite besonders hervortreten, so werden sie etwas beschnitten, jedoch immer rechtwinklig.

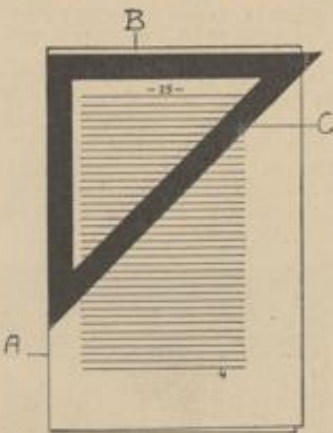


Fig. XXVIII. Winkelanlage des oben zu beschnelnden Bogens. A. Rückenbruch. B. Schnittabfall. C. Schneidewinkel.

Der Vorsatz und die Schutzblätter (Zülze) werden gleich wie die Bogen beschnitten, um nach dem Heften in der Größe mit dem Buchblock übereinzustimmen. Bei geschöpften Büchern muß der Vorsatz das Maß der breitesten und der höchsten Buchblätter haben, jedoch genau rechtwinklig und es müssen vorderer und rückwärtiger Vorsatz gleich groß sein. Zum Beschnneiden der Bücher auf allen drei Seiten vor dem Heften kann man eine Vorrichtung anfertigen, die ein genaues, gleichmäßiges Schneiden der einzelnen Bogen ermöglicht und die von vielen Arbeitern wegen ihrer Einfachheit (besonders bei dünnen Büchern) dem Beschnneiden nach dem Heften vorgezogen werden dürfte. Der erste Schnitt erfolgt oben, nach der bereits beschriebenen Methode; dann werden die Bogen unten beschnitten, die Vorderseite zum Schluß. Das zum Schneiden benötigte Brett muß etwas größer als die Bogen sein, links, an der äußersten Kante des Brettes, wird eine glatt gehobelte Leiste oder ein Holzlineal mit zwei Drahtstiften

befestigt, so daß man die Leiste nach dem Gebrauche wieder leicht entfernen kann. Parallel mit dieser Leiste wird rechts ein Holzlineal, das entsprechend länger ist als das Buch, angenagelt, seine beiden Enden werden jedoch vorher mit einem Stück Pappe unterlegt, die etwas stärker als ein Buchbogen ist. Die Entfernung der Anstoßleiste bis zur rechten Seite des Lineals muß der Höhe, respektive Breite entsprechen, die das Buch nach dem Beschnneiden haben soll. Beim Beschnneiden wird nun der Bogen unter dem Lineal bis zur Anstoßleiste (Fig. XXIX) geschoben, das federnde Holzlineal niedergehalten und der nun vorstehende Rand mit dem Schnitzer weggeschnitten. Sind bei einem Buche umbrochene Vorsätze, so werden diese mit dem eingesteckten ersten, respektive letzten Bogen, nachdem sie vorgerichtet sind, beschnitten und dürfen von dem Bogen getrennt, nicht beschnitten werden, da der erste und letzte Bogen bei dem fertigen Buch sonst vorstehen würde. Wird der Schnitt eines vor dem Heften beschnittenen Buches vergolbet, so wirkt dieser beim fertigen Buche viel schöner als Goldschnitte, die nach dem Heften gemacht werden und die immer etwas starres, blechiges an sich haben, wenn sie auch oft den Stolz eines Buchbinders bilden. Außer seiner Schönheit hat der Goldschnitt auch einen praktischen Wert; da die einzelnen Blätter mit einer Metallschicht belegt sind und beim Niederglätten des Goldes der Schnitt verbreitert wird, so bildet der Goldschnitt einen Schutz gegen Staub und Schmutz und wird deshalb auch oft nur an der Oberseite der Bücher angewandt.

Bei handgeschöpften Büchern wird der Oberschnitt fast immer vergolbet, bei auf Maschinenpapier gedruckten Büchern verwendet

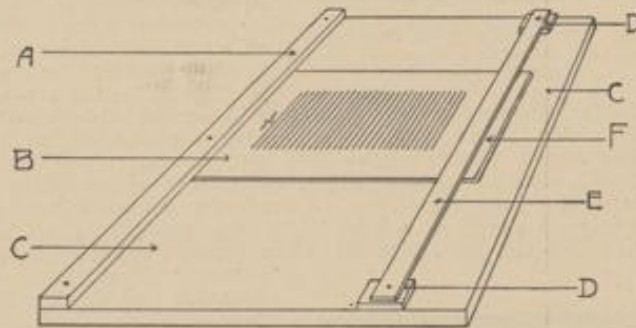


Fig. XXIX. Vorrichtung zum Beschnneiden von Büchern in einzelnen Bogen vor dem Heften. A. Anstoßleiste. B. Der angeschobene Bogen zum Beschnneiden für unten. C. Schneidbrett. D. Die unterlegte Pappschicht. E. Das angenagelte Holzlineal. F. Schnittlinie.

man Goldschnitt auf drei Seiten meist nur bei Pergament- oder Lederbänden, in anderen Fällen gleichfalls nur oben. Hat man die Absicht, den Schnitt farbig zu machen, so muß das Buch nach dem Heften beschnitten werden. Zur Herstellung des Goldschnittes braucht man folgende Werkzeuge: Das Goldfließen, ein mit Kalbleder überzogenes, gepolstertes Brett, das vor dem Gebrauche mit Kreide eingerieben und dann abgeklopft wird; das Goldmesser, eine biegsame, doppelschneidige Klinge, die bei jedesmaligem Gebrauche am Goldfließen gut abgerieben werden muß und mit den Fingern nicht berührt werden darf, da durch den geringsten Fett- oder Schweißfleck das Gold daran kleben bleibt; der Glättstein, ein in Messing gefaßter Achat, der an einem Holztiel befestigt ist; der Dachsauftrager, bestehend aus einer schwachen Schicht langer Dachhaare, die zwischen zwei starken Papierstreifen in der Breite des Blattgoldes gefleht sind. An Material: Echtes Blattgold, man verlange Buchbindergold, ein vorsichtig zu behandelndes Material; Zugluft oder ein starker Hauch enträt es aus seiner Lage und es ist unbeschädigt nur schwer wieder an seine ursprüngliche Stelle zu bringen; Eiweißlösung, bestehend aus einem Teil frischen Eiklar ohne jeder Spur von Dotter, das mit vier bis fünf Teilen Wasser gut gesprudelt wird, worauf man es eine halbe Stunde stehen läßt, dann durch ein Leinen feilt und in einem zugedeckten Glas aufbewahrt; jede Spur von Fett macht es untauglich zum Goldschnitt, (die Lösung ist nur einige Tage brauchbar); französischer Polas, eine rötelartige Erde, die geschabt und in einem kleinen Gläschen mit obiger Eiweißlösung vermengt wird, jedoch nur so dünn, daß damit bestrichenes Papier noch durchscheinend ist.

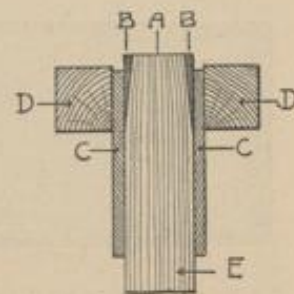


Fig. XXX. Durchschnitt des in die Presse eingesetzten Buches zum Vergolben des Schnittes. A. Der zu vergoldende Buchschnitt. B. Spalten. C. Pressbretter. D. Die zwei Balken der Presse. E. Buchblock.

Der Goldschnitt wird in folgender Art hergestellt: Der Buchblock wird auf jener Schnittseite, die vergolbet werden soll, gut aufgestoßen, zwischen zwei keilförmige Leisten aus Ahornholz in gleicher Länge wie der Schnitt, gefaßt, dann zwischen zwei Pressbretter (von Buchgröße gelegt, jedoch so, daß die keilförmigen Holzleisten (man nennt sie Spalten) zirka einen Zentimeter vorstehen.

Fortsetzung folgt.

Anfertigung von Baby- und Kinderwäsche.

Eingeleitet durch einen kleinen Nähters von Anna Czerny (Wien).

Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

2. Das Nähen der Säumchen.

Je nachdem die Säumchen nach rechts oder links liegen sollen, wird mit dem äußersten Säumchen rechts oder dem äußersten links angefangen (Fig. XI).

Man biegt den Stoff genau der mittleren Lücke entlang der ganzen Länge nach ein, die einfache Lücke liegt oben, die doppelte unten, auf der Rehrseite. Dann nimmt man einen dem Gewebe entsprechend starken Faden (für feine Stoffe Nr. 100-120), der etwas länger als das betreffende Säumchen ist und macht an seinem Ende einen Knoten.



Fig. XIII. Ausführung des Knopfloches: Beginn des Knopflochfades.

Man schiebt man rechts am Anfang in die Lücke hinein, schiebt den Stoff zugleich mit der Nadel zwischen Zeigefinger und Daumen der rechten Hand, nimmt 2 Fäden auf, läßt 2 liegen, nimmt 2 auf usw., ohne die Nadel herauszuziehen. Handstellung und Bewegung ist die gleiche wie beim Faltenziehen (Beschreibung und Abbildung Fig. IX), nur müssen regelmäßig 2 Fäden oben, 2 unten genommen und es muß vollkommen durch beide Stoffteile durchgestochen werden, so daß die Stiche an der Rehrseite genau so klar zu sehen sind wie an der rechten, da sonst die Säumchen beim Waschen auseinandergerissen oder doch sehr häßlich verzogen werden.

Die Stiche dürfen nicht so zusammengedrängt werden wie beim Faltenziehen, sondern müssen öfter glatt hinuntergestreift werden. Sobald das ganze Säumchen gegabelt ist, wird es am Anfang mit der rechten Hand festgehalten, mit der linken zwischen Daumen und Zeigefinger gefaßt, so daß der Nagel des Zeigefingers auf der Rehrseite liegt, und fest ausgestreift. Dann werden die beiden Stoffteile auseinandergelegt und das Säumchen wird mit der rechten Seite nach außen liegend nochmals ausgestreift, wobei der Zeigefinger zwischen den beiden Stoffteilen gerade unter dem Säumchen liegt. Das Einnähen eines neuen Fadens sucht man möglichst zu vermeiden, wenn es aber nötig ist, geschieht es wie beim Vorsatz (Fig. 1a).

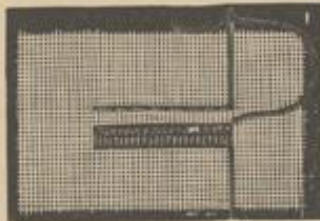


Fig. XIII b. Ausführung des Knopfloches: Das Umschlagen der ersten Knopflochante.

Diese Naht findet Anwendung bei Garnierung von Stedfissen, Bettwäsche, Kleidchen u. dgl. Je feiner und weicher der Stoff, desto zierlicher fällt diese Naht aus; bei starken steifen Stoffen ist ihre Anwendung nicht zu empfehlen.

Man legt den einzuziehenden Stoff mit der rechten Seite nach unten, mit der Rehrseite der Näherin zu, und daß die Kante nach oben gefehrt ist, nimmt einen entsprechend langen festen Faden und macht an einem Ende einen Knoten. Dann rollt man rechts am Anfang des Stoffstückes ein kleines Stüchlein weit die Kante zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand gegen sich zu so ein, daß ein feines Röllchen entsteht, schiebt am Anfang von der Rehrseite aus gegen sich zu knapp unter das Röllchen hinein, zieht die Nadel nicht heraus, sondern wendet sie wieder nach der Rehrseite zurück, schiebt wieder knapp unter das Röllchen hinein, gegen sich zu heraus usw., so daß das Röllchen sich in knapper Bindung um die Nadel legt. Nach 2 bis 3 Stichen muß immer wieder um



Fig. XIII c. Ausführung des Knopfloches: Vergleich der Seitenante.

ein Stüchlein weiter eingerollt werden, was bei einiger Übung sehr leicht geht. Man macht knapp vor der Nadelspitze mit dem Daumen eine kleine Bewegung nach aufwärts, um das Röllchen ein wenig aufzurollen, dann eine etwas längere Bewegung nach abwärts, um es wieder für 2-3 Stiche zu verlängern. So wird ganz gleichmäßig bis ans Ende der Naht fortgearbeitet.

Die Nadel wird nicht herausgezogen, sondern nur mit dem Fingerhut vorwärtsgedrückt, so lange, bis sie ganz gedrängt voll ist, dann werden einige Falten über das Nadeldröhr hinuntergeschoben, um für neue Platz zu machen. Es ist darauf zu achten, daß das Röllchen möglichst fein, aber doch genügend eingerollt sei, um ein Ausfasern der Kante unmöglich zu machen, dann daß die Stiche gleich tief gehen und gleich weit voneinander entfernt seien, so daß die gezogenen Fal-

ten perlenartig nebeneinanderliegen. Das Einteilen geschieht wie beim Faltenziehen (siehe Absatz X), ebenso das Einnähen des neuen Fadens. Man schiebt um zwei Falten zurück, um zwischen dem Ende des alten und dem Anfang des neuen Fadens eine glatte Stelle zu vermeiden.

Fig. XII a. Das Annähen der Rollfalten.

Die eingezogene und eingeteilte Garnierung wird mit ihrer rechten Seite auf die rechte Seite des ebenfalls in die gleiche Anzahl Teile geteilten Wäschestücks angelegt; Teil auf Teil wird mit Stednadeln befestigt und die Arbeit wird so in die Hand genommen, daß die Garnierung auf der Rehrseite liegt und der glatte Teil der Näherin zugekehrt ist. Dann zieht man die Falten so weit als nötig ist zusammen und befestigt das Ende des Zugfadens, indem man es einmal um eine Stednadel herumwickelt. Hierauf nimmt man einen nicht zu langen festen Faden, nimmt, auf der Rehrseite hineinsteckend, jede Falte an der gleichen Stelle, wo sie gezogen ist, auf, und schiebt zugleich 2-3 Fäden tief in den doppelt liegenden glatten Stoffteil. Die Stiche kommen gerade zwischen die Falten zu liegen und müssen ganz gleich weit voneinander entfernt sein, damit die Falten gleichmäßig verteilt seien. Beim Einnähen eines neuen Fadens schiebt man in die schon angenähte letzte Falte zurück und übersticht mit den nächsten 6-8 Stichen die beiden Fadenenden zugleich mit den Falten.



Fig. XIII d. Ausführung des Knopfloches: Das Überwickeln der vorgezogenen Seitenante.

Fig. XIII bis XIII a-f. Ausführung des Knopfloches.

Mit Rücksicht auf die starke Abnutzung, der die Knopflocher meistens ausgelegt sind, muß auf deren Ausführung besondere Sorgfalt verwendet werden, da durch ausgerissene Knopflocher ein sonst noch gutes Wäschestück unbrauchbar werden kann. Der zur Ausführung des Knopfloches verwendete Faden muß etwas stärker sein als der Gewebefaden des betreffenden Stoffes. Zu feiner Leinwand oder Chiffon, wie er für Kinder- und Damenwäsche in Betracht kommt, nimmt man Spulenzwirn Nr. 90-100, für Bettzeug u. dgl. Nr. 70-90, auch noch stärker. Die Länge des Fadens wird so bemessen, daß ein kleineres Knopfloch ganz, ein größeres zur Hälfte ausgeführt werden kann, ohne daß ein neuer Faden eingenäht werden muß. 50-55 cm genügen für gewöhnlich. Beim Einschneiden des Knopfloches in einen fadengeraden Stoffteil richtet man sich genau nach dem Gewebefaden, bei schrägen Stoffteilen muß man darauf sehen, daß der Einschnitt eine vollkommen gerade Linie bilde. Er darf weder zu groß, noch zu klein sein, gerade so, daß der betreffende Knopf leicht durchgeht.

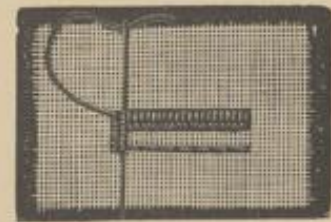


Fig. XIII e. Ausführung des Knopfloches: Das Rollen des sogenannten Kiegels.

Um möglichstste Dauerhaftigkeit zu erzielen, näht man das Knopfloch erst vor (Fig. XIII). Man nimmt die Arbeit so in die Hand, daß das Knopfloch der Länge nach auf dem Zeigefinger liegt und hält es einerseits mit dem Daumen, andererseits mit dem Mittelfinger fest. Dann schiebt man rechts am Anfang des Einschnittes 3-4 Fäden weit über der Kante hinein und macht, immer in gleicher Entfernung von der Kante bleibend, einige Vorsätze. Genau ober dem Ende des Einschnittes schiebt man hinein, senkrecht nach unten, 3-4 Fäden unter der Kante hinaus, wendet die Arbeit so, daß die untere Kante oben liegt und näht nur diese vor. Dann wendet man die Arbeit wieder und näht in der gleichen Fadenreihe noch ein zweitesmal vor, wobei man die vorher ausgenommenen Fäden übergeht, die übergangenen aufnimmt. Am Ende schiebt man senkrecht nach unten, um einen Faden über die Vorsätze hinaus.

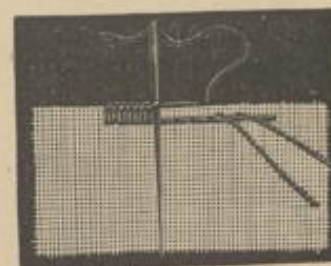


Fig. XIII f. Ausführung des Knopfloches: Das Einnähen des Fadens.

Nun wird erst mit dem Knopflochstrich angefangen (Fig. XIII a). Man schiebt im äußersten Winkel links in den Einschnitt hinein, senkrecht nach unten um einen Faden über die Vorsätze hinaus, und läßt dabei die Nadel beiläufig in ihrer Mitte stehen, sie mit dem linken Daumen stützend. Dann faßt man die beiden Fadenenden 3-4 cm weit vom Nadeldröhr entfernt, legt sie gegen links nach unten, dann unter der Nadel weg nach rechts, zieht die Nadel nach oben heraus und dabei den Faden so fest an, daß die Schlinge sich knapp an die Kante anlegt, schiebt knapp neben dem ersten Stich hinein usw. (Fig. XIII a). Es ist darauf zu achten, daß der Nähfaden beim Hineinstecken immer

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz)

liefern neueste Seidenstoffe jeder Art porto- und zollfrei. — Reichhaltige Muster-Kollektion umgehend. Kataloge von Stickerei-Blusen und -Roben.

Damentuch
 in allen Farben.



Albert Hardt k. u. k. Hof-
 Tuchlieferant
 Zur Schäferin
 Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
 Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Orig. engl. Kostümstoffe
 und Blusenflanelle
Echte Tiroler Loden
 Muster gratis und franko.



K. u. k. Hof- u. Kammerlieferant

Teppichhaus Orendi

Gegründet im Jahre 1857.

Wien I., Lugeck Nr. 2.

Telephon 16882 u. 20873.

Wir empfehlen als Weihnachts- und Neujahrgeschenke: Echl orientalische Teppiche, Maffersdorfer handgeknüpfte Teppiche, konfektionierte Vorhänge aus Tuch und Möbelstoffen, Spitzenvorhänge, Stores, Bonnes-femmes (Handarbeit), Kissen, Schutzläufer, Milieux, Felle etc.

Gleichzeitig gestalten wir uns, auf unsere soeben erschienene Weihnachtspreisliste sowie auf unseren Hauptkatalog, welche wir auf Verlangen gratis und franko versenden, aufmerksam zu machen.

unter der Nadel liege, daß alle Stiche genau gleich lang, ohne sichtbare Zwischenräume knapp aneinandergereiht seien und so gleichmäßig fest anliegen, daß die Kante glatt wie ein Faden erscheint. Sobald eine Seite fertig ist, sticht man gerade ober dem letzten Stich um einen Faden über der Vorstichreihe der oberen Kante hinein, senkrecht nach unten aus dem letzten Ausstich heraus (Fig. XIII b) und zieht den Faden so fest an, daß die beiden Kanten knapp nebeneinander liegen. Dann macht man genau an der gleichen Stelle noch drei Stiche aufeinander, nimmt die Arbeit so in die Hand, daß das Knopfloch mit dem Ende nach oben quer über dem Finger liegt, sticht einen Faden tief unter der letzte Ausstichstelle hinein, wagrecht nach links knapp unter der Einstichstelle der Querstiche heraus (Fig. XIII c). Man legt dann den Faden nach unten, nimmt die drei querliegenden Stiche von oben nach unten auf, ohne den Stoff mitzufassen und zieht die Schlinge nach unten fest zu (Schlingstich siehe Fig. XIII d). Sobald die Querstiche ganz überschlungen sind, sticht man knapp unter dem letzten Stich hinein, wagrecht nach links knapp unter dem ersten Stich hinaus (Fig. XIII e).

Geht der Faden einmal zu Ende, ehe das Knopfloch fertig ist, so sticht man ein wenig nach rechts über der Kante in den Einschnitt hinein, ober den Borstichen nach außen hinaus und läßt den Faden restlos hängen, sticht dann neben der Ausstichstelle hinein, aus der oberen Schlinge des letzten Knopflochstiches heraus (Fig. XIII f), faßt beiden nächsten Stichen die beiden Fäden mit und schneidet dann den Rest ab. Die Gleichmäßigkeit der Kante darf durch das Einnähen keinesfalls unterbrochen werden.



Nr. 97. Moderne Knöpfschleife aus Silber mit Geleiraffen.

Die Beschreibungen der Umschlagbilder und die Bezugsquellen befinden sich im Inseratenteil.



Nr. 98-99. Haus-, Soutre- und Promenadeschuhe und Stiefelletten für Damen.

Diese überschlungenen Querstiche bilden den sogenannten Niegel. Knapp unter diesem wird die zweite Seite angefangen, am Ende der zweite Niegel genau so ausgeführt wie der erste, dann wird knapp unter dem letzten Stich auf die Rehrseite durchgestochen und da mit einigen Stichen im Niegel vernäht.

Pariser Brief.

Im Winter macht man am leichtesten die unangenehme Entdeckung, daß sich mit raschen Schritten auch der Winter der Schönheit nahe. Auch auf die Haare hat die Zeit oft ihren Winterschnee gestreut und rasch müssen diese Spuren verwischt werden. Das Extrait Capillaire des Bénédictins du Mont Majella kräftigt den Haarboden, befördert das Wachsen der Haare und verhindert ihr Ergrauen und ist in Paris beim Administrator Mr. Senet, 35, Rue du Quatre Septembre, erhältlich. Der Glanz und durch lange, seidige Wimpern und dicke Brauen bedeutend erhöht. das Feuer der Augen werden. Hierzu eignet sich am besten Séve

Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben.
 Spezialität: **Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassentouilletten** und für Blusen, Futter etc. von K 1.15 bis K 18 — per Meter.
 Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **porto- und zollfrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern 02
 Seidenstoff-Export - (Schweiz) - königl. Hoflieferanten

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC

Sourcilère, die das Wachstum von Wimpern und Brauen rasch befördert. Sève Sourcilère findet man in der Parfümerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre in Paris oder auch in guten Parfümerien in Wien.
Georgette Francine.

Notizen.

Ein Ausspruch Karl Twains lautet: „Die größten Wunder des XIX. Jahrhunderts sind Napoleon und Helen Keller.“ Die Gestalt Napoleons als einer Verkörperung der Latkraft ist Gemeingut geworden, aber nicht minder sollte es die Gestalt Helen Kellers sein. Die Entwicklung, wie ein taubstumm und blind geborenes Wesen, dem jeder Weg zur Außenwelt verschlossen schien, mit unbegreiflicher, man kann in diesem Falle wirklich sagen, wunderbarer Weise alle menschlichen Seelenkräfte zur Entfaltung brachte, erschließt uns in das Wesen des menschlichen Innenlebens Einblicke, nach denen wir uns sehnen, die uns aber auf andere Weise kaum jemals erreichbar wären. Jede der geehrten Leserinnen wird schon auf das Tiefste gerührt und ergriffen sein, wenn sie nur vorerst den Inhalt des Prospekts über die Selbstbiographie Helen Kellers liest, der diesem Heft beiliegt.

Musikalische Rhythmus- und Ammutslehre. Gesangsmeisterin Helene v. Wallner, I., Giselstraße 3, empfiehlt ihren Privatkurs für Rhythmische Gymnastik (Methode Dalcroze) für Kinder und Kalysthenics (Ammutslehre) für junge Mädchen. In der „Wiener Mode“ wurden öfter Aufsätze über den Wert dieser Übungen gebracht. Es ist zu begrüßen, daß eine Wiener Lehrkraft sich dieser schönen Aufgabe widmet.

Handarbeits-Neuheiten von ausserordentlichem Geschmac bringt die Firma Eduard A. Richter & Sohn Nachf. und seien die geehrten Leserinnen hiermit auf deren illustrierte Ankündigungen, die bereits in dem letzten Heft sowie auch in dieser Nummer eine ganze Seite des Inseratenteiles füllten, im eigenen Interesse mit besonderem Nachdruck aufmerksam gemacht.



Nr. 98. Promenadehut aus rotem Filz mit großer Schleife aus glattem Band.

Ein guter Ratgeber für Eltern ist das illustrierte Büchlein über Anker-Steinbaukasten, Anker-Bräuterkästen usw., das die Firma F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Operngasse 16, auf Verlangen franko zusendet, denn es enthält außer einer eingehenden Beschreibung

der verschiedenen Anker-Steinbaukasten und Anker-Bräuterkästen auch viele schöne Baubilder sowie zahlreiche hochinteressante Urteile. Es ist daher allen Eltern zu empfehlen, vor Einkauf eines Weihnachtsgeschenkes das interessante Richtersche Büchlein zu lesen.

512.980 Kronen ist der Gesamtbetrag der Treffer, mit denen die XXXVIII. Staatslotterie für Zivil-Vohlthätigkeitszwecke dotiert ist. Da 18.389 Gewinne in barem Gelde ausgezahlt sind, gehört kein besonderes Glück dazu, ein wenig von diesem Goldregen aufzufangen. Ziehungstermin ist der 19. Dezember, die Zeit der Weihnachtstage. An Treffern sind ausgesetzt: Ein Haupttreffer von K 200.000, ferner Gewinne von K 40.000, 20.000 und 10.000 usw., sämtliche, wie bekannt, in barem Gelde. Die Lose kosten wie bisher 4 Kronen und sind in allen Trafiken, Wechselstuben, Lottokollekturen usw. erhältlich.

Nasskalte Tage und eisige Nächte,



das ist jetzt so die Regel und die halbe Welt ist erkältet. Aber darum braucht man nicht zu verzagen. Fray's echte Sodener Mineral-Pastillen räumen mit jeder Erkältung der Luftwege gründlich auf. Schon der Gebrauch einiger Pastillen bringt Erleichterung auch in schweren Fällen und verwendet man die Pastillen weiter nach Vorschrift, dann wird man stets — vorausgesetzt, daß nicht eine Krankheit im Entstehen ist — in kürzester Zeit sein Leiden los sein. Aber auch wenn nicht nur eine Erkältung vorliegt, wird die Anwendung der Pastillen immer nur nützen und nie schaden. Fray's echte Sodener kauft man in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für K 1.25 die Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gungert, Wien XII., Belgiojoserstraße 6.

Jede Frau sollte darauf bedacht sein im Herbst, mehr denn zu jeder anderen Jahreszeit ihrem Teint die größte Pflege angedeihen zu lassen. Der jähe Temperaturwechsel bleibt nicht ohne Einfluß auf die zarte Haut und deshalb ist es besonders empfehlenswert, die allbekanntesten Sachets des Dr. Dps aus Paris zu benutzen, die zweimal täglich angewendet, den Teint nicht nur gegen Wind und Klimawechsel unempfindlich machen, sondern auch die Haut vor Runzeln schützen. Für Oesterreich-Ungarn ist Herr I. u. L. Hof-Damenfrisier S. Pöhl, Wien I., Rärntnerstraße 28 der Generalvertreter, der mit Vergnügen ausführliche Beschreibungen und Prospekte versendet.

Unsere Speiseflamme. Bei der heurigen schlechten Obsternte dürfte wohl unter dem „Eingesottenen“ so manche Lücke zu finden sein. Es ist daher rechtzeitige Ergänzung der Vorräte durch Einkauf von Konserven notwendig. Es seien zu diesem Behufe in erster Linie die Fabrikate der altrenommierten Bogener Fabrik Ringler & Söhne empfohlen, die ja in jeder besseren Delikatessenhandlung zu haben sind. Namentlich sind deren unübertroffene Marmeladen zu beachten.

Körperformen und Schönheitsfehler. Magerkeit sowohl als auch zu üppige Formen sind Schönheitsfehler. Ein durchaus unschädliches und sehr empfehlenswertes Mittel ist „Steiners orientalisches Krastpulver“ gegen Magerkeit, das vor vielen anderen auch noch den Vorzug der Billigkeit hat. Ebenfalls sehr gut und ärztlich empfohlen ist „Steiners Tonmola-Preparat“ gegen Fettleibigkeit, garantiert unschädlich. Ein Versuch mit Steiners Präparaten kann niemandem schaden und wird wohl in fast allen Fällen die gewünschte Wirkung haben. Die Firma wurde vielfach prämiert. Der Versand geschieht direkt von der Firma D. Franz Steiner & Co., Berlin, Königgräberstraße 78.



Nr. 99. Besuch- und Promenadehut aus Filz oder Samt, mit Band und Federgerüst.

Miteffer, Fidel, fettig-glänzende Haut sowie andere Hautschäden werden durch das Präparat „Simi“ nicht verdeckt, sondern in kürzester Zeit dauernd entfernt, indem die Poren geöffnet und gereinigt werden und somit eine ausgiebige Anregung der Hauttätigkeit stattfindet. Die Anwendung ist bequem und sauber und hinterläßt das Präparat auf der Haut ein angenehmes, erfrischendes Gefühl. „Simi“ ist erhältlich in besseren Drogeschäften oder direkt durch die Fabrikanten: Berliner Kosmetisches Laboratorium, Berlin SW. 13.

Der I. Wiener Frauen-Turnverein übt nunmehr auf zwei Turnplätzen unter Leitung geschulter Kräfte, und zwar VI., Gumpendorferstraße 4: Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends, und im Akademischen Gymnasium, I., Beethovenplatz 1 (Parkring): Montag und Donnerstag, Dienstag und Freitag von 7—9 Uhr abends. Neu anmeldungen werden an diesen Abenden entgegengenommen.

Bestens empfohlene Firmen:

Agraffen Verlen, Plitter, Steine, Gürtelschleichen, Taschenspiegel, W. Mayerhofer, Wien VII., Kircheng 11
Ausstattungen, Leinwand und Wasche „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17
Bureau de Placement Mme. Leonie Gerion, Wien Erzherzoginensheim, I., Jalousiegasse 5
Brantausstattungen Spezial-Wäschegeschäft „Zur Murte“, Wien VIII., Bismarckgasse 33 (Ateliers im Hause)
Chem. Färberei, Putzerei prompteste Ausführung, auch Provinz, J. D. Steingraber, Wien I., Epiegelgasse 10
Färberei u. Putzerei für Kleider u. Wasche Ausfüh. f. Provinz, J. Smetana, Wien XIII., Ringstr. 104. Telephon 0. 54

Grammophon gratis bei Kauf von 12 C. Platten à 6 K. Valerie Kirchner, Wien I., Kolowratring 7
Junge Damen-Toiletten Kostüme, Fein- und Toiletten, original englische und französische Modelle. Maison Ada, Wien I., Döngasse 1
Kunstblumen u. Schmuckfedern- Erzeugung Werkstätten Wien VII., Kircheng. 5. Stroß u. Filzhüte, Entformen. In gross, en detail. Gebr. 1885.
Kunststickereischule und **Werkstätten** Helene Brück, Wien I., Wipplingerstraße 14
Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Josef Kramer & Söhne, I. u. L. Hoflieferanten, Wien I., Am Hof

Linoleum (Kortepische) H. C. Gollmann's Nachf. A. Reichle, Wien I., Kolowratring 2
Mal-, Brandmal- u. Laubsäge- Requisiten Bier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 2
Mme. Gabrielle Kohn. für Fein- und Haarbüchse. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I., Fleischmarkt 6
Möbel-Fabrikniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Reubau, Breitengasse 10 und 12
Passementerie Bänder, Spitzen, Anöpfe, Schneiderarbeiten u. in reicher Auswahl. Steis Neuheiten. Johann Wegl, Wien I., Epiegelgasse 6

Stickereien angefangene und fertige Arbeit allem Material. H. Jovan, Wien I., Seilergasse 8
Heberfiedlungen Caro & Jellinek, Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung.
Ihren M. Herz & Sohn, Wien Stefansplatz 6 u. Mariahilferstr. 33. Eigene Erzeugn. (Weltausstellung St. Louis 1904 hors concours) u. größte Depot bester Genter u. Glashütte Präzisionsuhrn u. Chronometer.
Wäsche-Ausstattungen Johann Urban & Sohn, I. u. L. Hofl. Wien VII., Sieglersgasse 12. Geegründet 1870.
„Zur Goldperle“ I. Ederer Markt 8. Theaters, Krauer, Schmuck, Taschenspiegel, Plitter, Wodentafel.



Zeichnung von Josef v. Döcker, Wien.

Sr. Hochwohlgeboren.

Styge von Waldm Grotter (Wien).

Nachdruck verboten.

Schluss

Auguste war klug genug zu verschweigen, daß sie unter Umständen vielleicht bei dem Herrn Referenten einen kleinen Einfluß haben könnte, aber in der Absicht Zeit zu gewinnen, begann sie dem Doktor zuzureden, er möchte, obwohl er sich schon in Unkosten und in den Frack gestürzt habe, seinen Besuch beim Hofrat überhaupt unterlassen. Es würde doch viel schöner sein, wenn er ganz ohne seine persönliche Bemühung die Stelle erhalten sollte. Sie hielt es nämlich für ratsam, erst selber einmal mit dem Hofrate zu sprechen, bevor er vielleicht ahnungslos heute schon einen endgültigen Bescheid im ungünstigen Sinne erteilte. Davon wollte aber der Doktor nichts wissen. Er habe sich die Geschichte einmal in den Kopf gesetzt und nun wolle er sie auch durchführen. Die entscheidende Sitzung müsse in aller-nächster Zeit stattfinden und er wolle sich dann nicht hinterher einen Vorwurf zu machen haben. Es hänge viel mehr davon ab, als Fräulein Auguste sich vorstellen könne.

„Was hängt denn nun gar so ungeheuer viel davon ab?“ fragte Auguste.

„Erstens einmal ist die Stelle an und für sich begehrenswert. Denken Sie nur, Fräulein Auguste, man hat einen Wirkungskreis, eine Tribüne, man hat etwas dreinzureden, man wird eine Macht. Weiter — die vom Kunstverein sind honorige Leute und zahlen anständig!“

„Dann verstehe ich freilich, daß die Sache wichtig ist.“

„O, das ist noch lange nicht alles. Bleiben wir zunächst bei meinen schon erwähnten zwei Arbeiten. Jetzt nimmt sie sicher kein Verleger an. Dazu bin ich zu unbekannt. Dann könnte ich sie aber in der Vierteljahrsschrift herausbringen. Oder noch besser: wenn ich der Leiter einer wissenschaftlichen Zeitschrift bin, dann darf ich mir schon herausnehmen, meine Arbeiten bei der Akademie der Wissenschaften einzureichen. Wenn die sie herausgibt, bin ich ein gemachter Mann.“

„Das wäre herrlich!“

„Noch immer nicht alles! Auf Grund dieser Publikationen könnte ich daran denken mich zu habilitieren und das große Ziel, das mir bisher nur wie eine nebelhafte Fata Morgana vor sich weht, wäre in greifbare Nähe gerückt.“

„Das allerdings ist schon ein ganzer Lebensroman!“

„Ich bin noch immer nicht fertig. Das Romanhafte käme erst noch, und das ist das aller-aller-allerwichtigste.“

„Was könnte denn das nun sein?“

„Fräulein Auguste!“

„Herr Doktor?“

„Ich meinte nur so.“

„Ach so!“

„Jawohl. Ich bin nämlich ein ungeheurer Feigling. Nun ja — wenn man nichts ist und nichts hat —“

„Ah, Sie sind schon jemand, Herr Doktor!“

„Aber dann, wenn mir das gelingt, dann sollen Sie was erleben, Fräulein Auguste! Fräulein Auguste, können Sie sich vorstellen, was das sein wird?“

„Herr Doktor, ich war niemals stark im Rätsellösen.“

„Die Sache ist die: Sie haben jetzt das vollste Recht mich zu verachten.“

„Aber Herr Doktor — ich verachte Sie nicht!“

„Wenn ich aber ein großer Herr sein werde, dann werden mich die Leute schon respektieren!“

„Und zu den Leuten zählen Sie auch mich?“

„Ich stelle Sie an die Spitze!“

„Ich danke schön. Auch das ist noch kein Kompliment. Ich brauche nicht erst eine Akademie der Wissenschaften, um mir ein Urteil über einen Mann zu bilden!“

„Fräulein Auguste! Sie haben sich schon ein Urteil gebildet?! Das müssen Sie mir verkünden!“

„Wenn Sie mich immer so ansehen, Herr Doktor, kann ich keine Urteile verkünden.“

„Sie werden mich doch nicht vor der Urteilsverkündung abführen lassen wollen! Sie sollten etwas gnädiger mit mir sein, Fräulein Auguste. Denn Sie müssen wissen, daß — daß — ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß mir die Bearbeitung des Bitruw bedeutend leichter gefallen ist — daß nämlich Sie auf der ganzen Welt — Herrgott, Fräulein Auguste, — wenn ich es nur sagen könnte, wie unsinnig lieb ich Sie habe. Verzeihen Sie, Fräulein Auguste, das wollte ich nicht sagen; es ist nicht wahr —“

„Es ist nicht wahr?!“

„Ob es wahr ist! Ich wollte es nur nicht sagen, jetzt nicht. Es ist mir entschlippt. Gar nichts habe ich gesagt. Lassen Sie mich erst mit meinem ledernen Hofrat fertig werden, dann sollen Sie sehen! Was ich jetzt gesagt habe, gilt nichts. Bei meiner armen Seele — wahr ist's ja doch, aber es war gemein, es war unanständig, jetzt schon herauszulassen.“

„Der Herr Hofrat dürfte nun bald kommen. Haben Sie gar keine Empfehlungen an ihn gehabt?“

„Meine Arbeiten.“

„Ja, aber Sie wissen doch —!“

„Ich habe keine Verbindungen und habe getan, was ich konnte. Außer den erwähnten zwei großen Arbeiten habe ich einige kleinere gedruckte Sachen beigelegt, kunstgeschichtliche Studien und sogar einige festsche Feuilletons. Auf die letzteren lege ich sogar besonderes Gewicht. Ich wollte zeigen, daß ich schreiben kann. So eine wissenschaftliche Arbeit kann bald einer machen, aber ein lesbare Feuilleton — das ist ganz etwas anderes. Sie finden unter zehn Professoren kaum einen, der ein ordentliches Feuilleton schreiben kann.“

„Und unter zehn Feuilletonisten vielleicht keinen einzigen, der —“

„Auch möglich, sogar wahrscheinlich, aber der Professor, der es kann, hat dann das Zeug zu einem Klassiker in sich.“

„Es wird mich freuen, Herr Doktor, in Ihnen einen Klassiker begrüßen zu können.“

„Ein Klassiker?! — Ein Esel bin ich!“ rief der Doktor plötzlich erbleichend und sich vor die Stirn schlagend. Ihm war eben etwas Schreckliches eingefallen. „Sagen Sie, Fräulein Auguste — Sie wissen ja alles — wie schreibt man an einen Hofrat?“

„Das wissen Sie so gut wie ich, Herr Doktor, und wahrscheinlich noch besser. Man schreibt ihm wie anderen Menschen. Schließlich ist ein Herr Hofrat, und sei er noch so ledern, doch auch nur ein Mensch!“

„Sie haben gut reden, Fräulein Auguste. Es ist alles verloren!“

„Was soll denn nun wieder verloren sein?“

„Alles, einfach alles. Ich habe eine kolossale Fata Morgana begangen! Nein, sagen Sie wirklich: wie schreibt man einem Hofrate? Ich meine die Adresse.“

„Man gibt ihm, wie sich's gebührt, keine Titel und Würden, in diesem Falle also: k. k. Hofrat im Ministerium für Kultus und Unterricht, Ritter der eisernen Krone —“

„Nicht das meine ich. Vorher — wie fängt man an?“
 „Mein Gott, das ist doch sehr einfach: An Se. Hochwohlgeboren —“

„Nicht wahr — Hochwohlgeboren?“
 „Natürlich. Das gebührt ihm. Aber auch wenn Sie's nicht geschrieben haben sollten, so ist es doch um Gottes willen noch kein Unglück!“

„Ich habe es geschrieben.“
 „Na also!“
 „Und es ist doch ein Unglück.“

„Wieso denn?“
 „Wahrhaftig, ich könnte mir selber eine herunterhauen! Sie wissen, ich hatte noch einige Aufsätze beigelegt. Ich wollte zeigen, daß ich auch geistreich sein kann. Daß doch der Donner in dieses Geistesreich schlug! Da ist auch — wie mir eben einfiel — ein Aufsatz dabei „Zur Psychologie des brieflichen Verkehrs.““
 „Das wird Sie sicher nicht umbringen, Herr Doktor!“

„Hören Sie nur. Da machte ich in der Einleitung einige geistreiche Bemerkungen, ungefähr so: an geistreiche Menschen schreibe ich einfach „Herrn Soundio“ ohne weiteren Formelkram. Halte ich einen für ein bißchen dumm, dann widme ich ihm ein „Wohlgeboren“; ist er aber hervorragend trottelhaft, dann kriegt er sein „Hochwohlgeboren.““

„Ich finde das sehr hübsch. Uebrigens — den Adelligen bis zum Baron gebührt das Hochwohlgeboren.“

„Sehr hübsch! Der Hofrat ist nicht von Adel. Ich schreibe ihm also einen Brief, richte ein Gesuch an, lege den Aufsatz bei und adressiere — an Se. Hochwohlgeboren! Das ist doch sehr geistreich — nicht wahr? Und da red' ich über die Dummheit anderer Leute!“

„Böse Geschichte! Aber der Hofrat wird hoffentlich nicht so kleinlich sein —“

„Er braucht gar nicht kleinlich zu sein, um darin eine Dummheit, vielleicht eine Absicht zu finden. Ich gebe das Rennen auf. Jetzt ist es sogar gut, daß ich ihn nicht angetroffen habe. Mein Besuch unterbleibt nun. Ich vertraue mich nicht ihm unter die Augen zu kommen.“

Auguste dachte über den schwierigen Fall nach. Dann stuzte sie, bevor sie noch zu einem befriedigenden Resultat gelangt war. Sie glaubte etwas gehört zu haben. Es war ihr, als sei der Onkel Hofrat nach Hause gekommen. Dem Doktor schickte sie vor, daß sie noch rasch in der Wirtschaft einiges besorgen müsse, und legte ihm, damit er sich inzwischen nicht langweile, einige Gibson-Albuns hin. Dann zog sie sich zurück und ging hinterherum durch alle Gemächer zum Hofrat hinüber. Sie wollte in die Höhle des Löwen vordringen, um — den Stier bei den Hörnern zu packen. Er war richtig eben heimgekehrt.

„Onkel, ich habe eine große, große Bitte an dich!“
 „Alles, was du willst, Gusterl, nur fange nicht auch du an, mir mit der Vierteljahrschrift zu kommen. Die wächst mir nämlich schon zum Halse heraus!“

„Schau, aber gerade deshalb wollte ich —“
 „Nichts davon! Seit drei Monaten habe ich keine ruhige Stunde. Ich werde bei Tag und bei Nacht überlaufen um Protektion — Protektion! Die Leute sollen wissen, daß in Oesterreich mit Protektion nichts zu richten ist!“

„Keine Epigramme, Onkel! Ich wollte wirklich bitten —“
 „Bitte nichts — ich kann nichts mehr machen. Wir hatten gestern die entscheidende Sitzung. Ich selbst habe den Antrag gestellt. Er ist einstimmig angenommen worden. Ich kann also jetzt doch nicht noch nachträglich gegen mich selber auftreten! Die Sache ist erledigt, Gott sei Dank! Hier in diesem bereits geschlossenen Umschlag ist das Anstellungsdekret und mein Glückwunschschreiben dazu. Daran kann keine Macht der Erde mehr etwas ändern.“

Auguste warf einen raschen Blick auf die Adresse. Sie sagte sich sehr rasch und mit heuchlerischem Bedauern, daß sie zu spät gekommen sei, sprach sie ihre Befriedigung darüber aus, daß es noch unparteiische Männer in Oesterreich gäbe. Es sei zwar schmerzlich, daß i. r. Wunsch nicht erfüllt werden könne, aber sie müsse doch ihre volle Anerkennung der Charaktergröße ihres Onkels aussprechen, der unbeirrt und unentwegt seiner Ueberzeugung gefolgt sei. Der leidigen Protektionswirtschaft in Oesterreich müsse wirklich ein Ende gemacht werden. Es sei hohe Zeit!

„Was für Arbeiten hat denn der glückliche Sieger vorgelegt?“ fragte sie dann.

„Ach, das wird dich wohl wenig interessieren, Kind! Da ist zunächst — und er griff dabei nach einem Stoß von Manuskripten — eine Bearbeitung des Vitruv, von dem du wohl in deinem Leben noch nichts gehört hast —“

„Sei so gut, Onkel! Vitruv soll ich nicht kennen! Ja, woher hältst du mich denn eigentlich?! Einen Mann, der ein grundlegendes Werk über den Wasserbau geschrieben hat! Und nicht nur das! Ein Mann, der für die Formen der klassischen

Architektur auch den größten Meistern die Richtschnur zu geben vermag!“

Der Hofrat machte große Augen. Das hatte er doch nicht vermutet.

„Jedenfalls war es ein verdienstliches Unternehmen,“ fuhr Auguste fort, „ein so epochemachendes Werk förmlich in unsere moderne Zivilisation herüberzuretten und breiteren Schichten zugänglich zu machen. Ich glaube, Onkel, daß du da eine gute Wahl getroffen hast. Hat der Mann noch etwas geschrieben?“

„Ja, noch eine größere Arbeit über den Grafen Castiglione. Von dem hast du aber sicher noch nichts gehört!“

„Wo — as?! Ueber den Grafen Baldassare Castiglione soll ich nichts gehört haben?! Aber, aber, Onkel, blamiere dich nicht. Ich bin gerade der Meinung, daß es vielleicht überhaupt noch niemals einen Mäzen gegeben hat, der unseres Interesses in höherem Maße würdig gewesen wäre.“

„Na — na — na, nur nicht gleich übertreiben!“
 „Ich übertreibe nicht, Onkel! Ich erinnere dich nur an den berühmten Brief, den Rafael an ihn gerichtet hat und der zu den kostbarsten kunstgeschichtlichen Dokumenten gehört, die uns überhaupt überliefert worden sind. Was da Rafael über das Werden seines glorreichen Triumphzuges der Salthea schreibt, das ist geradezu eine Fundgrube für Aesthetiker und Historiker.“

Der Herr Hofrat machte immer größere Augen.
 „Höre, Gusterl,“ sagte er, „ich fange an zu glauben, daß wir vielleicht am besten getan hätten, dich zur Leitung unserer Vierteljahrschrift zu berufen.“

„Jedenfalls ist aber die getroffene Wahl auch nicht schlecht. Ein Mann, der so eminent interessante Stoffe zur Behandlung zu wählen weiß, hat damit allein schon seinen Befähigungsnachweis erbracht. Ich konnte zwar meine Protektion nicht mehr anbringen — leider! — aber ich kann doch nicht umhin, dich und den Verein zu eurer Wahl zu beglückwünschen. Hat er vielleicht andere Sachen auch noch vorgelegt?“

„Ja, Kleinigkeiten — nicht der Rede wert!“
 „Ich kann mir nicht denken, daß ein solcher Mann Unbedeutendes bieten sollte.“

„O ja! Mein Gott — Feuilletons! Die schreibt heutzutage jeder. Da braucht man nichts gelernt zu haben.“

„Du bist im Irrtum, Onkel. Ein lesbares Feuilleton — das ist doch schon etwas, sogar sehr viel. Du findest unter zehn Professoren kaum einen, der ein lesbares Feuilleton schreiben kann.“

„Und du unter hundert Feuilletonisten keinen einzigen, der —“
 „Wohl möglich, sogar wahrscheinlich, aber der Professor, der das kann, hat dann das Zeug zu einem Klassiker in sich! Darf ich die Sachen zu mir nehmen? Ich möchte sie lesen.“

„Ich wollte sie eben mit dem Briefe zurückschicken.“
 „Heute ist's Sonntag; da gibt es kein Zurückschicken. Die Post wird dir heute nicht aufwarten. Ich nehme alles mit. Auf dem Briefe habe ich die Adresse, die ich dann auch aufs Paket schreibe. Morgen früh geht alles ab.“

Der Hofrat war einverstanden. Auf ihrem Rückzug durch die Gemächer machte Auguste in ihrem Zimmerchen Halt und setzte sich an ihren Schreibtisch. Sie wollte doch erst die Schriften und Druckfachen ein wenig durchsehen. Der Doktor mochte sich immerhin inzwischen mit den Gibson-Girls unterhalten. Zunächst suchte sie sich jenen bedeutlichen Aufsatz heraus. Das war bald geschehen und bald war auch die kritische Stelle gefunden. Sie strich die Stelle rot an, recht auffällig, und legte das Stück dann oben auf. Dann nahm sie den Brief vor. Die Adresse lautete: „Sr. Hochwohlgeboren Herrn Doktor Ferdinand Stieber —“ usw. Sie nahm ein kleines Lineal zur Hand, tauchte die Feder in rote Tinte und machte unter das „Hochwohlgeboren“ zwei dicke Striche. Sie wartete noch eine Weile, bis die Striche eingetrocknet waren, und dann begab sie sich mit dem ganzen Pack wieder zum Doktor hinüber.

„Denken Sie nur, Herr Doktor,“ begann sie, tapfer drauflos lügend, „den Zufall! Da habe ich die ganze Bezeichnung samt der Erledigung. Der Diener des Hofrates hätte alles zur Post geben sollen. Ihm selbst mag das etwas unbequem gewesen sein und so übertrug er das Geschäft unserem Stubenmädchen, mit dem er gute freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten scheint. Von unserer Toni habe ich nun die Sachen übernommen. Da sind sie!“

Sie ließ den Pack auf den Tisch fallen. Das erste, was dem Doktor in die Augen fiel, war die rot angestrichene verhängliche Stelle; das zweite die dicken roten Striche unter dem verhänglichen Wort auf der Adresse.

Er bewahrte seine Haltung. Den Brief steckte er ungelesen ein, das Paket nahm er unter den Arm und dann verneigte er sich sehr zivilisiert.

„Fräulein Auguste — ich habe die Ehre —“
 „Ja, so kommen Sie mir nicht los, lieber Doktor! Sie haben mir einen ganzen Roman erzählt und wollen mir nun

gerade das Schlusskapitel vorenthalten. Das geht nicht. Erst müssen wir doch erfahren, was in dem Briefe steht.“

„Das weiß ich so schon.“

„Sie müssen ihn lesen.“

„Unnötig. Das hat Zeit.“

„Aber ich möchte wissen —“

„Lesen Sie selbst.“

„Er reichte ihr den Brief.“

„Mit Ihrer Erlaubnis!“

Auguste setzte sich zurecht und schnitt den Brief auf. Dann las sie und unterm Lesen traten ihr Tränen in die Augen. Es waren nicht Tränen des Kummers. Und als sie gelesen hatte, erhob sie sich und streckte ihm die Hände entgegen.

„Lassen Sie mich die erste sein, Doktor, die Ihnen aus ganzem Herzen Glück wünscht!“

Er war wie vor den Kopf geschlagen und verstand noch nicht recht. Für alle Fälle aber ergriff er ihre Hände.

„Fräulein Auguste — Sie wollen doch nicht sagen —?“

„Lesen Sie!“

Er versuchte zu lesen. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen einen tollen Reigen, aber das Wichtigste las er sich doch heraus.

„Fräulein Auguste! Ich weiß mich nicht zu benehmen. Es verschlägt mir die Rede. Wenn Sie mir gnädigst erlauben wollten, Ihnen ein wenig um den Hals zu fallen — Sie täten ein gutes Werk!“

Fräulein Auguste war wieder rot und blaß und blaß und rot geworden und auch ihr verschlug es die Red', aber das brachte auch sie noch heraus, daß es vielleicht doch angemessener wäre, das zu verschieben, bis Mama zurück wäre. Sie müsse jeden Augenblick kommen.

„Ich weiß nicht, ob's gehen wird,“ versicherte der Doktor, seinen ersten Zweifelns Ausdruck gebend.

„Es wird schon gehen,“ meinte Fräulein Auguste.

„Das ist leicht gesagt. Auf besonderen Wunsch verschieben wir also den Ausbruch des Vulkans, aber um einen kleinen Vorstoß wird man doch bitten dürfen?“

„Um einen Vorstoß?! Wie meinen Sie das, Herr Doktor?“

„Ich meine das so, Fräulein Auguste!“

Und er zeigte ihr gleich, wie er es meinte. Er fiel ihr wirklich um den Hals und küßte ihr erglühendes Angesicht, bis sie den Atem verlor.

Das war das Ende des Romanes.

Josef v. Eichendorff.

Zu seinem fünfzigsten Todestage. — (26. November 1857—1907.)

Von Eugen Jsolani (Berlin).

Nachdruck verboten.

Eichendorffs Lieder gehören zum Teil zum unzerstörbaren Besitztum des deutschen Volkes, aus dessen tiefstem Innern sie hervorgegangen sind: „In einem kühlen Grunde“, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, „O Täl' er weit, o Höhen“, „Wer hat dich, du schöner Wald“ und andere seiner Liedchen sind Volkslieder im besten Sinne des Wortes geworden. Man hört sie singen und klingen durch Deutschlands Auen seit nahezu einem Jahrhundert und sie werden noch nicht ausgeklungen und ausgeklungen sein in abermals einem Jahrhundert, so lange noch Deutsche Freude haben werden an deutschem Liede und deutschem Naturleben, an Wald und Waldhornklängen, an murmelnden Quellen und sanft rauschenden Bächlein.

Aber es ist wohl nicht die Tatsache allein, daß diese Lieder Stimmungen wiedergeben, wie sie jeder wahre deutsche Naturfreund hat, was sie populär machte, nicht, daß sie das wirkliche Heimatgefühl ausatmen, sondern die ganze Eichendorffsche Poesie ist wohl vor allem deshalb so ungemein anmutend, weil sie die echte Reinheit und Keuschheit dieses Sängers bezeugt, die in allen seinen Schriften lebt und weht.

Wenn Eichendorff in seiner berühmten Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ die tollen Streiche eines leichtlebigen Tagediebes schildert, so geschieht selbst dies mit so rührender Naivität und Harmlosigkeit, daß der sorglose Held dieser Novelle als ein echtes und rechtes Kindergemüt vor uns erscheint, dem man zu zürnen nicht vermag.

Wer aber die ganze Lebenswürdigkeit dieses keuschen Dichtergemüts auf sich wirken lassen will, muß Eichendorffs „Lubowitzer Tagebuchblätter“ lesen, die vor kurzem erst Aljona Nowak mit Erläuterungen herausgab (Verlag von A. Wilpert, Groß-Strehlitz). Dem auch hier heißt's, wer den Dichter will verstehen, muß in seine Lande gehen. „In dem stillen, hohen Hause“ zu Lubowitz,“ so schreibt der Herausgeber, „das von waldumrauschter Höhe auf das freundliche Tal der jungen Oder hinabschaut, hatte der Dichter im Kreise treu liebender Eltern, Geschwister und Freunde die so überaus sonnigen Jahre seiner Kindheit, seine Jubelperioden“, verlebt, in der reizvollen Umgebung des heimatischen Schlosses, die mit ihren Hügeln und Schluchten, Wäldern und Wiesen, sowie den lieblichen Ausblicken auf die grüne Oberebene, dunklen Forsten und blauen Berge ein prächtiges Landschaftsbild darstellte, hatte die Schönheit der Gottesnatur sich zuerst dem sinnigen Gemüte des Knaben geoffenbart, hier war er zu den ersten dichterischen Versuchen angeregt worden. — kein Wunder, daß er sein ganzes Leben hindurch mit allen Fasern seines Herzens an diesen Fleck Erde hing.“

Am 10. März 1788 hat Josef Freiherr v. Eichendorff zu Lubowitz in Oberschlesien das Licht der Welt erblickt; bis zum Jahre 1801 wurde er hier in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder Wilhelm von Hauslehrern unterrichtet. Und wiewohl ein aufgeweckter und dabei

sinniger Knabe Josef war, ersehen wir daraus, daß er bereits als zehnjähriger Knabe mit tagebuchartigen Aufzeichnungen begann über kleine Vergnügungen, die er gehabt, und auf Reisen, die er mit den Eltern als Eissähriger nach Karlsbad und Prag machte, gewissenhaft über seine Reiseindrücke Buch führte. Ganz besonders lebhaft war frühzeitig das Interesse für Naturgeschichte entwickelt und poetische Neigungen des Knaben lassen sich im Alter von fünfzehn Jahren nachweisen.

Im Jahre 1801 bezog Josef v. Eichendorff mit seinem Bruder das katholische Gymnasium in Breslau, das jetzige Matthias-Gymnasium, und gleichzeitig traten beide Brüder ins St. Josefs-Konvikt ein.

Im Jahre 1805 bezog Eichendorff die Universität Halle, um die Rechte zu studieren. Hier wurde er mit Novalis bekannt; und eine in demselben Jahre unternommene Reise durch Norddeutschland brachte ihn mit dem Dichter Claudius zusammen. Dann hielt er sich vom Herbst 1806 bis Ostern 1807 wieder in Lubowitz im elterlichen Hause auf, um sich dann zur Vollendung seiner Studien nach Heidelberg zu begeben, wo wohl zuerst die größten dichterischen Einwirkungen auf ihn gemacht wurden durch den Verkehr mit Arnim, Brentano, Görres, Creuzer, Loeben und anderen.

Dann kehrte er vorübergehend nach seiner Heimat zurück, um sich auf die Staatsprüfung vorzubereiten, und unternahm verschiedene Reisen. In diese Zeit aber fällt die Bekanntschaft mit dem schlesischen Edelräulein Aloisia v. Larisch, seiner späteren Gemahlin. Im Kloster der Magdalenerinnen zu Reife hatte das junge, 1792 zu Kiewiadam bei Rybnik geborene Mädchen eine vortreffliche Erziehung erhalten und war zu einer schönen und geistvollen Jungfrau herangeblüht, als der junge Dichter sie im Jahre 1809 kennen lernte und sofort eine tiefe Neigung für sie erfaßte. Gar oft besuchte er sie von Lubowitz aus auf dem elterlichen

Gute des Mädchens Pogrzebin, und bald waren sie offiziell verlobt. Die Gedichte, die Eichendorff an sie richtete, beantwortete sie nicht selten selbst in Versen, so als Eichendorff 1812 Aloisia auforderte auf dem „Flügelroß“ mit ihr die Welt zu durchwandern:

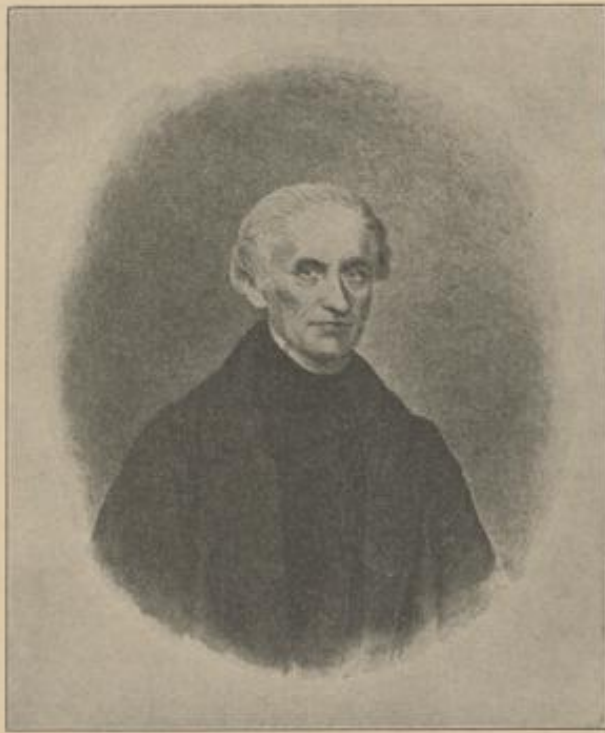
„Mein Liebchen! Wie so öde
Wird's oft in Stadt und Schloß,
Sei'st du auf und sei nicht bide,
Bestelg' mit mir mein Roß!“

Da konnte sie ihm schlagfertig antworten:

„Dann für des Sties Teilen
Auf buntem beswingnem Roß,
Ach, ich muß hier noch weilen
Im Keller und im Schloß,
Denn will ich von den Stufen
Mich schwingen auf dein Pferd,

Da treibt der Mutter Rufen
Mich mahnend an den Herd,
So muß ich denn noch zogen,
Doch bin ich dir vereint,
Dann mag das Roß mich tragen,
So weit der Himmel scheint.“

Als aber im Frühling 1813 Lübow sein Freikorps bildete, achtete Eichendorff nicht der Fesseln, die ihn knüpften, er riß sich von Braut



Josef v. Eichendorff. — Nach einer Tuschezeichnung von L. Herr (1856).
Im Besitze der L. und L. Sideltunmühlbühel in Wien.

und Heimat los, um für sein Vaterland zu kämpfen. Im Jahre 1814 wurde dann in Breslau die Ehe geschlossen, die ungemein glücklich und durch fünf Kinder gesegnet war, von denen das erste, Hermann, am längsten lebte († 1900 in Bonn), während die zwei letzten Kinder im jugendlichen Alter starben. Als das jüngste, Anna, im zweiten Lebensjahre starb, sang Eichendorff seine berühmten zehn Lieder „Auf meines Kindes Tod“.

Eichendorff trat nach seiner Verheiratung in den Staatsdienst, wurde 1816 Referendar bei der Regierung in Breslau, 1819 Hilfsarbeiter im Kultusministerium zu Berlin, 1820 katholischer Schulrat in Danzig, 1821 Regierungsrat, 1824 Oberpräsidialrat und Mitglied der ostpreussischen Regierung in Königsberg und 1831 vortragender Rat im Kultusministerium zu Berlin.

Hier entwickelte sich nun für Eichendorff die schaffensreichste Lebensperiode. Im anregenden Verkehr mit Männern wie Savigny, Raumer, Chamisso, Hitzig, Kugler, Felix Mendelssohn u. wuchs seine eigene dichterische Kraft und er blieb bis zum Jahre 1844 in seinem Amte, das ihm freilich schon lange vordem durch den Zwiespalt seiner Ansichten mit denen des Ministeriums verleidet worden war.

Dann lebte er abwechselnd in Danzig, Wien, Berlin, Köthen, Dresden, dann wieder einige Jahre in Berlin, bis er sich im Jahre 1855 auf sein Landhaus St. Rochus bei Neisse zurückzog, wo noch im selben Jahre seine Gattin starb.

Oft sah man den greisen Dichter am Grabe seiner treuen Lebensgefährtin stehen, bis man ihn dann selbst an deren Seite bettete. Am 26. November 1857 starb er in Neisse.

Eichendorff hat außer der erwähnten Novelle und seinen Gedichten die seinen Namen am längsten der Nachwelt erhalten werden, viel geschrieben, das heute leider längst vergessen ist, Tragödien und Lustspiele, Epen und Novellen, Uebersetzungen von Calderon u. Auch literarhistorische Werke hat er verfaßt, so eine Schrift über den „Deutschen Roman des XVIII. Jahrhunderts“ und eine „Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands“, Werke, die aber nicht frei sind von einseitiger Auffassung, die seinem religiösen Standpunkt entsprang. In Max Hesses Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben erschien eine von Dr. G. Karpes vortrefflich eingeleitete Ausgabe seiner Werke, die wohl geeignet ist, den Schatz, den wir von Eichendorff besitzen, wieder den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

4 Fortsetzung.

Schattenblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Charles Folez. — Mit alleiniger Autorisation für die „Wiener Mode“ übertragen und bearbeitet von Leontine Groß (Wien).

„Das wird wohl daher kommen,“ meinte Herr Georges, „weil meine Eindrücke und Empfindungen in diesem Falle ebenso lebhaft und tiefe als . . . auch nachhaltige sind.“ Der junge Mann unterbrach die tadelnden Worte, die Frau Bonnaux an ihn richtete. „Und weshalb sollte ich sie denn verheimlichen?“ fuhr er fort, „weshalb sollte ich sie wohl verheimlichen, da doch die Freunde, eben diese Eindrücke zu empfinden keinerlei Bedauern in mir auskommen läßt, ebensowenig übrigens als irgend welchen bösen Nebengedanken! . . . Ich begreife Ihre Beunruhigung nicht, meine liebe Frau Bonnaux; aber das Mißtrauen, das ihr zugrunde zu liegen scheint, verletzt mich! Ist es denn nicht schon an sich eine Unfreundlichkeit Ihrerseits gewesen, daß Sie mein zufälliges und so glückliches Zusammentreffen mit diesem entzückenden jungen Mädchen verhindern wollten? Wäre ich nur eine Minute später zu Ihnen gekommen, so hätten Sie Fräulein Witroy bereits fortgeschickt gehabt und ich . . . ich hätte diese reizende Colette wahrscheinlich all mein Lebtag nicht zu sehen bekommen! Ich wiederhole es: das war Ihrerseits gar nicht freundschaftlich und sehr, sehr sehr böse gemeint gewesen.“

„Aber sehr, sehr gut gemeint für Colette!“ lautete die rasche Erwiderung der kleinen, alten Dame.

„Weshalb denn nur? Ist es wirklich ein gar so unglückseliger Zufall, Herrn Georges zu begegnen und ihn zum Freunde zu haben?“

„Es war das ein Glückszufall für mich — es würde keiner für meine kleine Freundin sein,“ gab ihm Frau Bonnaux zur Antwort. „Ah, welch superfeine Unterscheidung das!“ meinte ärgerlich der junge Fremde, „müßte man nicht annehmen, ich wäre ein höchst gefährlicher Mensch?“

Die einstmalige Schauspielerin widersprach ihm diesmal nicht. Es folgten einige Augenblicke des beiderseitigen Stillschweigens.

Violette war von der merkwürdigen Entwicklung, die diese Unterredung genommen, aufs höchste befremdet; doch trotz ihres bestimmten Vorsatzes, nichts mehr davon mitanzuhören zu wollen, blieb sie noch immer regungslos auf demselben Fleck. Es ward ihr klar, daß sie sich momentan unumgänglich vor den beiden Sprechenden setzen lassen könne, ohne sie in arge Verlegenheit zu versetzen. So entschied sie sich also dahin, nochmals in den Garten zurückzukehren, um später erst — dann aber mit absichtlich verurtheiltem, ihr Kommen ankündigendem Geräusche — hier wieder zu erscheinen. . . . Und so wollte sie sich denn mit aller gebotenen Vorsicht wieder zurück ziehen, als die Stimmen im Nebenzimmer sie wieder an ihren Platz bannten.

„Ihre freundschaftliche Zuneigung, Herr Georges,“ hörte sie Frau Bonnaux sagen, „ist für eine Frau meines Alters sicherlich nicht gefährlich und nur ehrenvoll; aber sie wäre das erstere unbedingt für ein so junges Geschöpf wie Violette. Das müssen Sie doch einsehen!“

„Nein, nein! Ich sehe das durchaus nicht ein!“ rief der junge Mann verstimmt aus, „ich fühle mich entzückt, begeistert! Ich gebe mich, zum erstenmal in meinem Leben, solch einem reizvollen Mädchenzauber und das mit gläubig zärtlichem Herzen hin. Dies ist mir eine so neue, eine so unverhofft süße Empfindung, daß ich nie, niemals den — im übrigen höchst überflüssigen — Mut ausbringen werde, diese Empfindung, nein, dieses in mir emporquellende wahre und echte Gefühl zu unterdrücken.“

„Wenn dieses Gefühl wirklich ein so heftiges zu werden droht, dann Herr Georges, dürfen Sie Violette erst recht nicht wiedersehen, Sie dürfen es nicht! Das junge Ding besitzt ein weiches, liebevolles, zärtliches Herz. Sie würde Sie lieben, die arme Kleine und — ihr Leben wäre damit zerstückt, ihr Glück für immer vernichtet! Vater und Mutter dieses jungen Geschöpfes waren mir gute Freunde. Die Intimität ihres schulpflosen Kindes mit Ihnen, Herr Georges, erleichtern, ja, sie nur dulden, hieße das Vertrauen täuschen, das die Eltern Violettes in mich gesetzt haben. Versprechen Sie mir darum, daß Sie es nicht versuchen wollen, meine kleine Freundin wiederzusehen; bitte, versprechen Sie es mir!“ rief Frau Bonnaux ihrem Gaste, wie ihn beschwörend, zu.

„Ich will und werde Ihnen nichts dergartiges versprechen, meine liebe Bonnaux, weil — nun, weil ich es ja doch nicht halten würde!“

Doch nebenbei: welch ein Unrecht sollte ihr wohl aus meiner Freundschaft erwachsen? Welches?“

„Das Unrecht: daß es keine Freundschaft sein würde.“

„Was läge daran, wenn nur Fräulein Violette selbst in dem Glauben erhalten bliebe, es wäre Freundschaft und nichts anderes; und wenn nur ich allein mir Rechenschaft davon ablegen würde, das Gefühl, das ich im Herzen für das junge Mädchen hege, sei ein ungleich zärtlicheres.“

„Sie blieben eben nicht lange allein damit, dieses . . . wie sagen Sie doch? . . . dieses ungleich zärtlicheres Gefühl“ zu empfinden! Das ist’s!“

Die Stimme des jungen Mannes erzitterte wie in jubelnder Glückseligkeit, als er in die Worte ausbrach:

„Wie, meine liebe Bonnaux, Sie meinen also, ich würde mit diesem heißen Empfinden nicht allein bleiben? . . . Wollen Sie etwa damit sagen, daß dieses entzückende Geschöpf, ohne auch nur meinen Namen und meine Lebensverhältnisse zu kennen — wollen Sie vielleicht damit sagen, daß Violette Witroy mich lieben könnte, daß sie mich lieben werde? . . . Ja, wenn das geschähe, das wäre ja so viel wie die Erfüllung eines Glückstraumes; so viel wie die Verwirklichung meines glühendsten Herzenswunsches, seitdem ich zum Manne herangereift bin: Geliebt zu werden um meiner selbst willen! Ach, wenn ich das erhoffen dürfte — wenn ich auch nur den Schimmer einer Möglichkeit vor mir aufschwächen sähe, daß sich ein solches Wunder für mich ereignen könnte — nichts, gar nichts wäre imstande, mich davon zurückzuhalten, dieses Wunder herbeizuführen; und es gäbe keinen Preis, der mir zu hoch erschiene, dieses Wunder zu erkaufen!“

„Du lieber Himmel, das klingt ja rein, als wären Sie bekehrt worden, Herr Georges! Sie sehen mich geradezu verzweifelt,“ rief die alte Dame, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, aus. „Ich weiß wahrhaftig nicht mehr, was ich an vernünftigen Einwänden noch vorbringen soll, um Ihre so heftig erhobene Einbildungskraft einigermaßen zu dämpfen?“

„Ein einziger würde vollauf genügen, meine gute Bonnaux: der Einwand, daß Violette Witroy bereits über ihr Herz verfügt hat — daß sie einen anderen liebt.“

„So lebhaft auch mein Verlangen darnach ist, Sie aus dem Leben meiner armen, kleinen Colette ausgeschaltet zu sehen, Herr Georges, das kann, das darf ich Ihnen nicht sagen! Denn ich würde mich mit dieser Behauptung nicht bloß einer Unwahrheit schuldig machen, ich würde das junge und reine Geschöpf überdies auch noch verleunden. Und dazu zwecklos: Sie würden mir ja doch nicht glauben!“

„Nein, das würde ich auch wirklich nicht. Darin haben Sie völlig recht, meine liebe Frau Henriette: ich würde Ihnen nicht glauben, weil der Blick, das Lächeln, weil jedes Wort und jede Bewegung dieses süßen, jungen Wesens beredtes Zeugnis dafür ablegt, daß diese keusche Mädchenseele sich noch niemand erschlossen hat!“

„Ich beschwöre Sie, Herr Georges, kommen Sie zur Wirklichkeit zurück! . . . Geben Sie mir den beruhigenden Beweis, daß man alle Ursache hat Sie für ungleich klüger, für ungleich maßvoller zu halten, als Ihren Bruder.“

„Das würde noch nicht allzuviel zu meinen Gunsten sagen“, meinte der junge Mann lächelnd. . . . „denn mein Bruder Harald ist ein gar gewalttätiger, gar leidenschaftlicher Charakter; während Sie es doch ganz gut wissen, meine liebe Bonnaux, daß man drüben — bei mir zu Hause — sehr geneigt erscheint, sich über die kühle und steife Wohlstandshandigkeit meines Wesens ein klein wenig lustig zu machen. Jedenfalls aber sollte die so ziemlich allgemein günstige Meinung, die man zu Hause von mir hat, dazu beitragen, Sie betreffs Ihrer jungen Freundin zu beruhigen, Frau Henriette.“

„Doch nicht so ganz, Herr Georges! Ist es gerade derjenige, der dem Gewitter auszuweichen sucht, der vom Blitz ereilt und von ihm getroffen wird. Und mich will bedünken, bei Ihnen hätte es eingeschlagen! . . . In Ihrer Stellung, Herr Georges wäre es schlimm — ja, es wäre sträflich — wenn Sie Colette dahin brächten, Sie zu

lieben... Bedenken Sie doch, Herr Georges, liegt es in Ihrer Macht, ihr jenes ruhige und gesicherte Glück zu bieten, wovon sie träumt, wonach ihr Begehren einzig und allein nur steht?"

„Wer weiß, vielleicht doch!"

„Nein, nein, Herr Georges, Sie wissen nur zu gut, daß Sie das nicht können. Sind Sie imstande, dem Mädchen je Ihren Namen zu geben?"

„Im Augenblick allerdings nicht... Aber später einmal..."

„Täuschen Sie sich doch nicht selbst etwas vor!... Sie werden niemals imstande sein das zu tun. Niemals! Und gesetzt den Fall, ich würde von Ihnen verlangen, Sie sollen Violette diesen Ihren Namen auch nur nennen — hören Sie, Herr Georges: bloß ihn nennen, nichts weiter! — würden Sie einwilligen?... Ich glaube kaum."

„Nein, nein, meine gute Bonnaux!" unterbrach sie der junge Mann in so offensichtlich Seelenangst, daß seine Stimme vor mühsam verhaltener Erregung zitterte... „Sagen Sie nur dem Kinde um alles in der Welt nicht meinen wahren Namen! Ich bitte Sie von Herzen darum; ja, ich fordere es von Ihnen!... Vergessen Sie nicht, meine liebe Bonnaux: ich bin nur auf Ihr ausdrückliches Versprechen hergekommen, daß Sie mein Geheimnis achten und es jedermann gegenüber wahren wollen!... Dem jungen Mädchen verkünden, wer und was ich bin — das hieße mit absichtlicher Grausamkeit den Reiz zerstören, den diese so unverhofft glückliche Begegnung mir erschlossen hat... Vergnügen Sie mir doch die Freude, den beseligenden Traum dieser schönen, ach, wohl nur allzu flüchtigen Stunde, voll auskosten zu dürfen!"

„Nun sehen Sie, Herr Georges, damit bestätigen Sie doch nur selbst, wie sehr ich im Rechte bin, nicht wahr?" meinte Frau Bonnaux achselzuckend.

So lebhaft die Neugierde Violette Miroys durch diese von ihr zufälligerweise erhobenen Äußerungen auch angefaßt worden war, sie hielt es nun für geboten, sich jeder weiteren Verlockung noch mehr zu hören, endgültig zu entziehen. Sie betrat das kleine Entree und kehrte von dort aus in das Gärtchen zurück. Als sie sich hier draußen vorläufig geborgen fühlte, entstieg ein leiser Seufzer ihrer Brust. Ein Seufzer der Erleichterung — und doch und trotz alledem — einer des Bedauerns auch! Immerhin war es weniger Neugierde, die sie quälte, als es Scham war darüber, wenn auch unwillkürlich, so doch jedenfalls unbefugt gelauscht zu haben. Auch empfand sie es als arge Enttäuschung, als ein an sie begangenes Unrecht sogar, daß sie sich völlig außer stande sah, irgend einen stichhaltigen Grund dafür herauszufinden, weshalb dieser Herr Georges eigentlich Namen und Stand vor ihr geheim halten müsse.

Weshalb nur durfte er diesen Namen nicht nennen?... Was konnte er denn sein?

Kaum daß diese Frage in ihr auftauchte, verspürte Violette ihr Herz gar seltsam wie in Schreck erstarren und sich zusammenkrampfen. Eine bange Ungläubsahnung umdüsterte plötzlich ihr Gemüt...

Um allen schlimmen Voraussetzungen, die sie bedrängten, ein Ende zu machen, ließ das junge Mädchen den Kies unter ihren Schritten nun absichtlich recht hörbar aufspritzen, freiste — so heftig sie es nur vermochte — die Sohlen ihrer Stiefelchen an dem Vorleger der Türe ab, die zum Garten führte, und, da sie die drinnen Sprechenden jetzt von ihrer Rückkehr für genügend benachrichtigt erachtete, trat sie neuerdings in das kleine Empfangszimmerchen ein und rief:

„Wo sind Sie... wo finde ich Sie, meine liebe, gnädige Frau?"

Aus dem benachbarten Raume ließen sich zwei antwortgebende Stimmen zu gleicher Zeit vernehmen. Da aber das junge Mädchen mit dem Hute auf dem Kopfe und mit der Tasse angehen und somit völlig zum Fortgehen gerüstet sichtbar ward, war es nur Herr Georges allein, der im Tone innigsten Bedauerns sagte:

„Wie, mein Philippinchen will uns schon verlassen?"

„Nicht ich will — ich muß es leider!" gab Violette zur Antwort, ihren freiwilligen Entschluß mit einer kleinen Notlüge bemäntelnd. „Ich erwarte den Besuch einer Freundin bei mir... Ich habe ihr zugesagt, gegen drei Uhr zu Hause

zu sein... und ich bin schon viel zu lange hier geblieben... Ich werde einen Wagen nehmen müssen, um nur überhaupt noch zurechtzukommen..."

Herr Georges ließ es sich angelegen sein, diesem verkrächten Aufbruche mit einer Energie und mit einer Ausdauer entgegenzutreten, die deutlich bewiesen, welch geringen Eindruck die kaum erst vernommene Strafpredigt auf ihn gemacht habe. Frau Bonnaux aber beschränkte sich nur darauf, Violette Miroy in dem Augenblicke, da sich diese Abschied nehmend über sie beugte, zuzuschnüffeln:

„Ist diese Freundin, die sie daheim erwartet, etwa die Felicie Mounard, mein Kind?... Ich rate Ihnen eindringlich: bauen Sie nicht allzu fest auf diese sogenannte Freundschaft, Violette!... Ich bin mit Ihrer Intimität dieser Felicie gegenüber — diese Künstlerin, die keine geworden ist und keine werden wird — durchaus nicht einverstanden."

„Was wollen Sie, meine liebe, gnädige Frau," erwiderte Violette, nicht ohne halb versteckten Vorwurf... „man sucht sich seine Gesellschaft und seine Beziehungen nicht immer nach eigenem Wunsch und Willen aus... diejenigen, die man lieben könnte und lieben möchte, sind nicht immer bereit, uns wieder zu lieben... Ich muß noch froh sein, Freundinnen zu besitzen, denen der Verkehr mit mir keinerlei unliebsamen Zwang auferlegt und keinerlei sichtsüchtige Unannehmlichkeiten bereitet..."

Frau Bonnaux empfand es schmerzlich, diesen gelinden Tadel von Seiten ihrer jungen Freundin verdient zu haben. Und sie stand eben im Begriffe, ihre bisherige, dem jungen Mädchen gegenüber an den Tag gelegte Herbeheit durch ein wärmeres Abschiedswort ein wenig zu mildern, als sie bemerkte, daß Herr Georges ihr Verhalten aufmerksam überwachte. So ließ es denn die alte Dame in eigensinniger Aufwallung bloß bei einem vielsagenden Achselzucken bemerken, als sie Violette die Wange zum Kusse darbot.

Violette erhob den Kopf und machte dem jungen Manne einen Knix. Sie wünschte lebhaft, ihm das allerneueste Bild von sich in den Augen und die aller schönste Erinnerung im Herzen zurückzulassen.



Dorbel.

Die Arme hab' ich ausgestreckt
In Sehnsucht und Verlangen
Nach meinem Glück. — Allein es ist
An mir vorbeigegangen.
Es trug des Lebens Purpurtrank
In schimmerndem Pokale,
Doch fiel für mich kein Tropfen ab
Aus der geneigten Schale.
Und weiter zog es Schritt für Schritt —
Fort seiner Krone Funkeln.
Ich sah ihm nach mit wehem Blick
Und dann — stand ich im Dunkeln —

Akazien und Goldregen.

Schwer und düster lind die Däfte,
Die sie weit ins Land entfenden,
Süßbeklemmend an der Läfte
Istessen Atemzug verschwenden —
Dolde neigt sich über Dolde,
Weicher Reichthum, welche Menge,
Diese hier in purem Golde,
Dort in schneeligem Gedränge. —

Und ich möcht das Anflitz pressen
In die weichen Blütentrauben,
Alles Herbe jetzt vergessen
Und ans Schöne wieder glauben,
Bis — des Sommers erste Boten
All die Fälle erdwärtsstreifen
Und Millionen kleiner Schoten
Ihrem Herbst entgegenreifen.

Sommerionne.

Ich laß die Hängematte leise schaukeln,
Seh' blinzeln in der warmen Lüfte Flirren,
Wo all die kleinen Eintagsfliegen schwirren
Und wo die bunten Schmetterlinge gaukeln.

Aus blauer Wölbung neigt die Strahlenreiche
Verklärend, leuchtend, gütig sich zur Erde,
Auf daß auch die verschönt, vergoldet werde
Und ihrem warmen hellen Urbild gleiche.

Still liegen und dem Schritt des Sommers lauschen,
Getaucht in Sonnenmittagsglut die Glieder,
Wer möchte da mit einem König tauschen?

So streck' ich mich in meine Matte nieder
Und laß der Erde Stimmen mich umrauschen
Und bring' der Sommerionne meine Lieder.

Gilda Bergmann (Wien).

Und so wurde denn dieser Abschiedskuß zu einem Meisterstück an liebenswürdiger Grazie und an spielerischer Kofetterie: die leise Neigung ihres reizvollen Köpfcchens deutete die Betrübniß über die bevorstehende Trennung an; das schelmische Lächeln, das ihre feinen Mundwinkel umspielte und das die Grübchen ihrer rosigen Wangen noch mehr vertiefte, ließ ihre ein wenig spöttisch angehauchte Heiterkeit zutage treten, während ihre halbgeschlossenen Augenlider das schmachtende Bedauern in ihrem tiefblauen Augenpaar mehr entschleierten als verhüllten.

„Ach, dieser kleine Nichtsnutz von einem Mädel!“ dachte Frau Bonnaux bei sich. „Weshalb zum Kukud erlernt es dieses kofette Persönchen nicht, ebenso wirksam vorzutragen, als es zu bliden und zu lächeln versteht! . . . Alle meine Vorstellungen, alle meine Einwendungen sind Herrn Georges gegenüber rein wie in den Wind gesprochen. . . Jetzt hat ihn diese zierliche kleine Hexe von neuem und vollends in ihre Neze eingefangen!“

Und in der Tat: der junge Mann hatte die zarte Hand erfaßt, die nur eben die Falten des Kleides ein wenig geschürzt und sie nun wieder fallen gelassen hatte. Er zog dieses Händchen mit solchen Feuer an seine Lippen, daß Violette verlegen, ja erschrocken, ihre Finger zurückzog, sich lebhaft und stink unwandte, das Gärthchen durcheilte und das Gitterthürchen hinter sich ins Schloß fallen ließ.

Sie überschritt den Haupteingang des Hauses ohne einen Mann — angetan mit einem steifen, runden, kastanienbraunen Filzhut — zu sehen, der hier wie auf Wachspfeilen zu stehen schien. Als sie sich anschickte, die Straße zu überqueren, vernahm sie hinter sich einen raschen und energischen Schritt. Doch ohne sich umzuwenden verfolgte Violette ihren Weg.

„Eilen Sie doch nicht gar so sehr, mein Philippinchen! . . . Mißgönnen Sie mir nicht die Freude, Sie in einen Wagen unterbringen zu dürfen!“ . . . hörte sie sagen.

Violette, deren Börse nicht eben allzu reichlich versehen war, hatte nach reiflicher Ueberlegung bereits darauf verzichtet, sich einen Wagen zu nehmen. Jetzt aber zog sie insgeheim rasch in Betracht, daß ihre Heimkehr nur in dieser Weise die Möglichkeit darbot, sich der Begleitung des jungen Fremden schleunigst zu entziehen und ihn der guten, alten Henriette — die sich seinerwegen wohl schon genügend beunruhigt fühlen mochte — eiligst wieder zurückzuwenden. Ein wenig spöttisch fragte sie darum:

„Wie konnten Sie denn nur Ihre liebe, alte Freundin allein lassen, Herr Georges? Schnell, schnell, eilen Sie sich doch zu ihr zurück! . . . Und da Sie mir schon nachgekommen sind, um mich galanterweise zur Rückfahrt unterzubringen, so bitte, rufen Sie den Wagen dort heran.“

Der junge Mann hielt mit einer gebieterischen Handbewegung, die den betreffenden Koffelenter augenblicklich veranlaßte, die Fägel seiner Tiere stramm anzuziehen, das Gefährte an, das in Begriffe war, an ihnen vorbeizufahren. Dann wandte er sich dem jungen Mädchen mit der Frage zu:

„Welche Adresse habe ich dem Kutscher anzugeben, mein Fräulein?“ Das rief die kleine Uebermüthige zur gebotenen Klugheit zurück und eifrig darauf bedacht, sich durch übergroßes Entgegenkommen nicht etwa vollends die Ungnade der alten Bonnaux zuzuziehen, gab sie dem scheinbar völlig harmlos Fragenden zur Antwort:

„Wollen Sie die Freundlichkeit haben ihm die Weisung zu geben, Herr Georges, er möge vorläufig beim Louvre halten. . . Ich habe noch einen kleinen Einkauf zu besorgen, bevor ich heimfahre.“

Während sie das sagte, bemerkte sie zu ihrem Bekreunden, daß jener Mann mit dem kastanienbraunen Filzhute, den sie vorher nicht gesehen hatte, ihr Gespräch mit Herrn Georges mit größter Aufmerksamkeit verfolgte.

Herr Georges schien wegen der Erfolglosigkeit seiner kleinen Kriegeslist nicht allzu gekränkt. Offenbar verfügte er also noch über andere und sicherere Hülfsmittel, um sich Nachrichten über alles ihm Wissenswerte zu verschaffen.

Als nun die letzten und endgültigen Abschiedsbegrüßungen zwischen den beiden jungen Menschenkindern ausgetauscht waren und sich der Wagen in Bewegung setzte, der Violette davontrug — konnte sie ihre Neugierde nicht unterdrücken; sie blickte über die herabgelassene Waggenkappe nach ihrem Begleiter zurück und es überraschte sie nicht wenig, zu bemerken, daß Herr Georges auf den Träger des kastanienbraunen Filzhutes zugegangen war und daß die beiden hierauf etwas Angelegentliches mit einander zu verhandeln schienen.

Unmittelbar darnach betrat der junge Fremde abermals die Behausung der alten Bonnaux und traf sie sehr einsilbig und in sich gefehrt, ja geradezu mürrisch an.

Ohne viele Umschweife und in der Art eines Menschen, der daran gewöhnt zu sein schien, seine eigene Meinung kundzugeben, ohne erst noch viel nach dem Eindrucke zu fragen, den diese allenfalls hervorrufen mochte, fing Herr Georges nochmals an in allen Tonarten das Loblied Violette Miroys zu singen.

„Es wäre sehr freundlich von Ihnen, meine liebe Frau Henriette,“ beschloß er seinen begeisterten Hymnus auf das junge Mädchen. . . „wenn Sie mir alles, aber auch alles erzählen wollten, was immer Sie von Ihrer reizenden, kleinen Freundin wissen.“

„Sie müssen schon verzeihen, Herr Georges, allein ich werde Ihnen von und über Violette kein Sterbenswort mehr sagen. . . Ich will und werde durchaus nicht und auch nicht aus Gefälligkeit gegen Sie — irgend etwas zu dem Unglück dieses Kindes beitragen!“ gab ihm die kleine, alte Dame mit aller Entschiedenheit zur Antwort. . .

„Ich wiederhole Ihnen bloß und kann nicht oft genug betonen, daß Violette ein hochanständiges Mädchen ist, das ich liebe und achte. . . und daß ich auch des weiteren achten können möchte. . . Und eben darum schweige ich.“

„Ich hätte von Ihrer Freundschaft Besseres erwartet,“ meinte der junge Mann, von dieser negativen Beharrlichkeit mehr geärgert als durch sie entmutigt. . . „Im übrigen,“ fügte er hinzu. . . „vielleicht tun Sie sehr recht daran und erweisen mir sogar noch einen guten Dienst damit, mir alles Wissenswerte über Fräulein Miron zu verschweigen. . . Sie behalten mir so das Vergnügen vor, dieses Wissenswerte selbst in Erfahrung zu bringen. . . diese zufällige Begegnung hätte vielleicht nur eine flüchtige Laune in mir erweckt, nichts sonst; eine jener nichtsagenden und rasch vorübergehenden Launen wohl, von denen ich mich bisher freizuhalten gewußt habe. . . Weil Sie sich's gar so angelegen sein lassen, scheinbar unüberwindliche Hindernisse zu schaffen, reizen Sie meinen Widerstand. Und damit zugleich haben Sie das geeignetste Mittel anständig zu machen gewußt, meine liebe Bonnaux, diese meine etwaige kleine Passion in eine große und wirkliche Leidenschaft umzuwandeln. Und zwar: die erste und einzige Leidenschaft, von der ich mir alles Glück meines Lebens verspreche.“

Die bedauernde alte Dame biß sich in ärgerlicher Verlegenheit die Lippen wund; nur zu bitter empfand sie, wieviel Wahres diese ironische Erwiderung ihres Gastes in sich trug.

Ganz kurz nach diesem Wortgeplänkel, und ohne daß von dem jungen Mädchen zwischen ihnen noch die Rede gewesen wäre, sagten die beiden einander in ziemlich fähler Weise Lebwohl.

Kaum daß Herr Georges das Gärthchen der Frau Bonnaux hinter sich hatte, blickte er wie suchend auf der Straße umher.

Der Mann mit dem kastanienbraunen Filzhute, der auf dem Gehsteig drüben Posten zu stehen schien, näherte sich auf eine bezeichnende Gebärde des jungen Mannes, berührte zum Gruß respektvoll die Hutkrempe und wartete dann die Anrede ab.

„Nun, wie steht es um die Wohnungsadresse, Jod?“ wurde er gefragt.

Wenn Herr Georges die Güte haben wollten, sich noch einige Augenblicke hier zu gedulden, so dürfte uns die gewünschte Adresse inzwischen zukommen. Unmittelbar nachdem Herr Georges den Wunsch ausgesprochen haben, beauftragte ich Guilbert, dem bezeichneteren Wagen in einem Fiaker zu folgen. Vorausgesetzt, daß die Fahrt keine allzu zeitraubende gewesen sei, muß sich Guilbert binnen ganz kurzem wieder hier einfinden.“

„Ich kann nicht länger warten, Jod. . . Sobald Sie die Adresse wissen, überbringen Sie mir die Nachricht. Und zwar rasch! Bestanden, Jod?“

„Zu Befehl, Herr Georges!“

Und während Herr Georges eilends davonschritt, blieb der Mann mit dem kastanienbraunen Filzhute salutierend und in militärisch strammer Haltung stehen, so lange der Davonschreitende sichtbar blieb.

IV.

Volette bewohnte in der Rue Royale im fünften Stockwerk eine kleine Hofwohnung, die nur aus vier kleinen, doch zur Entschädigung für die Raumbeschränkung wie in Sonnenlicht gebadeten Stübchen bestand. Hier sah sich alles zusammengebrängt, was das junge Mädchen aus der Hinterlassenschaft der Eltern zu retten und zu erhalten vermocht hatte. Dieses bescheidene Heim, das mit Geschick und mit Geschmack zusammengestellt war, verriet Originalität und künstlerische Veranlagung der Besizerin.

Anne, die alte Amme, die Violette noch nie verlassen hatte, lebte auch hier mit ihr, indem sie der jungen Herrin — gleichwie sie es in langjährigen, treuen Diensten bei deren Eltern getan — in Freud und Leid zur Seite stand und ihr die größeren Arbeiten des kleinen Haushaltes vollständig abnahm.

In den Nachmittagsstunden des Tages, der dem Gabeisfrühstück bei der Frau Bonnaux gefolgt war, trat Volette, von einem Ausgange heimkehrend, in ihr kleines Empfangszimmer ein und war nicht wenig überrascht, dieses über und über mit frischen Blumen angefüllt zu sehen.

Sie tief in das Entree zurück und rief von da aus:

„Anne, Anne, woher kommen denn all diese Blumen?“

„Sie wurden,“ gab ihr die Amme zur Antwort, aus den Wirtschaftsräumlichkeiten auftauchend. . . „vor einer kleinen Weile bei uns abgegeben.“

„Ist keinerlei Botschaft mitgekommen?“ fragte Volette, deren Herz in unendlicher Freude erbebte. Ahnte sie doch, von wem diese Blumen kamen und sie hatte seit dem vorhergegangenen Tage keinen anderen Gedanken als — Georges.

„Nein, eine mündliche nicht. Doch ließ der Ueberbringer einen geschlossenen Brief zurück, den ich auf das Kaminstische niedergelegt habe.“

Violette begab sich rasch wieder in ihren kleinen Salon. Sie öffnete den Briefumschlag, der folgende Zeilen enthielt:

„Als achtungsvolles Gedächtnis des Philipps von gestern.“ „Also richtig von ihm, von Herrn Georges!“ rief Volette freudig bewegt aus, das Papier zu Boden fallen lassend, von dem sie diese Worte abgelesen hatte.

„Nein, nicht doch! Von keinem Herrn Georges, Fräulein! . . . von Herrn Philipp! Hier steht's doch schwarz auf weiß geschrieben,“ beschrie sie die Amme, die das Papier sorgsam vom Boden aufgehoben hatte.

„Hatte ich es doch erraten, wer mir diese duftige Spende ins Haus geschickt!“ dachte Violette. . . „Nur, wie hat er es zuwege gebracht, so rasch — von gestern auf heute — meine Wohnung auszuforschen?“

Die gute, alte Bonnaux, sie war es sicherlich nicht, die ihm meine Adresse mitgeteilt hat. . . All das ereignet sich so plötzlich, geht so unvermittelt schnell vor sich, wie in den Feenmärchen, die zu erleben ich mir so sehr schuldig gewünscht habe. . . Allein, schickt es sich denn auch, daß ich dieses herrliche Blumengeschenk da annehme? . . . Ob ich nicht besser und klüger daran täte, es dem Geber zurückzusenden? . . . Doch, wenn ich das auch tun wollte, wem und wohin sollte ich diese köstlichen Blumen zurückstellen? . . . Ja, wem? . . . Gibt es doch Tausende und aber Tausende von Herrn Georges!“

Fortsetzung folgt.

Naturliebhaberei im Hause.

Schluss.

Von Dr. Friedrich Knauer (Klaufen-Resopoldsdorf).

Nachdruck verboten.

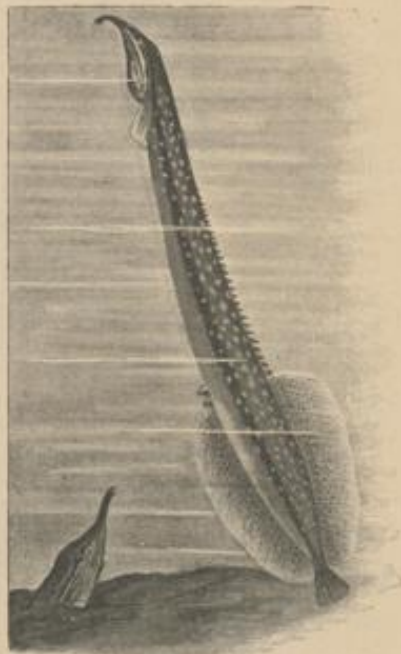
Aus Kalifornien ist die auf graugelbem Grunde mit dunkelbraunen Flecken schön gezeichnete Grundel *Eleotris marmorata* eingeführt worden. Diese Grundel stellt sich eigene Vertiefungen im Aquariumboden her und bleibt hier tagsüber, auf die Brust gestützt, ruhig bis zum Abend hin, um dann munter zu werden und auf verschiedene Wassertierchen Jagd zu machen.



Eleotris marmorata.

Zu den schon lange in die Aquarienliebhaberei eingeführten Zierfischen gehören die Welse. Besonders der Zwerg- oder Kagenwels (*Amiurus nebulosus*) und seine Varietät, der marmorierte Zwergwels, beide aus Nordamerika stammend, sind schon seit etwa 30 Jahren beliebte Fische unserer Süßwasseraquarien. Viele munteren und ausdauernden Fische segeln lebhaft an den Scheiben des Aquariums auf und nieder oder suchen mit ihren Bartfäden tastend den Boden nach verschiedenen Abfällen ab oder halten sich ruhig im Pflanzendickicht. Recht sonderbar sieht der schon vor 15 Jahren und kürzlich wieder importierte Graben-Fadenackwels (*Saccobranchus fossilis*) mit der auffallend langen Astersflosse und den starren harten Bartfäden aus. Er ist in den Tümpeln und Wassergräben Vorder- und Hinterindiens und Ceylons zu Hause und hält auch in dem

(*Barbus pyrrhopterus*), oben prächtig grün, unten leuchtend rot, etwa 5 Zentimeter lang, und *Barbus ticto*, zierlicher, hübsch silberglänzend, beide überaus lebhafte, bei ihren beständigen Bewegungen schön aufglühende, gut haltbare Zierfische. Sie stammen wie die nach ihnen eingeführte *Barbus chola* aus Indien. An den bekannten Bitterling unserer heimischen Gewässer erinnern als *Tetragonopterus* in den Handel gebrachte, sehr lebhafte, schlante Zierfische. Die eine jetzt *Capoeta damascina* genannte Art hat kleine Barteln. Dieser zierliche Fisch, von dessen großen, silberhell bis himmelblau glänzenden Schuppen sich jederseits in Reihen angeordnete schwarze Punkte, bald mehr, bald weniger deutlich abheben, hält sich zumeist in den Flüssen Syriens und Kleinasiens auf. Zu den hübschesten, muntersten und beweglichsten Zierfischen unserer heutigen Aquarien gehört der aus den Gewässern Ostindiens stammende *Danio rerio*, ein überaus lebhaft gefärbter Fisch der artenreichen Karpfenfamilie, auf hellmetallisch glänzendem Grunde mit hellglänzenden, dunkelblauen Streifen gezeichnet. Bevorzugte Lieblinge der Aquarienfremde sind seit Jahren schon die Zahntarpfinge (*Cyprinodontes*), winzige, zierliche, muntere, gut ausdauernde und leicht zur Zucht zu bringende Fische, die meisten Amerika und Asien angehörig. Schon vor 17 Jahren ist mit dem damals reich beliebt gewordenen, seither aber nicht mehr zur Einführung gelangten spanischen Zahntarpfing (*Cyprinodon*



Pfeilschnabel.



Macrone vittatus (oben) und Fadenackwels.



Tetragonopterus fasciatus und *rutilus*.

jauchigsten Wasser gut aus. Lebhaftige, gut ausdauernde Aquarienfische sind die in mehreren Arten eingeführten Panzerwelse, mit zwei Reihen dachziegelig übereinandergreifender großer Schuppen bepanzert. Durch ganz besondere Lebhaftigkeit und prächtige Färbung zeichnet sich ein kürzlich aus Siam importierter bunter Zwergwels, *Macrone vittatus*, aus. Er läßt, wenn man ihn aus dem Wasser nimmt, ein eigenartiges Summen hören, weshalb man ihn den „Fiedler“ nennt.

Ganz eigenartig gestaltet ist der vor kurzem aus Indien eingeführte Pfeilschnabel (*Mastacembelus pancalus*), der durch seinen spigen Kopf und die drei kleinen Hautlappen der Schnauze auffällt. Der ganze Körper, auch der Kopf, ist mit sehr kleinen Schuppen bedeckt. Wie Kote, an die sie in ihrem Neuhäuten erinnern, schlängeln diese langen Fische am Boden des Aquariums, eifrig nach Nahrung suchend umher, wobei sie ihre Rüsselschnauze dehnen und krümmen. Sie vergraben sich auch wie Kote in den Sand und lassen nur einen Teil des vordersten Körpers frei.

Viel haben mehrere exotische Farben von sich reden gemacht, indem über ihre Artbestimmung ein lebhafter Streit in der Fachpresse entbrannte. Sie führen jetzt die Namen feuerflockige Barbe

hispanicus), die erste Art dieser Familie in unsere Aquarien gelangt. Seither sind andere Arten, so Goldrocks Gambusie (*Gambusia holbrooki*), der Schwanzfleckarpfing (*Girardinus caudimaculatus*), der Behnflackarpfing (*Cnesterodon decemmaculatus*), der mexikanische Karpfing (*Poecilia mexicana*), der blaue Zahntarpfing (*Haplochilus panchax*), der rote Zahntarpfing (*Haplochilus latipes*), der Breitflossen-Zahntarpfing (*Molliensia latipinna*), der *Rivulus elegans*, hinzugekommen und jedes Jahr bringt neue Vertreter aus dieser Familie in den Handel. Bei den meisten Arten sind die Weibchen beträchtlich größer als die Männchen. Die Girardinien und Gambusien sind lebendgebärend.

Am Schlusse unserer lange nicht alle in den letzten Jahren bekannt gewordenen Zierfische der Aquarienliebhaberei erwähnenden Aquarienfischschau sei eines Fisches noch gedacht, des amerikanischen Schiammsfisches (*Amia calva*). Er verdient unser besonderes Interesse, weil er einer der wenigen lebenden Vertreter der in der Vorwelt so reichlich vertreten gewesenen Schmelzschupper ist. Er ist aber auch dadurch merkwürdig, daß er aus dem Schlamm emporsiegt und die Luft von der Ober-



Barbus chola.



Capoeta (oben), Barbus ochonius (unten), Ctenopoma vittatus (Mitte).



Neetroplus carpintis nahestehende Etroplus suratensis von Ceylon, alle drei von J. Reichel in Berlin eingeführt, der Farbensfisch Hemichromis fasciatus aus Guinea, die Zahnlärpflinge Haplochilus sexfasciatus, Haplochilus dayi, Zygonectes notii, Poecilia reticulata, verschiedene Welse und Barben erwähnt.



Barbus tielo.

Nicht minder rührig waren die Bestrebungen für unsere Süßwasseraquarien an Stelle der einheimischen, im Winter eingehenden Wasserpflanzen verschiedenste immergrüne, zierliche und dankbare exotische Wasserpflanzen zu beschaffen und zu kultivieren.



Danio rerio. (Vergrößert)

So sorgen im großen Stile angelegte Zierfisch- und Pflanzenzuchtereien für den von Jahr zu Jahr sich steigenden Bedarf der Aquariensiebhaberei.

Deutschland hat auf diesem Gebiete alle Länder überholt und weist eine ganze Reihe großer Fisch- und Pflanzenzuchtereien und rühriger Importhäuser auf. Ohne lebhaften Widerstreit der Ansichten hat sich dieser Werdegang der Aquariensiebhaberei wohl nicht vollzogen. Den einen war die Aquariensiebhaberei ein reiner Sport, dem es immer nur um das Neueste, Seltenste, Teuerste zu tun war. Aber gerade diese Richtung hat es zuwege gebracht, daß einzelne Händler ihr Geld an großartige Einrichtungen wagten und so große Aquariensiebereien, Buchhandlungen, Importfirmen entstanden. Andere wieder wendeten sich aus Interesse oder geschäftlichen Motiven ausschließlich der Nachzucht neu bekannter Zierfische zu. Raivere Aquariensiebhaber hatten ihre stille Freude an dem Gedeihen ihrer Aquariensiebhaltungen. Wieder andere kümmerten sich wenig um die äußere Schönheit ihrer Aquariensiebhaltungen, sondern stellten die wissenschaftliche Beobachtung der gehaltenen Tiere obenan. Alle diese Bestrebungen

haben mehr und minder wirksam zu dem heutigen hohen Stande der deutschen Aquariensiebhaberei geführt.

Neuester Zeit wendet man sich auch wieder mehr der heimischen Tier- und Pflanzenwelt des Süßwassers zu, die über den vielen Neueinführungen exotischer Tiere und Pflanzen ganz in den Hintergrund gestellt worden war. Besonders die winzigste, mikroskopisch kleine Tier- und Pflanzenwelt, die als sogenanntes Plankton in unserem Süßgewässer schwebt und treibt, beginnt neuester Zeit Gegenstand eifriger Beobachtung und Untersuchung seitens der Aquariensiebhaber zu werden.

So hat sich das Süßwasser-aquarium einen bevorzugten Platz im Hause erobert. Ein mit Pflanzen hübsch belegtes, mit mancherlei Wasserfaltern besetztes Süßwasser-aquarium bietet nicht nur dem, der dafür Sinn hat, vielfach anregende Gelegenheiten zur Einzelbeobachtung, zaubert dem Auge ein klein Stück Natur, einen Süßwassersee im Kleinen vor, sondern wirkt auch sonst als schöne Zierde des Zimmers. Wer aber einmal für solche Naturhaltungen gewonnen ist und auf diesem Wege immer weiteren Einblick in die winzigste Lebenswelt des Süßwassers gefunden hat, wird es nie bereuen, durch sein erstes Aquarium solchem Naturstudium gewonnen worden zu sein. Gerade für die heranwachsende Generation ist ein solches Schauen des Kleinsten in der Natur überaus bildend, erziehend, ästhetisch schulend. Die Betrachtung der vielfach hocheleganten Gestalten verschiedener mikroskopisch kleiner Tiergestalten des Süßwassers kräftigt den Schönheitssinn des jungen Menschen.

Wer da Einblick in die bunt zusammengesetzte Welt des Planktons unserer stehenden Gewässer nimmt, der bekommt erst einen Begriff von der Fülle des Lebens auf kleinem Raume, eine Vorstellung von der Rolle, die diese winzigen Lebewesen in der Natur spielen, sein biologischer Blick erweitert sich, sein Sinn für die Wahrnehmung des Kleinsten in der Lebenswelt schärft sich und es erwacht in ihm, sagt Zacharias, das bisher mangelnde Verständnis für die Bedeutung des mikroskopisch Kleinen, aber massenhaft in der organischen Natur vorhandenen für die Erzielung großer Gesamtergebnisse; ein so geschulter Mensch ist dann gegen die größten Fehlschlüsse auch auf anderen Gebieten gefeit.

Gerade die Erzieher sollten daher diesen Bestrebungen der Aquariensiebhaberei das Wort reden!



Amerikanischer Schlammfisch.

So hat sich das Süßwasser-aquarium einen bevorzugten Platz im Hause erobert. Ein mit Pflanzen hübsch belegtes, mit mancherlei Wasserfaltern besetztes Süßwasser-aquarium bietet nicht nur dem, der dafür Sinn hat, vielfach anregende Gelegenheiten zur Einzelbeobachtung, zaubert dem Auge ein klein Stück Natur, einen Süßwassersee im Kleinen vor, sondern wirkt auch sonst als schöne Zierde des Zimmers.



Goldbrock Gambusia (links) und Blaukehlkopfling.



Rivulus elegans.

Wer da Einblick in die bunt zusammengesetzte Welt des Planktons unserer stehenden Gewässer nimmt, der bekommt erst einen Begriff von der Fülle des Lebens auf kleinem Raume, eine Vorstellung von der Rolle, die diese winzigen Lebewesen in der Natur spielen, sein biologischer Blick erweitert sich, sein Sinn für die Wahrnehmung des Kleinsten in der Lebenswelt schärft sich und es erwacht in ihm, sagt Zacharias, das bisher mangelnde Verständnis für die Bedeutung des mikroskopisch Kleinen, aber massenhaft in der organischen Natur vorhandenen für die Erzielung großer Gesamtergebnisse; ein so geschulter Mensch ist dann gegen die größten Fehlschlüsse auch auf anderen Gebieten gefeit.

Gerade die Erzieher sollten daher diesen Bestrebungen der Aquariensiebhaberei das Wort reden!



Reichel's neue Fischzuchtanstalt in Couraböde bei Regensburg (vor der Bepflanzung).

Die Schwiegermutter.

Von B. Pepper (Raab).

Nachdruck verboten.

Frau Marie Mittermeyers Busen hob sich unter krampfhaften Atemzügen, und als sie in die Straße einbog, die zur Wohnung ihrer Tochter führte, begann sie, wie immer, wenn sie erregt war, laut mit sich selbst zu sprechen.

„Lilly hat geweint. In den ersten sechs Monaten ihrer Ehe geweint! Jede ihrer Tränen liegt mit Zentnerlast auf meiner Seele und drückt mich nieder, als sollte ich nie wieder meines Lebens froh werden. Und warum hat sie geweint?“

Eines Mahagonischreibtisches wegen. Einer solchen Lappalie halber! Ein Mahagonischreibtisch war der erste Wunsch, den sie dem Gatten ausgesprochen, und Fritz, der ihr noch vor einem halben Jahre goldene Berge versprochen, hat sie mit höhnischen Worten abgefertigt.

„Wozu brauchst denn du einen Schreibtisch? Ein Tagebuch wirst du doch nicht mehr führen und Liebesbriefe hoffentlich keine mehr schreiben. Dein Platz ist beim Herd und beim Nähtisch, nicht aber am Schreibtisch!“

Also dafür haben wir, mein guter Franz und ich, uns Jahre lang den Bissen vom Munde geipart, damit unseren Kindern kein Wunsch versagt werde, und nun wird meiner armen Lilly die erste Bitte in ihrer Ehe so brüht abgeschlagen! Wie gern möchte ich ihr den Schreibtisch kaufen, aber dann hätte sie ja gar keine Ruhe von dem Knauer, dem Egoisten, dem Tyrannen!

„Deine Frau Mama natürlich, die muß ja immer demonstrieren, sich zwischen uns stellen, ihr Schoßkind bemitleiden!“

Deine Frau Mama hin, deine Frau Mama her. Also dafür habe ich die Nächte in den Balksälen gähnen, die Nachmittage auf der Eisbahn frieren müssen, um eine Schwiegermutter zu werden!

Dafür habe ich während Lillys Brautigkeit neben dem Herd gestanden und dem Herrn Bräutigam in den Hundstagen seine Lieblingspeise gefocht! Dafür habe ich meine Tochter mit Schmerzen geboren, mit Sorgen großgezogen und mit Kummer von meinem Herzen gerissen. Dafür, dafür!

Dafür habe ich mir die Füße wund gelaufen und bei dem Herrn Vorgesetzten antichambriert, damit mein Herr Schwiegerjohn avanciere!

Dafür habe ich mir die scheelen Blicke, die spitzigen Bemerkungen meiner sogenannten Freundinnen gefallen lassen müssen!

Dafür plagt man sich sein Leben lang, daß man in seinen alten Tagen als Schwiegermutter verhöhnt und verfolgt wird! Wird denn nie ein Tag der Vergeltung kommen?

Man hat wahrlich keine Lust zum Leben mehr, aber zum Sterben noch weniger. Den Gefallen will ich ihm nicht tun. Noch lange nicht. Gerade nicht!

„O wenn ich daran denke, mit welcher Sonne er sich den Trauerflor auf den Hut stecken wird — erwürgen könnte ich ihn!“

Frau Mittermeyer ist nun eingetreten und geht die Treppen hinauf. Der Herr Profurist Friedrich Pfeffermann wohnt drei Treppen hoch.

Auf jedem Treppenabsatz muß Frau Mittermeyer stehen bleiben, um Atem zu schöpfen und neue Martern für den gottlosen Schwiegerjohn zu erfinden.

„Wenn ich ihm nur die spöttischen Augen auskratzen könnte! Wenn ich ihm nur in die geschneigelten Haare fahren dürfte!“

Wenn ich ihn nur mit meinen eigenen Händen erwürgen könnte!“

Nun steht sie leuchtend vor der Türe still. Nun tritt sie ein. Da sitzt der Verbrecher behaglich in seinem Fauteuil zurückgelehnt und liest das Morgenblatt. Mit etwas sauerfüßer Miene blickt er auf.

„Morgen, Mama. Was verschafft uns so früh die Ehre?“

„Guten Morgen, Fritz; ich wollte — ich kam nur, dir zu sagen, daß ich eben ein Paar fette Karpfen gekauft habe; ich möchte sie als Pfefferfische — dein Leibgericht zubereiten.“

Darf ich darauf rechnen, daß du mit Lilly zum Abendbrot kommst? Nicht wahr, du machst mir die Freude, lieber Fritz?“

Die Jugend und ihre Lektüre.

Von Ludwig Praehauser (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik 5. Heft, XIX. Jahrgang und Folge.

Nachdruck verboten.

Sagen für die Jugend.

Alle Sagen, die im Volke lebendig sind, haben einen bildenden Wert; sie sind der angewandten Lebensanschauung eines Volkstammes entsprungen und sind Dichtungen in ursprünglicher Form. Und wie die Sage aus dem Volksempfinden hervorgegangen ist, so spricht sie auch wieder zu demselben und wirkt insbesondere auf das Naturgefühl anregend und befruchtend, abgesehen von dem symbolischen Wert, den der Volkforscher in der Sage schätzt. In innigster Beziehung zur Sage aber steht das Heimatgefühl, die Heimatsliebe: nicht bloß, daß diese durch die Sage gestärkt wird, die Heimatsliebe bedarf notwendig der Sage, sie verlangt geradezu nach der Sagenbildung. Unsere bedeutendsten deutschen Sagenforscher, die Brüder Grimm, haben sich in der Vorrede zu ihrer großen Sammlung unter anderem folgendermaßen ausgesprochen: „Wie unverbrüchlich sehen wir es (das Volk) . . . an seinen eingeerbten und hergebrachten Sagen haften, die ihm in rechter Ferne näherücken und sich an alle seine vertrautesten Begriffe schließen. Niemals können sie ihm langweilig werden, weil sie ihm kein eitles Spiel, das man einmal wieder fahren läßt, sondern eine Notwendigkeit scheinen, die mit ins Haus gehört, sich von selbst versteht und nicht anders, als mit einer gewissen, zu allen rechtschaffenen Dingen nötigen Andacht bei dem rechten Anlaß zur Sprache kommt . . . Um alles menschlichen Sinnes Ungewöhnliche, was die Natur eines Landstriches besißt oder wessen ihn die Geschichte gemahnt, sammelt sich ein Duft von Sage und Lied, wie sich die Ferne des Himmels blau anfäht und zarter, feiner Staub um Obst und Blumen seht. Aus dem Zusammenleben und Zusammenwohnen mit Felsen, Seen, Trümmern, Bäumen, Pflanzen entspringt bald eine Art von Verbindung, die sich auf die Eigentümlichkeit jedes dieser Gegenstände gründet und zu gewissen Stunden ihre Wunder zu vernehmen berechtigt ist. Wie mächtig das dadurch entstehende Band sei, zeigt an natürlichen Menschen jenes herzzerreißende Heimweh. Ohne diese sie begleitende Poesie müßten edle Völker vertrauern und vergehen; Sprache, Sitte und Gewohnheit würde ihnen eitel und unbedeutend dünken, ja hinter allem, was sie besäßen, eine gewisse Einfriedigung fehlen. Auf solche Weise verstehen wir das Wesen und die Tugend der deutschen Volkssage, die Angst und Warnung vor dem Bösen und Freude an dem Guten mit gleichen Händen ausstellt . . .“

Die Jugend liest Sagen mit ganz besonderem Vergnügen und sicher mit einem Hochgenuß, den sie wohl nicht direkt ausdrückt, der aber aus dem Antlitz eines Kindes, das in ein Sagenbuch vertieft ist, ja aus seiner ganzen Stellung, in der es liest, spricht und den die Erwachsenen in sich selber nicht mehr erleben können. Das alles ist wohl darin begründet, daß die Seele der Jugend jenem seltsamen Lande, wo die heimlichen Quellen der Dichtung fließen und wo auch die Volkssage ihre Heimat hat, näher ist, als die Seele der sogenannten gereiften Menschen. Mit Sicherheit dürfen wir sagen, daß keine Jugendbüchererei der Sage entraten darf, weil diese Art von Dichtung im jugendlichen Gemüt ganz besonders feine, edle Kräfte erblühen läßt.

Brüder Grimm: Sagen des deutschen Volkes. Auswahl für die Jugend von J. Bag. Mit acht Tondildern von Hans W. Schmidt. (Coewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart.) Vollausgabe Preis K 2-16.

Nicht alle Grimmschen Sagen sind für die Jugend geeignet. Hier haben wir eine überaus gute Auswahl vor uns, die sich durch Mannigfaltigkeit auszeichnet und meist Sagen enthält, die noch nicht allgemein bekannt sind. Der Text ist mit der Originalfassung übereinstimmend, die Bilder sind flott gezeichnet, gut und wirkungsvoll. Die Ausstattung ist geschmackvoll. (Vom 11. Jahre ab.)

Emil Hofmann: Legenden und Sagen vom Stefansdom. Mit Bildern von M. Barasch. (A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien.)

Moriz Bermann: Sagen und Geschichten aus der Kaiserstadt Wien. Zweite und neubearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Mit 4 Bunt-, 12 Ton- und 14 Textbildern von Karl Sahringer.

Die Sammlung von Bermann ist dem Texte nach vollstimmlicher gehalten, der Stil berührt natürlicher als bei Hofmann, an die Echtheit volkstümlicher Erzählkunst, wie sie bei den Grimmschen Sammlungen uns entgegentritt, reicht weder das eine noch das andere der beiden Bücher heran, weswegen sie durchaus nicht musterhaftig zu nennen sind. Bei Hofmann wirkt die pseudo-poetische Darstellung unkünstlerisch. Sagen dürfen nicht weit-schweifig erzählt werden, die Poesie darf nicht „gelagt“ werden, sie muß mit der natürlichen Erzählform im Stoffe schon mitkommen. Der Herausgeber der Bermannschen Sagen ist noch in der veralteten Meinung befangen, die Jugend müsse, so oft man ihr erzählt, mit Moral traktiert werden und so hat er seinem Buche selbst geschadet. Es ist doch arg, wenn eine Geschichte („Das Waisenhaus und die Kindermilch des Paters Parhamer“) mit den Worten beginnt: „Liebe, junge Leser! Bevor ihr die nachstehenden Seiten lest, hebt eure Hände auf zu dem allmächtigen Schöpfer und dankt ihm, daß ihr keine vater- und mutterlosen Waisen seid! u. s. m.“ Sogar bei der Sage von Doktor Faust, der auch in Wien auftrat, kann es Umlauf nicht unterlassen, aus den Faubereien bedeutende Lehren für die Jugend zu ziehen



Es ist auch sehr zu bezweifeln, ob Versuche, seltsame Ereignisse in einer Sage vernunftmäßig zu erklären, in einer Sagenammlung berechtigt sind. Bei einer Neuauflage des Buches müssen die moralisierenden Stellen jedenfalls weggelassen werden, wenn das Buch, das sonst gut ist, ganz entsprechen soll. Die Bilder von Fahringer sind durchwegs künstlerisch, nur sind die farbigen im Druck nicht besonders gelungen. M. Barascudts (Hofmannsche Sammlung) hat sich in seinen Tuschzeichnungen die Sache oft allzu einfach gemacht; einzelne seiner Bilder berechtigen zu höheren Forderungen. Die Ausstattung des Hofmannschen Buches befriedigt im allgemeinen. Das Buch von Bernmann-Umlauf wird schon durch sein Äußeres der Jugend willkommen sein. (Beide vom 11. Jahr ab empfohlen.)

Dr. Jegerlehner: „Was die Sennen erzählen.“
Märchen und Sagen aus dem Wallis. (Verlag A. Franke in Bern.)
Preis K 3-60.

Dieses Buch ist auf jene Art entstanden, wie eben jede derartige Sammlung entstehen soll und wie wir sie schon von den Brüdern Grimm her kennen. Die 48 Sagen hat der Verfasser selbst im direkten Verkehr mit dem Volke sich erzählen lassen. Im Vorwort berichtet er, wie er einen achtzigjährigen Aelpler aufsuchte, der ihm aus seinem reichen Schatz von Sagen manches spendete und sagt am Schluß unter anderem: „Ich habe mustergheltige Märchen erzählt und Erzählerinnen gefunden, die mir in den vielen Jahren unserer Bekanntschaft

liebe Freunde geworden sind. Stundenlang habe ich bei ihnen gelesen, zur Sommers- und Winterszeit, oben in der Sennhütte, unten in der Spinnstube oder vor dem Hause auf einem Baumstamme und habe getreulich nachstenographiert, oft bis in die Morgenstunden hinein, was sie mir in ihrem Dialekt zu erzählen wußten. Ich nenne unter vielen den Kräuterfammer Johannes Treger, den Gewalthaber und ehemaligen Schafhirten Pauli Zeiter, beide in Eins usw.“ Das Buch ist also echt und bezüglich der Form, in der Jegerlehner erzählt, muß ich es zu den besten solcher Sammlungen zählen. Bei aller Einfachheit und Vollständigkeit des Stils wirkt das Buch durch seine lebendige Anschaulichkeit, durch die Gestaltungskraft, womit der Erzähler den Schauplatz uns vor die Seele zaubert. Wir hören nicht bloß von seltsamen Begebenheiten, unsere Phantasie schaut auch die Landschaften und Gestalten. Wir fühlen uns ganz hineinversetzt in die Bergwälder, einsamen Alpbütten und wilden Schluchten, wie genossen beim Lesen dieser Geschichten all die Schauer und Herrlichkeiten der Alpenwelt und — wir fühlen uns mit Macht hinaufgelockt in die Bergwälder und auf die freien, stillen Höhen. Es ist ein Buch voll Stimmung, fesselnd und schön. Wenn ich zwei Wünsche aussprechen soll, so sind es die: Es mögen bei einer Neuauflage wortklärende Fußnoten beigegeben werden, weil einige Provinzialismen für den Nicht-Schweizer ganz unverständlich sind (zum Beispiel: Kellerstutt, Reihellen, Sufette, Dorjak) und — der Verlag möge einen niedrigeren Preis ansetzen; der gegenwärtige ist für ein Buch, das ja nicht unwürdig, aber doch recht einfach ausgestattet und nicht illustriert ist und das in die Schulbücherreihen eingeschafft und vom Volk gelesen werden soll, viel zu hoch. (Vom 11. Jahre ab geeignet.)

Hedda Lindner.

Wenn unter den vielen Kunstjüngern und -Jüngerinnen, die in Berlin um die Palme ringen, ein Talent sich siegreich Bahn bricht, so darf man sicher sein, daß es ein vielversprechendes ist, das ausgezeichnetes leistet. So hat eine junge Bildhauerin, Hedda Lindner, in den letzten Jahren mit ihren anmutigen Schöpfungen berechnete Anerkennung und Würdigung gefunden. Ihre Werke, von denen wir hier eine kleine Auswahl veröffentlichen, zeigen Feinheit und Kraft zugleich, sowie eine lebenswarme Frische der Auffassung. Hedda

Lindner ist die Tochter eines preussischen Geheimrates. Ihre große Begabung zeigte sich schon früh und im Jahre 1895 trat sie in Berlin als Schülerin bei Hans Latt und Fritz Heine mann, Lehrern des Berliner Kunstgewerbemuseums, ein. Die ersten Arbeiten, mit denen sie in die Öffentlichkeit trat, lagen auf dem Gebiete des Porträts. Einem bronzenen Reliefsbild des Begründers der Hasenpauer Stiftung in Potsdam folgte die Porträtbüste des dortigen Oberbürgermeisters Brie und auf der Kunstausstellung 1901 debütierte sie mit Büsten des Hofpredigers Dr. Rogge sowie des Geheimrates Lindner. Nachdem sie 1903 in einer Konkurrenz um das Bronzeporträt eines Geistlichen Siegerin geworden war, schuf sie in den folgenden Jahren ver-

schiedene Grabdenkmäler und ging 1905 nach Paris, wo sie in den Ateliers von Jean Domp und Roubeaud arbeitete. Eine reizende Büste „Gegen den Wind“ war 1905 im „Salon“ ausgestellt und fand lebhafteste Anerkennung.

Hedda Lindner lehrte später nach Berlin zurück und modellierte die Porträtbüste der Fürstin von Hohenzollern, die in der großen Kunstausstellung viel bewundert wurde. Eine reizende Gruppe „Hudepad“ ist ihr neuestes Werk. Die Gruppe „Die Geschwister“, die wir reproduzieren, ist mit besonderer Natürlichkeit wiedergegeben, die Anmut der kindlichen Szene wird durch den Reiz der Frische wirkungsvoll erhöht. Denselben Reiz atmet auch das charmante Relief der Mädchenköpfe. Hedda Lindner ist eine vielseitige Künstlerin; während sie neben dem selbständigen, rein künstlerischen Schaffen mit der Feinarbeit kunstgewerblicher Entwürfe vielen Erfolg hatte, hat die zarte, zierliche junge Dame sich neuerdings auch noch der architektonischen Skulptur zugewendet. Ihre geschmackvollen Blumenvasen, Schalen, Uhren, Palmenfüße, Beleuchtungskörper, Dekorationsfriese usw. finden höchste Beachtung und Anerkennung und es werden diesem jungen vielversprechenden Talent die günstigsten Zukunftsprognosen gestellt. R. J.



Hedda Lindner: Relief „Mädchenköpfe“.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

Wider Natur und Gesch. Eine Frauentragödie von J. L. Dacmeister. Verlag von Otto König, Bichpau. Preis M. 4.—. — In diesem Roman stecken Erzählertalent und Beobachtungsgabe. Die Art, wie der Verfasser — der auf eine Verfasserin rufen läßt — sich seine Objektivität wahrt und die Fabel ohne jedwede Parteinahme für die eine oder andere seiner Gestalten führt, spricht von Geschicklichkeit. Der Vorwurf rollt ein interessantes Problem auf: zwei egoistische, aber nicht eben schlechte Menschen, die in der Ehe einander nur äußere und niemals innere Konzessionen machen, zerreiben sich und gehen aneinander seelisch zugrunde, leben aber weiter, mühsam durch das Band einer gemeinsamen Schuld gefesselt. Das ist stellenweise mit feiner Psychologie gegeben. Vererbungsstheorien klingen an. Die Zeichnung der Frau, die in ihren Handlungen einwandfrei bleibt, während sie ethisch auf der niedrigsten Stufe der Selbstherrlichkeit steht, ist das Beste an diesem Buche, das zweifellos gewinnen würde, wenn Handlung und Form schlichter wären, der Stil höher stünde. Tendenzen müssen aus der Entwicklung der Charaktere und Verhältnisse herauswachsen und dürfen nicht lehrhaft sentenziös vorgebracht werden, soll ihnen nicht Abbruch geschehen. Von so manchem Gemeinplatz abgesehen, ist der vorliegende Roman zweifellos spannend und hat den Frauen vieles zu sagen. H. Tuschat (Wien).

„Zwei Töchter.“ Die Tochter des Gelehrten. Roman von Beatrice Harraden. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von E. v. Kraag. Verlag von J. C. C. Brunns, Minden in Westfalen. Preis 2 Mark 50 Pfennig. — Die Tochter. Roman von Frieda Frein v. Bülow. Verlag von Karl Reihner, Dresden. Preis 6 Mark. — „Die Tochter des Gelehrten“ heißt Geraldine, ist das Kind eines Philologieprofessors und wirkt als Heimchen im Hause, als Prinzess Sonnencheinchen auf ihren vergrämten, verbitterten alten Vater, der sich ganz in sein Lebenswerk, die Anlegung eines monumentalen Lexikons, verbrennt und vergraben hat. Geraldine, selbst eine kleine Gelehrte, spendet die

Sonnenstrahlen ihres Frohsinns auch allen übrigen Hausbewohnern, von den drei wissenschaftlichen Hilfsarbeitern des Professors, den „Büchermännern“ angefangen bis herab zu Koch und Kammerdiener. Natürlich verhöhert diese liebe Sonne ihr Licht, als er kommt, sieht und steigt, ein gar ungelehrter junger Squatter aus Australien. Zuletzt gelangt es dem Teufelsmädchen sogar, den Vater Professor mit seiner geschiedenen Frau auszuöhnen, so daß eine neu- und eine wiedergeknüpfte Ehe das gottselige Ende bilden. Schon der Inhaltsangabe entnimmt man, daß uns Beatrice Harraden nicht mit unheimlichen Zuckungen kranker Nervensysteme, sondern mit ganz schlichten, ganz einfachen, fast altmodisch anmutenden Geschichten beschenkt. Aber in dieser Einfachheit welche Fülle an echten Herzenstönen, welcher Reichtum an Humor und liebenswerter Lebensweisheit, welche Kraft der Menschengestaltung! Wahrhaftig, auch von der Tochter des Gelehrten“ kann wie von den beiden früher ins Deutsche übertragenen Werken derselben Dichterin („Schiffe, die einander nachts begegnen“ und „Katharina Frensham“) gesagt werden, daß darin ein stilles Leuchten lebendig sei wie ein Nach- und Abglanz der großen englischen Romantiker der Swift, Fielding, Smollett, Sterne, Dickens und Thackeray. Weniger sympathisch ist „Die Tochter“, die uns von Frieda v. Bülow vorgestellt wird. Fast scheint es, als hätte die begabte Verfasserin des ersten deutschen Kolonialromanes — ihr Bruder ist als Kompagniecommandant am Nilmondscharo gefallen, ihrer Freundschaft mit Peters und ihrem Besuch in Deutschafrika ist der fesselnde Roman „Im Lande der Verheißung“ entsprossen — fast scheint es, als hätte die Verfasserin diesmal nur aus früheren Gestalten und schon verwendeten Stoffen in einer schwachen Stunde diese Hilma von Biernau-Utendorf und ihr Schicksal geschaffen. Denn „die Tochter“ ist eine kämpfende, ringende Frau wie Juliane in den „Abendstunden“, sie ist eine entfernt Verwandte der „Anna Stern“ in dem gleichnamigen Roman und sie lebt und leidet in einem Milieu,

das Frein v. Bälow mit starker Vorliebe und besonderem Geschick schon öfter geschildert hat, auf dem abgelegenen deutschen Adelschloß, in der kleinen deutschen Residenz, in der Nachbarschaft des Pfarrhofes.



Hedda Lindner: Porträtbüste der Fürstin von Hohenzollern.

Auch die Eltern dieser Tochter sind geschieden und das Mädchen, erst von der strengaristokratischen, konservativen Mutter, dann von dem freieren, in zweiter Ehe mit einer berühmten Schauspielerin vermählten Vater erzogen, pendelt zwischen Vaterhaus und Mutterhaus schmerzvoll hin und her. Nach einer unglücklichen Neigung zu einem Duodezihronfolger, nach kurzer Tätigkeit in einem Frauenhilfsverein und nach dem Tode des Vaters kehrt Hilma entsagend dem zur greisen Mutter, um ihr die letzten Tage zu verschönern. Nicht daß der Roman nischen zu nennen wäre! Allein er übertrifft in Aufbau, Sprache, Psychologie und Charakterzeichnung nirgends das Mittelmaß. Von Frieda v. Bälow aber sind wir gewohnt, mehr zu empfangen und daher auch zu fordern; wir werden wohl ein nächstes Mal auch wieder mehr erhalten.

Dr. Wilhelm v. Wymetal (Wien). „Phädra.“ Roman von Malwida v. Meyenburg. Zweite Auflage. Mit einem Vorwort von Gabriel Monod. Verlag von Schuster & Coeffler, Berlin und Leipzig. Preis 7 Mark 50 Pfennig. — Die große Gemeinde von enthusiastischen Verehrern, die sich die berühmte Verfasserin der „Memoiren einer Idealistin“, jenes Buches, dessen Erscheinen vor länger als drei Jahrzehnten ein epochenmachendes literarisches Ereignis bedeutete, durch ihre Persönlichkeit, ihre Lebensschicksale und ihre literarische Wirksamkeit gewonnen, ist ihr über das Grab hinaus treu geblieben. Sie wird es mit hoher Freude und Dankbarkeit begrüßen, daß Prof. Gabriel Monod in Paris, der Gatte der Adoptivtochter der verewigten Schriftstellerin, Olga Herzen, den Roman „Phädra“ dem Schattenreiche der Vergessenheit entzogen und zu neuem Leben erweckt hat. Mit einem Vorwort von Prof. Monod versehen, ist nun dieser Roman, gleich den „Memoiren einer Idealistin“, „Lebensabend einer Idealistin“, „Stimmungsbildern“ und anderen

mehr, in neuer Auflage erschienen und Prof. Monod hat sich damit ein hohes Verdienst erworben. Der Stoff der „Phädra“ ist einer wahren Begebenheit entsprungen. Von jeher hatte die ungerechte soziale Stellung und grausame Behandlung der unehelichen Kinder das wärmste Interesse und das tiefste Mitgefühl der warmherzigen und edel sinnigen Schriftstellerin erregt. Eine Verbesserung der Lage dieser Entertien des Glückes anzustreben, beabsichtigt sie, indem sie vor uns ein erschütterndes Seelengemälde entrollt, dessen Hintergrund die schreckensvolle Herrschaft der Pariser Kommune 1870/71 ist, ein Liebesdrama, dessen Konflikt die eigenartige soziale Stellung eines außerehelich geborenen Knaben bildet. Die geist- und gemüthvolle Idealistin zeigt sich auch in diesem Werke, das wir der deutschen Frauenwelt besonders warm empfehlen können, als Meisterin des Stils, wie als weise Lebenskünstlerin und Philosophin und findet nach allen Wirnissen einen befriedigenden und versöhnenden Schluß durch die Allmacht der Liebe. H. Reiser (Breslau).

Parodistische Schelmenstreiche. Von Kory Lowiska. Harmonie, Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst, Berlin. Preis 3 Mark. — Die Parodie ist von der Kritik wiederholt als das Stiefkind unserer Literatur bezeichnet worden. Nicht mit Unrecht. Denn der parodistische Literatur des Auslands gegenüber, besonders Frankreichs, wo sie Scarron zu einer besonderen satirischen Dichtungsart ausbildete, fand sie nur eine geringe Pflege. Mag diese Erscheinung eine zufällige sein oder in dem „abstrakten Ernst und der romantischen Keuschheit“ deutscher Art und Kunst ihre Begründung finden, Tatsache bleibt, daß in der Physiognomie der deutschen Literatur die verräterischen Züge des Schalks weniger markant hervortreten. Die „Parodistischen Schelmenstreiche Kory Lowiskas“, ein Buch von überquellendem Humor und einer naiven Freude an literarischen Unzulänglichkeiten sind daher mehr als geglückte Versuche, diesem Uebelstande abzuhelfen. M. F.



Hedda Lindner: Die Geschwister.

Frauenchronik.

Zum Frauenstudium. In dem Berichte, den der scheidende Rektor der Wiener Universität Prof. Dr. Meyer-Lübke anlässlich der Rektorsinauguration erstattete, widmete er dem Studium der Frauen nicht hoch genug einschätzende Worte. So stellte er fest, daß hauptsächlich in der in Betracht kommenden philosophischen Fakultät die Zahl der den Doktorgrad erwerbenden Frauen gegenüber der Gesamtzahl der Studentinnen weit größer ist als bei ihren männlichen Kollegen. Prof. Dr. Meyer-Lübke findet hierfür eine Begründung, die die Gegner des Frauenstudiums einer ihrer wirksamsten Waffen beraubt. Er erklärte diesen Erfolg der Frauen aus dem Umstand, daß nur Frauen von besonderer geistiger Veranlagung sich dem wissenschaftlichen Studium widmen und einen dem innersten Wesen des Weibes eigentlich nicht angemessenen Beruf ergreifen. Diese Konstatierung von so maßgebender Seite ist um so wertvoller, als sonst nicht nur von gegnerischer Seite, sondern auch von jenen Kreisen, die sich mit einer unbewinglichen, alle Einwände bekämpfenden Kraft für das Frauenstudium einsetzen, behauptet wird, daß sich auch Frauen ohne besondere geistige Veranlagung zum Studium drängen, weil dieses für die Frauen eine Modesache geworden ist. In diesem Eindringen Unerwünschter in das Reich der Wissenschaft erblicken die Kämpfer für das Frauenstudium eine schwere Schädigung ihrer Ertragskraft, da die Leistungen der studierenden Frauen doch zumeist in ihrer Gesamtheit beurteilt werden. Prof. Dr. Meyer-Lübke sprach auch über die Habilitation der ersten Privatdozentin Dr. Elise Richter und bemerkte, daß die Entscheidung des Unterrichtsministeriums in dieser Frage freudig zu begrüßen sei, denn sie enthalte die Anerkennung des Grundsatzes, daß wissenschaftliche Tüchtigkeit für die Zulassung zur akademischen Lehrtätigkeit ausschlaggebend sein müsse. Der hervorragende Gelehrte bewies mit diesen Ausführungen neuerlich, wie vorurteilslos er die Arbeiten der Frauen, ihre Fähigkeiten und ihre Erfolge beurteilt und bewertet.

G. U. Die ersten Realschülerinnen in Oesterreich wurden in Pribram aufgenommen. Das Unterrichtsministerium hat bewilligt, daß an der dortigen k. k. Realschule Mädchen als ordentliche Hörer aufgenommen werden.

Frauenstimmrecht. In Queensland (Australien) fanden im Mai die staatlichen Wahlen zum ersten Mal unter Mitbeteiligung der Frauen statt. Obgleich die amtlichen Berichte noch nicht bekannt geworden sind, ist doch bereits jetzt eine überraschend starke Wahlbeteiligung der Frauen festzustellen. Im Staate Victoria haben die Wahlen ins Oberhaus einen starken Triumph des Frauenstimmrechtes gezeigt und es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, daß den Frauen in diesem Staate auch Sitze im Oberhause eingeräumt werden.

R. N. An die Handelshochschule in Köln werden einem jüngst publizierten Erlasse des preussischen Kultusministeriums und des Ministeriums für Handel und Gewerbe zufolge auch Frauen zum Studium zugelassen. Die Einschreibungen haben zum Sommersemester begonnen. Die Frauen werden an diese Hochschule als vollberechtigte Studierende zugelassen, ihre Vorbildung muß selbstverständlich den Immatrikulationsbedingungen entsprechen.

Auszeichnung einer Chemikerin. Die Chemikerin Frau Dr. Viese Weitzer wurde von der Chemisch-physikalischen Gesellschaft in Wien, der die hervorragendsten Fachmänner angehören, zum ordentlichen Mitgliede ernannt. Sie ist die erste Frau, der diese Auszeichnung zuteil wurde.

H. H. Finnland. Die große Kommission des Landtages, die mit den wichtigsten Arbeiten dieser Körperschaft betraut ist, besitzt unter sechzig Mitgliedern vier weibliche. Zur Vorsitzenden der Petitionskommission wurde Frau Hogemann gewählt.

H. H. Die erste Maschinistin in Ungarn. Vor kurzem erwarb Frau Auguste Wald, eine geborene Württembergerin, an der Budapester höheren Gewerbeschule das Diplom einer geprüften Heizerin und Kesselwärterin. Frau Wald, eine gebildete, wohlhabende Frau, ist Wadebesitzerin in Erzsébetfalva bei Budapest. Sie gedenkt sich weiter auszubilden und will auch die Maschinistenprüfung ablegen.

R. S. Dr. Mary Stone ist das einzige weibliche Mitglied der Chinesischen Medizinischen Gesellschaft. Sie ist eine der wenigen geborenen Chinesinnen, die den Doktorgrad der Medizin an einer amerikanischen Universität errangen. Die „Womans Journal“ mitteilt, promovierte

Dr. Stone vor zehn Jahren an Chin Arbor und leitet seitdem das Danforth-Hospital in Kiu Kiang, einer Stadt von 60.000 Einwohnern, 500 Meilen von Schanghai, wo jährlich 14.000 Patienten behandelt werden. Der Vater Dr. Stones hieß Shih, was Stein bedeutet. Er war einer der ersten, die zum Christentum übertraten, und wurde im Boykottstand getötet. Seine Tochter nahm darauf den Namen Stone an.

Der Nationalverband französischer Frauen beschloß, eine Petition um Verleihung des politischen Wahlrechts der französischen Kammer zu überreichen. Alle dem Verbands angeschlossenen Vereine haben diesem Beschlusse ausnahmslos zugestimmt. Auch die „Ligue des Droits de l'Homme“ hat die Petition mitunterzeichnet.

Zeitschriften für das Frauenstimmrecht. Wie wir in unserem Berichte über den in Kopenhagen stattgefundenen Frauenstimmrechtstongress (siehe 2. Heft XX. Jahrgang) erwähnten, hat dieser Kongress

den Beschluß gefaßt, ein Monatsblatt zur Information über den jeweiligen Stand der Bewegung herauszugeben. Diese Zeitschrift, die vom Weltbund für Frauenstimmrecht herausgegeben wird und als deren Redakteurin Frau Martina G. Krampers, Rotterdam, Kruisgade 92 fungiert, ist in englischer Sprache abgefaßt, erscheint am 15. eines jeden Monats und bietet ein interessantes und eingehendes Bild der Frauenstimmrechtsbewegung in allen Ländern. — Eine weitere „Zeitschrift für Frauenstimmrecht“ — so lautet der Titel — erscheint am 1. eines jeden Monats als Beilage der „Frauenbewegung“ in deutscher Sprache. Diese Zeitschrift ist das Publikationsorgan des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht und seiner Zweigvereine und wird von Frau Dr. Anita Augsburg herausgegeben. In dieser Zeitschrift wird in erster Reihe über die Frauenstimmrechtsbewegung im Deutschen Reiche berichtet, sie enthält aber auch eine Rundschau auf diese Bewegung in den anderen Ländern. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Reinigerde. In gut geleiteten Reinigungsanstalten werden Teppiche ohne jeden Schaden gereinigt.

Fanus (Trient) sendet Lieber. Manchmal glaubt man schon: Talent! — Aber dann ist es doch wieder einmal nichts gewesen.

Mizzi im Spitzenkurs.

Meines Herzens Wünsche.
Kaum hatte mich der Hauch der Liebe
Berührt mit seiner Zauberkraft;
Wußt ich schon alle innern Triebe
Besänftigen mit gewalt'ger Kraft.

Wasser!

Ich mücht' so gerne ihn umarmen,
Mücht' gerne ruh'n an seiner Brust,
Da seinem Herzen dann erwarmen,
Erfreuen mich mit Himmelsluft.

Schon bedenklicher!

Mücht' gerne seinen Worten lauschen,
Worten von Liebe, die so süß,
Mücht' dann mit keinem König tauschen,
Nicht tauschen mit dem Paradies.

Auch Ihr Herzenstermophor und Heißgeliebter wäre kaum mit diesem Tausche einverstanden!



Frau Anna Kratz, Hof-Burgschauspielerin.

Frau Kelly v. H. Wir bringen, dem geäußerten Wunsche sehr gern entsprechend, hiermit das Bild der prächtigen Hof-Burgtheaterkünstlerin Frau Anna Kratz an dieser Stelle und verweisen Sie, da wir das reichlich gespendete Lob doch nicht wortwörtlich wiederholen wollen, auf unser voriges Heft. Unsere jüngste Siebzigerin ist seitdem womöglich noch gemüthlicher, noch drolliger und feintomischer geworden. Sie ist und bleibt eine der Aller-Jüngsten im goldenen Hause. Jedes Alter hat seine — Jugend! Das ist viel weniger paradox, als es aussieht.

Damensahrrad (Laidach). Die Wirkung der meisten Geheimmittel — vorausgesetzt, daß sie keine schädliche ist! — bleibt fast immer geheim. Daher der Name.

A. C. W. in T. (Rammgaruspinnerer), „Heimweh“.

Dann gedenk' ich gern' der frohen Stunden,
Die auf Heimatboden ich verlebte,
Wie so oft durch deine Verz und Wälder,
Ward so oft mein Herz so froh erhebt. (Ku!)
Wie geliebt ich meine teure Heimat,
Weiß ich erst, wie fern von ihr.

Mein Herr! Das geht nicht! Wenn Sie jedoch die zweite Verszeile abändern in: „Die auf Heimatboden ich verloben“, dann reimt es sich gleich wunderschön: „Ward so oft mein Herz so froh erhoben“...

Rajada. Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle alle Ihre Fragen eingehend beantworten. Wir bitten daher um Angabe Ihrer Adresse nebst Zusendung einer Marke für unsere Antwort, um Ihnen brieflich Auskunft geben zu können.

Anna Renz in Schlessien. Die Gedichte sind ja wirklich ganz hübsch und haben auch echtes, eigenes Gefühl. — Die Anfragen beantwortet jeder bessere Buchhändler gern und leicht und legt wohl auch zugleich die betreffenden Bücher zur Einsichtnahme vor.

Dilettantin S. R., 21 Jahre. Dilettantinnen mit A und nur einem t tun am besten daran, die Poesie auf sich beruhen zu lassen!

Innige Freundinnen.

1. Wie habe ich mich gegen einen von mir sehr geehrten und geliebten Herrn zu benehmen, um ihn wirklich zu meinem Gatten zu bekommen? Fein. Dann kann der wirkliche Gatte nicht ausbleiben.

2. Wie habe ich mich zu benehmen, wenn mich ein junger Herr (mein Schatz) fortwährend ansehelt oder mir gar „Aushände“ zuwirft? Die Aushände in keinem Fall zurückwerfen.

3. Ist es für ein junges Mädchen aus seiner Familie schicklich, sich von einem ihr gar nicht oder wenig bekannten Herrn begleiten zu lassen? Bloß für alte Mädchen aus unfeinen Familien.

4. Ist es rätlich für ein junges Mädchen mit einem Kadetten zu verkehren, wenn keine Aussicht zu einer Heirat vorhanden ist? Von einer Heirat mit einem Kadetten ist entschieden abzuraten.

D. F. in Troppan. Der Frack wird nur zu größeren festlichen Veranstaltungen, die abends stattfinden, getragen. Bei kleineren Festlichkeiten vertritt der Smoking seine Stelle. — Ein Abschiedsbefuch braucht nicht erwidert zu werden. — Vielfach ist es üblich, daß die Frauen einander mit „Unädige Frau“ ansprechen. Wir finden, daß dies jedoch heute schon ein überwundener Standpunkt sein sollte. Nur wenn es sich um eine bedeutend ältere oder höherstehende Dame handelt, die von einer jungen Frau angesprochen werden soll, ist die Anrede am Platze.

Sonnenwende (Wien).

Für mi scheint ka Sonn mehr.
Im Wald draußt beim Martert,
Durt Joan i mein Blag,
Do laie i an östern
Und der' für mein Schag.
Durt is gar so ruig,
Kos Kästrel wagt der,
Nur d' Wasserin dö plauschen,
Für mi scheint ka Sonn mehr ...

Es ist nicht ganz leicht, dabei „ruig“ zu bleiben.

Drum schleich' i mi nauß,
Am Freubdes gang Road,
Beim Grad von mein Häabert
Do lag i eadem mei Poab.
Do bitt i zum Herrgott
So recht liab und g'scheidt,
Für mi scheint ka Sonn mehr
I hoan auf der Welt halt ka Freab'.

Was soll ich erst sagen, der das lesen muß! ... Ich liebe, ich genieße ...

M. D. S. Der Schriftsteller Roda Roda wohnt jetzt in München, Clemensstraße 2.

Sophie K. . . . in Brünn. Wir haben Ihren Brief schriftlich erwidert, doch kam unser Schreiben mangels einer näheren Adresse retour. Vielleicht geben Sie uns diese an, um Ihnen unsere Antwort zusenden zu können.

R. v. d. G. Sie versichern, nur alle 25 Jahre einmal zu dichten und kündigen jetzt schon Ihre nächste Einsendung für das Jahr des Unheils 1932 an. . . . „Dann wird ein anderer Mann auf diesem Stuhle sitzen und sprechen. . . .“ Wir haben ihm Ihre jetzigen Poesien aufgehoben; sie werden mit Ihren nächsten zusammen beurteilt werden.

Tränmerin.

Vorbei!

Doch auf meine Frühlingsblüte
Niel ein Keif in Frühlingsnacht,
Die Sonne kam wieder, sie wärmte, sie glühte
Zum Leben, die Blüte ist nimmer erwaßt.

Kommt mir sehr belannt vor! Wußt das schon einmal ganz ähnlich, bloß etwas hübscher gehört haben ...

Noch ein süßes Mädel stellt Fragen in Kaufangelegenheiten. Ich habe nur meine liebe, gute, alte Erbgroßmutter an ihrem 80. Geburtstag gefaßt, erkläre mich daher für vollständig inkompetent.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiss und farbig von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Selden-Damaste	von 80 kr. bis fl. 11.80
Selden-Bastkleider, per Robe	fl. 9.90 • fl. 43.25
Foulard-Seide, bedruckt	65 kr. • fl. 3.70
Braut-Seide	85 kr. • fl. 11.35
Ball-Seide	60 kr. • fl. 12.25
Blusen-Seide	65 kr. • fl. 10.90

per Meter. Ferner Seiden-Voiles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franko und schon verzollt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.
Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.



k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13
„Zum goldenen Löwen“
Telephon Nr. 18.581.



Großes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.



Nr. 1552. Smyrnakissen, Knüpfarbeit, 45x45 cm, angefangen mit vorgezogenem Dessin K 11.40, ganz fertig, geschoren, K 15.-, nur Tupf, Canevas und Wolle K 8.50.



Nr. 1875. Milles aus creme oder ecru Pointlace-Bänder von mit creme Seidenmoiré, 60x60 cm, K 4.-, weiß mit Leinwand K 2.-, Zeichnung zum Selbstarbeiten auf Glanzkattun K 2.-.



Nr. 1917/1. Gilet auf grauem Samt, angefangen mit Material K 10.-, ganz fertiggestickt K 18.-.



Nr. 24.010. Fächer-tasche auf feinem weißem Kongreß, mit weißem Duchesse gefüttert und rosa Maschen, 10x45 cm, ganz fertig K 14.-.



Nr. 1890/1. Läufer auf creme Filz mit creme Idealgarn fertiggestickt, 33x145 cm, K 11.-, hierzu passendes Milieu, 60x60 cm, K 8.-, Tablettes 32x32 cm, K 3.50.



Nr. 8731. Täschen auf verschiedenen hellen Farben Taft mit Bändchenstickerei, bronze Bügel und Kette, ganz fertig K 8.-.



Nr. 1892. Schreibmappe, 25x33 cm, auf roseda Seide mit passendem Plüsch montiert, ganz fertig K 25.-, nur gezeichnet mit Montierung K 25.-.



Nr. 185. Hutsänder, 2 cm hoch, 18 cm breit, mit feiner Bändchenstickerei auf hellen Farben Seidentaft ganz fertig gestickt und montiert K 12.-.



Nr. 497. Papierkorb, 46 cm hoch, 80 cm Umfang, kupfer Filz mit Seide gestickt und brauner Ledermontierung K 32.-, mit gezeichneter Stickerei und Montierung K 16.-.



Nr. 1908. Gehäkelter Schal aus Chenille und Zephirwolle, 65x180 cm, K 15.-, komplettes Material zur Selbstanfertigung K 6.50, Häkelmuster gratis.



Nr. 1921. Gehäkelter Krage aus Primadonnawolle K 11.-; zur Selbstanfertigung erforderlich 5 Knäuel à 85 h.



Nr. 6445. Postständer, 24x31 cm, mit perforierter Stickerei K 9.-.

Der neue, reich
ausgestattete
Katalog ist so-
eben erschienen
und wird auf
Wunsch gratis u.
franko zugesandt.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverfimmungen, Magen Schmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutauflautungen in Leber, Milz und Pfortadersystem werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverfimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — in den Apotheken von **Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neudorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud a. d. U., Perchtoldsdorf, Rübbling, Brunn, Himberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Pöchlarn, Hainfeld, Neulengbach, Steghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismann, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Wieselbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Popsdorf, Nadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holitz, Szatalka, Goding, Stronsdorf, Nikolsburg, Daa, Grubbach, Haugsdorf, Reg, Inaim, Fultau, Eigendorf, Oberhollabrunn, Ravelbach, Eggenburg, Horn, Garb, Langenlois, Sobelsburg, Gföhl, Krems, Stein, Epitz, Moll, Pöchlarn, Markt, Pöchlarn, Scheibbs, Mirkzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Ruzst, Eisenstadt, Neufiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Robern, St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajza, Hegyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,**

Böb, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Röhren-Apotheke, I. Birblingstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Hübners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ede Karolinenstraße; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum heiligen Regudius“, VI. Gumpendorferstraße 105; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII. 2. Burggasse 22; Döbner-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteigergasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsafft 320^o, Manna 50^o, Fenchel, Anis, Helonenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mische man.

Modenhaus A. Gerngros

VII., Mariahilferstrasse 42-48 **WIEN** VII., Kirchengasse Nr. 2-4

Wintergarten, Konditorei. Modernstes weltstädtisches Etablissement. Lese- und Schreibzimmer, 8 Lifts.

Unser

Weihnachts-Okkasionsverkauf

hat begonnen und bietet Gelegenheit zur Deckung Ihres Weihnachtsbedarfes in Geschenk- u. Gebrauchsartikel aller Art zu ganz besonders billigen Preisen. Wir führen nur solide beste Qualitäten und sind unsere äusserst billigen Preise sowie grosse Auswahl rühmlichst bekannt.

Auszug aus dem Weihnachts-Okkasionsverkauf.

Preise enorm reduziert.

Seidenstoffe.

Binsenseide in englischen Streifen und Karos, modernste Ausführung, per Meter von K 1.30 bis 8.10
Kleiderseide in allen Modifarben, per Meter von K -90 bis 6.75

Wollstoffe.

Mode-Wollstoffe, neueste Dessins, 110 bis 140 cm breit, per Meter von K -90 aufwärts.
Kammgarne, Cheviote, Satins und Damenteuche, reine Wolle, 110 bis 140 cm breit, zu tief reduzierten Preisen.

Waschstoffe.

Velour, Eskimo und Flanelle-Barchente, große Auswahl, modernste Anmusterung, per Meter von K -33 aufwärts.
Grosse Auswahl in Sommer-Waschstoffen wie: Zephir, Levantin, Satin, Leinen, Batiste, bedruckt und gestickt, Volle cotton, per Meter von K -36 aufwärts.
Volle de laine imprimé, modernste Dessins, per Meter von K -65 aufwärts.

Samte und Plüsch.

Karakül Mohair-Plüsch (Wirbel und gepresst) und original englische Sealskin-Plüsch für Jacken und Mäntel, 125 cm breit, per Meter K 6.10, 10.50, 16.40, 17.-, 34.-, 33.-, 46.-, 62.-
Samte, uni und imprimé, für Kleider und Blusen per Meter K -30, 1.23, 2.55, 3.36, 4.55

Leinenwaren.

Reinleinen-Tischgedecke in Damast per Garnitur von K 4.80 aufwärts.
Leinen-à-jour-Kaffeegedecke in den neuesten Dessins von K 4.50 aufwärts.
Damen-, Herren- und Kinder-Taschentücher, per Dutzend von K 1.20 aufwärts.

Wirkwaren.

Damenstrümpfe, gestrickt und gewirkt in Baumwolle, Schafwolle, Fil d'écosse, per Paar von K -35 aufwärts.
Herrensocken, gestrickt und gewirkt in Baumwolle, Schafwolle, Fil d'écosse, per Paar von K -35 aufwärts.
Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe, gestrickt oder gewirkt, in kurz und lang, gefüttert und ungefütert, ein- oder mehrfarbig, per Paar von K -50 aufwärts.

Damenwäsche.

Damenhemden aus Chiffon, Reinleinen oder Batist von K 1.40, 2.25, 3.50 bis 30.-
Damenhosen aus Chiffon, Barchent oder Batist von K 2.-, 2.40, 3.- bis 40.-
Barchentwäsche, gestreift, glattfarbig oder weiss, per Garnitur (Rock und Hose) K 3.40, 6.80 aufwärts.

Jupons.

Unterröcke aus Wolltuch, Kasan, Damenteuch, Lüster oder Cloth von K 4.75 bis 25.-
Unterröcke aus Taftseide, beste, stark rauschende Qualität von K 15.-, 20.-, 25.- bis 100.-

Schürzen.

Trägerschürzen aus weissem Chiffon oder Batist mit Volant, Stickerei oder Spitzen garniert von K 1.70 bis 7.-
Wirtschaftschürzen in Reformschnitt aus besten dominierten Mollino von K 2.75 aufwärts.

Handarbeiten.

Kongress-Kastenstreifen in den neuesten Dessins viertellig angefangen, mit Stickmaterial K 6.75
Herren-Westen aus Seiden-, Woll- und Waschstoffen, in den apartesten Mustern angefangene Stickarbeit samt Stickmaterial von K 5.- bis 15.-
Läufer und Milten in Satin, Leinen, Kongress, Fillet, Tuch, Nordisch, Seide etc. gezeichnet, angefangen oder fertig gestickt von K -30 bis 30.-
Perseer-Handarbeit (mit Smyrna nicht zu verwechseln), leicht ausführbar für Kleinen, Vorleger etc., angefangen samt Material von K 10.- bis 100.-

Herrenwäsche.

Herrenhemden aus weissem Chiffon mit glatter steifer oder weicher Pikee-Faltenbrust von K 3.50 bis 6.-
Herren-Nachthemden aus Chiffon, mit farbigen Borten benäht von K 3.80 bis 6.50
Herren-Unterhosen aus prima Gradl oder Schnürlbarchent von K 1.40 bis 4.-
Kragen und Manschetten in allen Preislagen und Weiten.
Herrenkrawatten, reine Seide, alle Fassons von K -50 bis 5.-
Hosenträger, bestes System, per Paar von K 1.- bis 8.-
Regenschirme für Herren und Damen mit Naturstock auf Paragonschienen von K 4.35 aufwärts.
Spazierstock aus Ebenholz-Imitation oder Partridge mit echtem Silbergriff von K 4.30 aufwärts.

Handschuhe.

Glacé-Handschuhe für Herren oder Damen, gefüttert oder ungefütert von K 1.60 bis 7.-
Englische Nappa-Handschuhe für Herren oder Damen, gefüttert oder ungefütert, von K 2.- bis 10.-
Lange Muskettier-Damenhandschuhe in Glacé, Schwedisch oder Röhleder von 6 bis 20 Knopf lang in allen Preislagen.

Herren- und Damenschuhe.

Strapazschuhe aus Mastboxleder mit starker Sohle für Damen K 8.75
• Herren 9.50
• Kinder K 3.50, 4.50, 5.75
Damen- und Herren-Komodschuhe aus Kameelhaarstoff mit Filz und Ledersohle für Damen K 3.-
Alleinverkauf der amerikanischen Schuhe „Go-on“.

Knabenanzüge.

Knabenanzüge aus Loden oder Tuch, für 3 bis 10 Jahre von K 6.- bis 30.-
Steirerhosen, Wildleder imit., grün gestickt, für 3 bis 10 Jahre von K 2.70 aufwärts.

Teppiche.

Lauf- und Spannteppiche, gute Qualitäten, 65 cm breit, per Meter von K -70 bis 8.-
Perser Imitationsteppiche, doppelseitig
180x270 14.75
200x300 21.50
250x350 cm 21.50

Lambrequis und Bettvorleger in grosser Auswahl auf Lager.

Vorhänge.

Stoffvorhänge, vorzügliche Qualitäten mit Draperie-Überschlag, zirka 350 cm lang, zweiteilig, per Fenster K 4.20, 5.60, 10.-, 14.-

Blumen.

Blumen-Jardiniere mit Blumen u. Blumen-Nadelkissen von K 1.- aufwärts.
Übernahme ganzer Arrangements in künstlerischer Ausführung.

Bänder.

Chinebänder von K -70 aufwärts.
Zopf- und Wäschebänder von K -87 aufwärts in allen Breiten und Preislagen.

Abgepasste Kleider und Blusen.

Abgepasste Brüssler, Tüll, Leinen- und Batistoben von K 15.- bis 600.-
Abgepasste Blusen aus Seide, gestickt von K 8.-, 30.-
Abgepasste Blusen aus Zephir oder Leinen, reich gestickt von K 1.20 bis 15.-

Futterwaren.

Mohrébatist in allen Farben, per Meter K -50, -70, -85.
Satin in allen Farben . per Meter K -50, -80, 1.-
Taft-Clothe, 140 cm breit, per Meter K 1.30, 1.70, 2.-
Spitzen.
Tüll- und Luftstickerei-Spitzen, Einsatz und Gallonen von K -20 bis 12.-
Tüll- und Luftstickerei-Stoffe für Blusen, per Meter von K 1.20, 2.- bis 20.-

Gürtel.

Goldgummigürtel mit eleganter Gürtelschliesse, K 1.50, 3.-, 4.50.
Samtgummigürtel, 6 cm breit, mit hocheleganten Schliessen, K 5.50, 7.50, 12.-, 15.-

Lederwaren.

Damen-Portemonnaie, in Leder mit echten Silbersocken K 4.-
Herren-Sportportemonnaie, haltbarstes Leder mit Zahnbrett K 3.-
Kinder-Portemonnaie, Kalbleder mit Glücksheller K 1.-
Handtaschen in grösster Auswahl, über 1000 Muster am Lager, von K 1.50 bis 75.- in jeder Preislage.

Parfümerie.

3 Stück hochfeine Toiletteseife im Karton K 2.-
Spezial-Toiletteseife Hanslob, Stück K -30
Parfüm in geschliffenen Flakons K 1.50, 3.-, 5.-, 7.50.
Sämtliche französische Parfümerien in grösster Auswahl.

Spielwaren.

Gesellschaftsspiele K -80, 1.50, 2.75, 3.-, 4.50 bis 25.-
Schankelpferde von K 6.- bis 70.-
Eisenbahnen von K 1.50 bis 80.-
Säbel, Gewehre, Soldaten, Bankasten etc. in grösster Auswahl.

Puppen.

Ungekleidete Puppen von K -75 bis 30.-
Feingekleidete Puppen nach Pariser Modellen K 2.- bis 75.-
Miniaturopuppen, gekleidet K -50 bis 1.75

Papier.

Elegante Ausstattungskassette, 100 Stück Inhalt, K 3.50.
Ausstattungskassette, Okkasion! 60 Stück Inhalt, K 1.-
Leinenbriefpapier für Herren und Damen, 100 Stück Inhalt K 1.25, 1.50, 1.75

Bronzeware.

Tafelaufsatz mit eleganter Kunstbronzefigur, K 7.50, 12.-, 18.-
Schreibtischgarnituren K 20.-, 32.-, 48.-, 67.-
Elektrische Tischlampen mit Seidenschirm, K 12.-, 15.-, 19.-

Wirtschaftsartikel.

Speiseservice, Porzellan, 26teilig, mit feinem Decor K 21.50
Kaffeeservice, Porzellan mit neuem Decor K 7.50
Komplette Weingarnitur, geschliffenes Glas für 12 Personen K 32.50
Eijouterie und Ballschmuck.
Kammgarnituren, Original Paris, K 2.50 bis 38.-
Damenkette für Lorgnon, Fächer oder Uhr, K 1.50 bis 25.-
Fächer, Strauss oder Gaze K 1.- bis 100.-
Hutnadeln K -10, -25, -50, -75, 1.-, 1.50, 2.-, 3.50.

Reichhaltigste Sortimente!

Unvergleichliche billige Preise!

Matrosenanzug . K 13.— Morgenjafko . . . K 24.—
Mädchenkostüm . K 18.— Double-Schlafrod K 14.—
Eisjafko K 16.— Modegilet K 7.—

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant,
Wien I., Stephansplatz 9.



Grünes und elegantes
Wiener Nieder-Atelier
Löwy & Herzl

Wien VI., Mariahilferstraße 45
(Hirschenhaus).

Bauch und Hüften
besitzt dieses

Bauchmieder

mit gerader Front für stark-
leibig und unterleibalidende
Damen sehr angenehmes und
bequemes Tragen, verleiht
dem Körper eine schlanke
Figur, ist weder beim Sitzen
noch beim Gehen in irgend-
welcher Weise hinderlich,
wird von Professoren und
Ärzten besonders empfohlen.

Preise in einfacher Ausführung
von K 28.— bis K 32.—, feiner
Qualität und Ausführung von
K 36.— bis K 50.—, einste Quali-
tät in Seide oder Brokat von
K 60.— bis K 120.— in allen be-
liebigen glatten und gemuster-
ten farbigen Stoffen.

Illustrierte Probestücke und Maßanleitung
gratis und franko. Versand per Nachnahme.

K. u. k. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist mit
Spitzen-Inkrustationen.

Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlendungen gegen Angabe von Referenzen.

WIEN I., Bauernmarkt 10. **Budapest,** Christofplatz 2.

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwooll-
Watte-Füllung.

Deutsches Modell (mit Schlingen) 24:7 cm K —.90 per Paket zu 6 Stück
27:9 cm K 1.10 per Paket zu 6 Stück
Englisches Modell (mit Bändern) 27:9 cm K 1.30 per Paket zu 6 Stück
Marke „Pfeil“ (mit Wattefüllung) 24:7 cm K 1.30 per Paket zu 12 Stück

empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband**
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleinig
Hohenelbe (Böhmen).

Depot für Wien: **Robert Gehe,**
III/3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

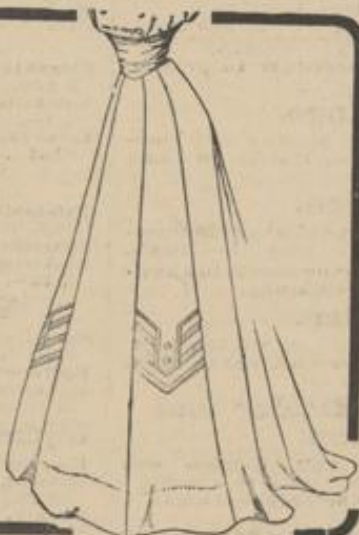
Wilna 16.

Letztmoderner, neuartig geschnit-
tener Rock, gesetzt mit Stoff-
bänden und Knöpfen. Aus glattem
Tuch in hell-, mittel- und dunkel-
grau, schwarz, blau, braun, grün
oder aus engli-
schen, desimier-
ten Tuchstoffen in
denselben Farben
K 6.75

Bei Bestellungen genügt die Angabe
der Farbe, Vorderlänge und der
Schul- und Hüftenweite.

Spezialfabrik für Damenröcke
Mlady & Puš
Chrudim XI. (Böhmen)

Niederlagen: Prag, Ferdinandstr. 24.
Pilsen, Sachsengasse 17.



Die schönsten Weihnachts-Geschenke sind



Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen

In echter Gold- und Silberfassung feinsten Qualität.

„Zur Brillanten-Königin“

Wien I., Kärntnerstrasse 51 (vis-à-vis der k. k. Hofoper), und I., Adlegasse 3.

Neue Niederlage: I., Bognergasse 7.

In den Niederlagen I., Adlegasse 3, und I., Bognergasse 7, sind
Neuheiten von Spazierstöcken und anderen Silbergegenständen
preiswert am Lager.

GABLER

Kleider-Schutzborten

Marken: **SUPERBE**
NOBLESSE

repräsentieren **Beste** auf diesem
das anerkannt Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich
aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes
Meter auf der Innenseite mit nachstehenden,
gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER



SUPERBE

GABLER



NOBLESSE

„Mit echter Seide genäht.“

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten,
beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, dass der
Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

Zu haben in allen besseren Zuehörgegeschäften.

Das Geheimnis der Wienerin



dem Sie Ihre formvollendete Wüste, Ihre vollen Arme und
Ihre samtweiche Haut verbannt, beruht auf einem durch
Generationen vererbten Rezept, das **Dr. Antoine Heller**
von der Academie Francaise in moderner, wissenschaftlicher
Art verbessert, als Baucosmeto „Ideal“ in den Handel
gebracht hat. Bei ständiger Anwendung dieser Creme zeigt
sich nach kurzer Zeit eine prachtvolle Entwicklung des
Busens, teilt dort, wo dies zurückgeblieben oder außer
Form gelangt ist. Ueberraschend ist die natürliche Weisheit,
welche Busen und Arme von dieser Creme erhalten. Unre-
lichkeiten und Böse der Haut verschwinden selbst. Die
Creme „Ideal“ wird nur äußerlich angewendet, ist garantiert
unschädlich und liegt ein diesbezüglicher sanitätsärztl.
Attest vor. Größerer Trogel samt Gebrauchsanweisung (für
Er.olg ausreichend) K 7.—. Probestügel K 4.—. „Idealsoffe“
infolge ihrer großartigen Zusammenlegung die Wirkung der
Creme „Ideal“ bedeutend verstärkend, per Flasche K 1. 0. 3 Flaschen K 4.—.
Direkter Versand gegen Vorherbenkung (auch Briefmarken) oder Nachnahme des
Betrages durch die Zentrale hygienische **R. Hofmann, Wien I., Backer-
strasse 20, O. N.**

Seit 90 Jahren ist „Prager **KOLB-Cichorie**“ best bekannt!

Parfumerie de la Société Hygiénique, Paris, 55, Rue de Rivoli.

(Fortsetzung und Schluß.)

Da die Kosmetik, das ist jene Wissenschaft, die sich mit der Erhaltung, Verbesserung und Vereblung der körperlichen Schönheit befaßt, bei der Société Hygiénique in die Hände von Ärzten und wissenschaftlichen Chemikern gelegt wurde, so führte das Zusammenwirken dieser beiden Faktoren dazu, daß Präparate geschaffen wurden, die tatsächlich, und zwar jedes einem andern Bedürfnis, der Schönheit pflege in idealster Weise entsprechen und die in der ganzen Welt zu einer wertvollen Bereicherung des kosmetischen Toilettemittelschatzes geworden sind. Die Bestimmung der einzelnen Präparate ist die folgende:

Crème au Lait de Violettes (Beilchenmilchcreme) ist ein ideales Schutzmittel, um die Haut vor äußeren Einflüssen, Nässe, Kälte und Wind zu schützen. Durch die zarte auf die Haut aufgetragene Creme wird diese warm erhalten, die Verdunstung des Schweißes verlangsamt und dadurch die schnelle Abkühlung der Haut verhindert. Durch eine systematische Anwendung der Creme wird die trockene, spröde, rissige Haut weich, geschmeidig und elastisch gemacht, ja es wird sogar eine eventuell verloren gegangene Elastizität wiedergewonnen, so daß die schöne, geschmeidige weiche Haut bis ins höchste Alter erhalten bleibt. Durch systematische Massage der Gesichtshaut mit Crème au Lait de Violettes kann die Bildung von Runzeln und Falten bis in die späten Lebensjahre hinausgeschoben werden. Bemert muß hierbei werden, daß diese Creme absolut nicht fettet.

Ein wichtiges Hilfsmittel ist Savon au Lait des Violettes (Beilchenmilchseife), das Ideal einer reizlosen, milden und weichen Seife. Sie ist weder mit dem teitzerstörenden freien Alkali vermischt, wie die meisten der sogenannten „Toiletenseifen“, noch überfettet, wie die sogenannten Fettseifen, die nur die Poren verstopfen und Anlaß zu den verschiedensten Hautausschlägen geben. Nach dem Gebrauche der Beilchenmilchseife wird die Haut geschmeidig und glatt, weich und widerstandsfähig und ist diese daher ein für die Hautpflege nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel.

Poudre de Riz au Lait des Violettes wird allen Damen willkommen sein, die ein Schönheitsmittel suchen, das wie kein anderes die Haut vor äußeren Einflüssen zu schützen imstande ist. Im Winter schützt dieser Puder gegen rauhe Luft, Nässe, Kälte und Entzündung durch Reibung am Schiefer, im Sommer gegen Sonnenbrand und strahlende Wärme und ist als bestes Deckmittel zu empfehlen, um so mehr als er im Gegenlage zu den meisten anderen Pudern keine mineralischen Bestandteile enthält, die der Haut mehr Schaden als Nutzen bringen. Poudre de Riz au Lait des Violettes ist imstande wegen seiner Zartheit und Unschädlichkeit die Haut sowohl zu schützen, als auch durch Auffaugen der Feuchtigkeit (Schweiß etc.) die Haut jugendlich und elastisch zu erhalten. Damen, die keinen Puder benötigen wollen, mögen mit Vorteil Eau de Beauté au Lait de Violettes gebrauchen. Dieses besitzt dieselbe

Deckkraft wie der Puder, kann deshalb dieselben heilsamen Wirkungen wie der Puder entfalten.

Ein ausgezeichnetes Desinfektionsmittel, das zugleich imstande ist ein hartes Waschwasser weich zu machen und alle unangenehmen Gerüche zu bannen, ist Eau de Toilette au Lait de Violettes. Eine zarte Haut verträgt hartes Wasser, wie etwa das Wiener Hochquellenwasser überhaupt nicht, sie wird dadurch spröde und glanzlos. Der Zusatz einiger Tropfen des „Beilchenmilchwassers“ ist imstande jedes Waschwasser geeignet zur Hautpflege zu machen und auch die Bildung der lästigen „Wimperln“ und „Hauptikel“ zu verhüten.

Eau de Quinine au Lait de Violettes für fetten, sowie Lotion au Lait de Violettes für trockenen Haarboden sind die geeigneten Mittel zur Haarpflege; sie kräftigen den Haarboden, regen das Wachstum und die Neubildung der Haare an. Außerdem verhindern diese Präparate das Ausfallen der Haare, das sich unter normalen Umständen täglich in kleinen Mengen vollzieht, bei kranker Kopfhaut aber sich außerordentlich steigert.

Diese antiseptischen Haarwässer reinigen sofort Kopfhaut und Haare von Fett, Staub und Schmutz und beleben von Neuem die absterbende Haarwurzel. Die Poren der Kopfhaut werden geöffnet, die Durchlüftung derselben befördert und daher die Schuppenbildung verhindert. Von großer Wichtigkeit ist es, nach Gebrauch obiger Haarwässer die Haare und den Haarboden mit der flüssigen Velvetine Brillantine au Lait de Violettes gut einzureiben, um erstens dem Haarboden das entzogene Fett wieder zuzuführen und das Haar voll, weich und glänzend zu machen, um dessen Frische und Schönheit bis ins späte Alter zu bewahren.

Parfum und Sachets au Lait de Violettes werden von Damen und Herren sehr bevorzugt, da dieses Parfüm nie aufdringlich ist und sich feiner Beliebtheit und Modernität erfreut.

Dieselben herrlichen Duft nach frischen Beilchen besitzen alle anderen Artikel der Serie au Lait de Violettes. Sie sind eine unerreichte Spezialität der Société Hygiénique.

Auf Grund langjähriger Beobachtung können die genannten kosmetischen Heilmittel bestens empfohlen werden; aber sie sind auch tatsächlich im Publikum bereits so beliebt, daß es wohl nicht so leicht ein Parfümeriegeschäft, Drogerie oder Apotheke geben wird, die diese Artikel nicht vorrätig hielt. Außerdem wird aber noch Wert darauf gelegt, daß das Publikum diese Präparate auch in zweckmäßiger Weise anwendet, weshalb die Generalvertretung der Société Hygiénique, Wien III., Baumannstraße 3, an jederem Briefe über sämtliche Präparate kostenfrei versendet, deren Inhalt eine wertvolle Anleitung auf dem Gebiete der Kosmetik bildet.

Dr. S. M.



Das **Modernste**
ist heute nur ein
Scheffer-Mieder
sowie Scheffer's gesetzlich geschützter
Reform-Leib- und Hüftenhalter
aus dem I. Wiener Miederatelier
F. J. Scheffer's Söhne
k. k. beid. Schützmeister u. Sachverständiger
Wien I., Freisingergasse 4
(nächst dem Petersplatz).
Atelier: **VI., Corneliugasse 5.**
Telephon 7226 und 15.008.
— Gegründet 1851. —
Filiale: **Karlsbad, Alte Wiese 37.**
Preis für Reform-Leib- und Hüftenhalter je nach Weite und Ausführung 18—50 Kronen.
Als Massangabe für diesen genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille u. des Umfanges der Hüften in Zentimeter, über eine gut sitzende Taille gemessen. — Versand per Nachnahme. Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

für Heiratsausstattung
Möbel Ignaz Herlinger
Tischlermeister
Wien V., Schönbrunnerstraße 49.
Preiscurant gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.



Benzin-Gummi
zur trockenen u. gefahrlosen Reinigung von Glacé Handschuhen.
Papierhandlung
Willhelm & Traegl
WIEN I., Seilergasse 1.



Berndorfer
Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:
I., Wollzeile 12
I., Graben 12
I., Bognergasse 2
VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Schutzmarke für



Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Schutzmarke für



„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Gegründet 1875. **Miederhaus Ign. Klein**
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39

Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Facon „Droit“
 machen hochelegante
 graziöse Figur.
 Kein Druck auf den Magen.
 à K 18, 20, 24 bis
 K 36 und höher.

Brusthalter
 für Tennis- und
 Reit-Sport
 à K 7, 8, 10,
 K 12, 16.



Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm

Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

CARL FEINER

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen u. Stickereien
 Stores, Vitragen und Vitragenstoffe, Spitzentücher, Spitzen-
 bettedecken, Spitzenstoffe, Kirchenspitzen. Tausend Muster
 von Spitzen und Stickereien für Ausstattungen.
 Preisurkunde und Muster sendungen gratis. Provinzaufträge werden
 fachgemäß erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.



Die Manufaktur künstl. Blumen.
 — Hesse, Dresden, —

Das größte Etablissement der Branche,
 will die Straußenfeder-Abteilung zu
 einem Weltverandhaus einrichten und
 macht Ihnen eine extra Eröffnungsa-
 offerierte. Die Firma verwendet überallhin
 garant. echte Straußenfedern, schwarz
 20-25 cm lang, Stück 50 Pl. u. 1 M.
 10-15 cm breit, Stück 1.50 M.
 25 cm lang, Stück 1.50 M.
 15-18 cm breit, Stück 1.50 M.
 garantiert echter lange Straußenfedern
 mit starkem Kiel
 ca. 1/2 m lang, Stück nur 4 M.
 15-20 cm breit, Stück 1.50 M.
 Dieser Preis hat bis jetzt überall Sen-
 sation gemacht und wollen auch Sie
 die Vorteile dieser Einführungsoffer-
 te sich nutzbar machen. Versand per
 Nachnahme, nach dem Ausland gegen
 Vorbestellung.
 Jeder Sendung wird reich illustrierte
 Preisliste über Blumen, Palmen,
 Früchte usw. unsonst beigelegt.



Echtes Straußenhaar 30
 Kronenreiter 1.10

Warnung vor schädlichen Haarwuchsmitteln!
 Nur aus Früchten und
 Kräutern erzeugt.

PILI bestes Bart- und Haarwuchsmittel.
Keine Glatze mehr!
PILI fördert den Bart- und Haarwuchs
 Erfolg unausbleiblich.
PILI verhindert den Ausfall und das
 Ergrauen der Haare, beseitigt jede
 Unannehmlichkeit der Kopfhaut vollständig und
 macht die Haare sehr voll.
 PILI für Bartpflege K 2.50, für Haarpflege
 K 4.—, Kopfseife K 1.—.



So schreibt z. B. Dr. med. Rudnik: „Habe
 Haarwasser PILI bei Haarausfall und Sebor-
 rhoetica d. Kopfhaut mit sehr gutem Erfolge
 zur Anwendung gebracht, so daß ich es
 dauernd verordnen werde.“
 Täglicher Versand per Nachnahme oder
 Vorauszahlung des Betrages (auch in Brief-
 marken).

KARL ANTL, Wien XVI.
 k. k. beedeter Schätmeister und Sachverständiger
 sowie in Apotheken,
Liebhartsasse 9 Drogerien und Parfümerien.

Liberty-Crêpe

Ist der eleganteste Stoff für Gesellschafts- und
 Straßenkleider. Derselbe besteht aus Seide und Wolle
 in sehr sparten Farben. Proben umgehend franko.
 Sendungen verzollt und portofrei.
Seidenwarenhaus Albert Krohne, Dresden-A.

Perser Teppich-Handarbeit.

Durch 20jährige Erfahrung in diesem Spezialartikel ist
 es gelungen, den richtigen Grundstoff sowie Wollsorten
 zu beschaffen, die jenen von echten Perser Teppichen
 völlig gleichen. Die Arbeit selbst ist leicht, dankbar und
 macht viel Vergnügen, so daß auch Herren sich zum
 Zeitvertreib damit beschäftigen.
 Vorlagen und Materialien, angefangene und fertige Arbeiten, wie Teppiche, Bett-
 vorleger, Polster, Sofabehänge, Lambrequins, große Speisezimmerteppiche,
 andererseits in feiner Ausführung als Tischdecken, Portieren etc. sind bei mir zu
 haben. Erstelle bereitwilligst Auskunft bezüglich Kostenüberschlages und Her-
 stellung. Vorlagen im Perser- aber auch im modernen Stil in reicher Auswahl
 vorrätig. Auswärtige Kunden erhalten auf Wunsch Vorlagen und bei Bestellung
 eine leicht faßliche, schriftliche Anleitung zur Arbeit eingesendet.

HELENE FRITSCHKE, Wien
 IV., Starhembergsgasse 40, Tür 19.

Haben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaukasten? Wenn ja, dann verschämen Sie nicht, sich eiligst die neueste Baukasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe auswählen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaukasten oder irrthümlicher-weise einen solchen ohne die Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung, dann ist die neue Preisliste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Größe für Ihre Kinder in Ruhe auszuwählen. Jedemfalls aber wollen Sie sich in Ihrem eignen Interesse merken, daß nur die mit der Marke „Anker“ versehenen Kästen das

seit mehr als einem Vierteljahrhundert

bewährte Richtersche Original-Fabrikat sind, alle andern dagegen lediglich Nachahmungen. — In der reichillustrierten Preisliste sind auch die Anker-Brücken-kästen, Anker-Gegeispiele, wie Angelnmosaiktspiele „Meteor“ usw. beschrieben. Gilt nur mit Anker.

F. W. Richter & Cie., Königl. Hof- und Kammerlieferanten,
 Kontor und Niederlage: **Wien, Fabrik:**
 1., Döbngasse 16. XIII (Giesing).
 Rudolfsstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam,
 St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator-Musikwerke und Sprech-Apparate.

TELL CHOCOLADE

HARTWIG & VOGEL

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Gefleitet von Valentin Grollier.

Nachdruck verboten.

Für den Damensattel.

Zu der Streitfrage „Herrensitz oder Damensitz beim Reiten“ erhalten wir die nachstehend mitgeteilte Zuschrift, die bei der Sachkenntnis und Erfahrung der freundlichen Einsenderin jedenfalls erhöhte Beachtung verdient. Die Zuschrift lautet:

Ich finde in Heft 12 Ihres geschätzten Modeblattes einen Artikel über das Damenreiten, worin die oft aufgeworfene Frage, ob Herrensitz oder alter Damensitz die Oberhand gewinnen soll, als Brennpunkt steht. Gestatten Sie einer weitgereisten und viel-erfahrenen Reiterin dazu einige Bemerkungen, die ihr am Herzen liegen. Gewiß haben in allererster Linie nur die Ärzte über gesund und ungesund zu urteilen, aber erstens, glaube ich, haben die Ärzte, die nicht selber reiten, vom richtigen „Spaltsitz“ keine richtige Vorstellung und zweitens sind bis jetzt viel zu wenig Damen im Herrensitz wirklich geritten, als daß allfällige Folgen den Ärzten bis jetzt schon zur Genüge zu Gesicht gekommen wären. Ich habe viele Jahre im Auslande gelebt und habe sowohl in den Bergländern von Südwest-Afrika als auch in Indien und Amerika geritten und kann sagen, daß ich durchwegs sowohl große Jagden wie Transportritte im Damensattel geritten habe. Und glauben Sie mir, es ist das ein bißchen eine andere Reiterei und auf anderen, manchmal wirklich ganz rohen Pferden, als die Reiterei der Damen, die sich da im Hydepark, Bois de Boulogne, Tiergarten oder Prater, um — sagen wir's aufrichtig — ein bißchen mehr Aufsehen zu erregen, im Herrensattel bewegen.

Ich habe den Herrensitz öfters in Gebirgsländern benutzen müssen,

wo die Länge des Weges und die Gefährdung der Sicherheit den einseitigen Sitz nicht ratsam erscheinen lieg. Aber gerade angenehm war es nie und das sogenannte „das Pferd in der Gewalt haben“ war es auch hier nie, da unser ganzer weiblicher Beckenbau den Schluß, den die Herren als Sicherheits- und Zurechtstüße haben, nie erreichen kann, was man sofort bemerkt, wenn man Damen im Herrensitz galoppieren sieht. Und dann die Farmerstöchter auf den weitenweiten Heideländern im südlichen Amerika, die, wie die leidhaftige wilde Jagd, oft hinter den Cowboys dreinjagen. Glauben Sie nicht, daß die gewiß den für sie angenehmsten und sichersten Sattel nehmen? Und sie reiten durchwegs im Damensitz. Man möge diesen nur nicht unnötig schmähern, er ist doch der weiblichere und ungleich elegantere Sitz. Nur können muß man's eben. Zum Schluß, — es soll natürlich eine jede Dame so reiten wie sie will und wie es ihr paßt — aber den Damensitz wird man trotz jugendlicher Enthusiastinnen kaum abschaffen können. Die Sicherheitsverhältnisse sind die gleichen; hängenbleiben kann man im Herrensitz ebenso schön wie im Damensitz und bei einem Sturz fällt man gewöhnlich ziemlich entfernt vom Pferd. Bekannte „Steiger“, d. h. steigende Pferde, deren Untugenden bekannt sind, reitet eine Dame nicht, und wenn es das Unglück will, daß man auf solch ein Pferd zu sitzen kommt und sich überschlägt, so ist das eine sehr böse Sache, aber für den Reiter im Herrensitz ebenso. Und sonst im Terrain — wenn es nötig war — habe ich mich, an den Hörnern des Damensattels Halt findend, oft und oft vor einer Katastrophe gerettet. Und im übrigen sehe ich auch augenblicklich hier in Ungarn, wo ich auf Besuch weile, ebenso wie ich es in Indien bei den Schakaljagden und in England und in Italien bei den Fuchsjagden gesehen habe, alle Damen nur im

Einen Freudenschrei über einen halben Meter gross.

Bébé-Puppen herrlichste Geschenk!

Neuestes singendes Riesen-Bébé
über einen halben Meter gross.
In allen Gliedern beweglich, Cockerkopf, Schilddrüse, mit vierzehn Spielstücken besetzt.
Spricht Papa, Mama und singt 2 lustige Melodien.
Per Stück 14 K.

Modernes gekleidetes Riesen-Bébé
über einen halben Meter gross.
In allen Gliedern beweglich, Schilddrüse, moderner Papageienkopf, mit Glockenbesatz.
Spricht Papa, Mama.
Mit langem Echthaar 10 K.
Mit Cockerkopf 8 K.

Billigstes sprechendes Riesen-Bébé
über einen halben Meter gross.
In allen Gliedern beweglich, Schilddrüse, im Rumpfe mit Schilddrüse und Singspiel besetzt.
Spricht Papa, Mama.
Mit franz. Schilddrüse 6 K.
Mit langem Echthaar 8 K.

Alleinverkauf (Provinz per Nachnahme) Julius W. Fekete, Wien V., Schönbrunnerstraße 31, Waldhof.

Gründung der Firma 1831

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

Übersaus zart und duftig; ausgiebiger als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. In weiss, rosa, gelblich (Rachel); die Schachtel K 2.40, grösser K 4.—



GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin.

Hoflieferant

Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Apotheken, sowie in den Parfümerie-, Galanterie- u. Friseur-Geschäften Oesterreich-Ungarns

Über die Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuheffen.



Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedeser Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch RICHARD, 5, Passage Verdenau, Paris. Man lege 20 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Unkosten.



Passendes und stets beliebteres

Weihnachts-Geschenk.

Man verlange ausführliche Drucksachen sowie Probennummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ kostenlos von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Baden).

Man verlange nur **Wecks Originalfabrikate** überall Verkaufsstellen.

Ideale Büste

sicher zu erhalten durch ärztl. glänz. begut. garant. unschädli. Verf. Diskr. Beantwort. vertrauensv. Anfrag. geg. Retourmarke d. Baronin von Dobrzansky, Halensee - Berlin.



Damensty und ich muß gestehen, mein Auge ergötzt sich oft an den schönen Gestalten und der doppelt in die Erscheinung tretenden Gelenkigkeit und Biegsamkeit.

Die anderen, entschieden triftigeren Gründe, die ich anzuführen hätte, sind hygienischer Natur und taugen nicht in ein Modejournal. Müde aber jede für den Herrensty entragte Dame sich ein bißchen mit dem anatomischen Bau des Frauenkörpers vertraut machen, dann wird sie manches begreiflich finden und über mich unmoderne „ältere“ Dame weniger die roßigen Nasenflügel zucken. Im übrigen bin ich erst 34 Jahre alt und hoffe, alle meine mit diesen Zeiten begangenen Sünden gegen den Herrensty mit dem zuletzt angebrachten schönen „Nasenpassus“ wieder beschwichtigt zu haben. Mehr fürchtete ich, daß ich Sie, geehrte Redaktion, durch die Reitananspruchnahme ungeduldig gemacht habe. Nachdem Sie aber immer so viel Rücksicht haben, hoffe ich, daß Sie mir als Oesterreicherin und alter Abkonntin durch die lebenswürdige Aufnahme dieser Zeilen wieder einmal Gelegenheit geben werden, die alte Lebenswürdigkeit meiner Landsleute und Ihrer Redaktion auch im fernen Land zu preisen.

Hochachtungsvoll R. D. (Chite).

Lawn-Tennis.

Erfolgreiche Wiener Spielerinnen. Unsere ausgezeichneten Wiener Meisterinnen, Grete und Frieda Pietrzikowski, haben auch im Auslande hübsche Erfolge erzielt. In Friedrichroda gewann Fräulein Frieda die Damenmeisterschaft. Es spricht für die Klasse beider Damen, daß sie sie gegen Fräulein Grete gewann. Ferner gewann Fräulein Frieda von 6.40 das Handicap und wurde mit Herrn v. Kappard von 0.15 Zweite im Gemischten Doppel-Handicap.

Der Unfall der d. Kaiserin. Die deutsche Kaiserin hat beim Tennispiel auf Wilhelmshöhe einen ernstlichen Unfall erlitten. Das bedauerliche Ereignis trug sich in dem unter König Jerome für Festlichkeiten erbauten und nun sportgerecht für Tennis hergerichteten Ballhaus zu. Am Unfallstage waren unter anderem Freiherr von Schweinitz, der Sohn des früheren Vorkaisers in Petersburg, und Prinz Waldeck befohlen. Kurz nach Beginn des ersten Spieles, an dem

sich die Kaiserin lebhaft beteiligte, glitt die hohe Frau auf dem glatten Boden aus. Beim Fall wurde am linken Bein eine Ader verletzt und eine Sehne zerrissen. Die Kaiserin mußte zu Bette gebracht werden.

Der Erfinder des Lawn-Tennis-Sportes. Tausende und Tausende spielen Tennis, in England, auf dem Kontinent und in der ganzen Welt, aber es dürfte nicht viele geben, die wissen, wer dieses Spiel in seiner jetzigen Form, mit seinen jetzigen Regeln erfunden hat. Man hat immer angenommen, daß Lawn-Tennis nur eine Abart und Entwicklung des altfranzösischen jeu de paume sei, was ja in gewissem Sinne richtig sein mag; aber schließlich hat es Ballspiele auch schon im Altertum bei den Griechen und Römern gegeben. Lawn-Tennis jedoch, wie es heute auf dem grünen Rasen, auf dem zementierten Boden, im Freien und im gedeckten Winterraum gespielt wird, ist die Erfindung eines gewissen Majors Walter Clopton Wingfield, der seine Erfindung im Jahre 1874 unter dem Namen „Sphairistika“ im Buckingham Palast in London zum erstenmal demonstrierte. Die erste Partie, die mit Ball und Racket hantierte, war aus dem Prinzen von Wales, dem heutigen König Edward, dem Zaren von Rußland und aus den Herzogen von Edinburgh und Clarence zusammengeleitet. Major Wingfield, dessen Spielfeld ursprünglich nicht rechteckig war, sondern beim Netz in Form eines Stundenglases schräg zusammenfiel, ließ alle nötigen Bedeile, die Pföcke, die Rackets, Bälle, Netze usw. nach seinen Angaben herstellen, aber das Spiel wurde so enthusiastisch aufgenommen und verbreitete sich so rasch, daß der eine Fabrikant, den er mit der Herstellung betraut hatte, den Aufträgen nicht nachkommen konnte. Inzwischen wurden alle anderen Spiele, insbesondere das bisher namentlich von den Damen bevorzugte Bogenschießen und das Krocket vernachlässigt und alle Geschäfte für Spiel und Sport verloren ihre Kunden. Sie begannen nun eine Aktion gegen Major Wingfield und endlich gelang es ihnen durch einige Aenderungen der Regeln, das einzige Patent auf Lawn-Tennis zu umgehen, so daß der eigentliche Erfinder, wie dies so häufig geschieht, auch diesmal um den materiellen Nutzen seiner Erfindung gebracht wurde. Major Wingfield lebt noch heute in England und so sollte er zumindest die Benützung haben, daß sein Name jedem Anhänger dieses schönen und gesunden Sportes geläufig werde.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA F. WOLFF & SOHN Karlsruhe

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Urogen- u. Friseurgeschäften. — Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

APIOL von Dr. Joret & Homolle behebt Strunnen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation. Preis per Flasche Franken 4,50. Pharmacie SEGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Fertige Bettwäsche mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstückerlei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikpreisen die Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Bism.).

KUNST-Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus Grosse Auswahl in geschmackvollen, modernen sowie auch in soliden einfachen Möbel aller Stil- und Holzarten Alois Herlinger, Wien IV., Margarethenstrasse Nr. 20. Das berühmte reich illustrierte Möbelalbum (Preis K 2,--) sende bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ gratis und franko.

Spezialgeschäft für feinen Haarschmuck. Prachtvolle stein- und goldbesetzte Kämme Nadeln und Spangen aus edlem Schildkrot, Horn und Zelluloid in unerreichter Auswahl. Preis per Garnitur (3 Stück) von K 2,-- bis K 60,--. Versand per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. Stief. Oppenheim, Wien I., Babenbergerstraße 1.



Rodel- u. Eislaufsport Weiße oder graue halboffene Sweater für Damen K 16,--. Weiße oder graue gestrickte Winterjacken mit Sweater-Kragen K 16,--. Rodelkappen, weiß oder grau K 2,-- und 4,-- bei ALBERT MATZNER Wien I., Kohlmesseergasse 8/W. Bei Bestellungen genügt Angabe des Bruchmaßes.

Blutarmut Bleichsucht, Nervenschwäche, Blutstockungen etc. beseitigt vollkommen Relchels Malzseifenpulver (Malzextrakt trocken mit 0,6 l. Eisen). Wirkt reichlich blutbildend, schwache Nerven stärkend und enorm Appetit anregend. Wirksamstes Kräftigungsmittel für Leidende u. Schwächliche, vamentlich auch für Kinder. Wahrheit überraschende Erfolge. Dose K 1.50. Uebl. 3 Dosen K 4.80 franko geg. Voreinsd. (auch in Briefen.) o. Nachn. Otto Relchel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. Z. Schwarz, Bären, Lugeck 8. Prag: Max Paula, Alstädter Ring 21. Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Ideale Büste wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, tolle Damen gegen Rückporto diskret mit. Frau v. Dells in Charlottenburg II.



Neu! Frauen schonen Euer Haar! Wirkung frappant! Naturhaarweller „FRAUENLOB“

Ohne zu brennen eine vollständig flachliegende Haarwelle zu erzielen, welche der allgemein begehrten Ondulation direkt gleich kommt. Für moderne und geschmackvolle Frisuren unentbehrlich. Jede Frau, welche „Frauenlob“ probiert ist einfach entzückt. Preis nur 60 Heller

Verlangen Sie „Frauenlob“ bei Ihrem Friseur, Drogerien oder Parfümeriehändler, falls dieser diese epochale Neuheit noch nicht führt, lassen Sie sich „Frauenlob“ von ihm besorgen. General- Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn: RUDOLF POHL, Wien II., Praterstraße 33.





Eine rationelle Haarpflege muss Hand in Hand gehen mit Anwendung eines wirklich guten, erprobten Haarwuchsmittels und hütet man sich vor dem Gebrauche reklambast angepriesener, wertloser und meist schädlicher Wasser. Einzig erprobt und allgemein anerkannt ob seiner Vorzüglichkeit ist unsere kalifornische Haarwuchsknolle

„IPE“

ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie solches in Europa noch nicht da war. Aus einem Paket „Ipe“-Knolle kann sich jedes Kind zwei Liter „Ipe“-Haarwasser selbst herstellen. Die Wirkung ist wunderbar und werden Sie gewiss sagen: „Einmal versucht, immer gebrannt.“

„Ipe“-Knolle verhindert das Ergrauen der Haare bis ins späte Alter, das Ausfallen hört auf und es entwickelt sich bei dauernder Behandlung ein neuer üppiger Haarwuchs! Schon nach dem ersten Waschen gewinnt die Frisur, die Haare werden däftig und geben eine prachtvolle Fülle. Schuppen verschwinden sofort.

DAS BESTE

auch für die zartesten blonden Haare ist und bleibt „Ipe“-Knolle. Grosses Paket „Ipe“-Knolle versenden wir überallhin um fl. 2.—, ein halbes Paket fl. 1.—. Bestellt sofort gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme! Sorget

FÜR EUREN HAARWUCHS!

Zur Pflege des Teints ist eine absolut milde, auch die zarteste Haut nichtangreifende Seife notwendig. Nur die Anwendung unserer

„OJA“

Seife gibt dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Ranzeln etc. verschwinden

zuverlässig bei Gebrauch von „OJA“-Seife. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart und fein. Die Poren werden gereinigt und übermässige Schweissbildung hört sofort auf. Nach kurzer Anwendung werden Sie „OJA“

UNENTBEHRLICH

finden. 1 ganze Dose Wanderseife „OJA“ fl. 1.—, 1 kleine Dose fl. —.50. Bestellt sofort gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme. — „OJA“ ist das einzig Gute

FÜR EUREN TEINT!

Der Aristokrat benützt nur

unsere Original amerikanischen Parfüms, da dieselben keinen Moschus enthalten und den herrlichsten Blumengeruch in noch nie dagewesener Kraft wiedergeben.

Neuheiten 1907:

High life,

exquisites Parfüm der feinen Welt, intensivster und dabei sehr dezenter Wohlgeruch. Originalflakon à fl. 4.50 und fl. 2.50.

Gouttes d'or,

neuestes sensationelles amerikanisches Parfüm. Ein Wohlgeruch von solcher Feinheit ist in Europa noch nicht angeboten worden. Wir haben hierfür in den höchsten Kreisen vollste Anerkennung gefunden und können daher Gouttes d'or insbesondere für Geschenkszwecke mit bestem Gewissen empfehlen. Ein Originalflakon Gouttes d'or kostet fl. 12.—, Probeflakon fl. 6.—.

Princess Mary,

vornehmstes amerikanisches Odeur, hervorragende Marke. Originalflakon fl. 7.—, Halbfakon fl. 4.—, Muster fl. 2.—.

Alice Roosevelt,

intensivstes Veilchenparfüm. (Ein Tropfen genügt.) Originalflakon à fl. 4.50 und fl. 2.50.

Carmen Sylva,

diskret duftend, lang anhaltend, entspricht dem nobelsten Geschmack. Originalflakon fl. 5.—.

Bukettt Yvette,

intensivstes Bukett, wochenlang anhaltend. Originalflakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 2.—.

Ideal-Parfüm,

sehr modernes Parfüm von unverwüßlicher Haltbarkeit. Originalflakon fl. 6.—, Musterflakon fl. 2.50.

Reines Veilchenöl.

Wer den natürlichen, zarten Waldveilchengeschmack liebt, wird mit unserem Veilchenöl seine wahre Freude haben. Eine Spur (1 Hundertstel von einem Tropfen) genügt, um einen ganzen Kleiderkasten für Wochen mit einem deutlichen und natürlichen Veilchengeschmack zu imprägnieren. 1 Originalflakon Veilchenöl fl. 2.50, Musterflakon fl. 1.50.

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weltteilen ausdrücklich nur durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“

Prag, Berlin, München, Hamburg. Wien I., Petersplatz II (Ecke Goldschmidgasse). Prag, Berlin, München, Hamburg.

GRATIS!

Allen unseren P. T. Kunden geben wir im Monat Dezember herrliche Weihnachts-Kassetten in feinsten Ausführung, nach freier Wahl, vollkommen kostenlos.

GRATIS!

Bilz Sanatorium
 Dresden-Radebeul, Schloss
 Löbenitz, Herrl. milde
 Lage, Sächs. Nizza
 Prospekte
 frel. Günst. Heilerfolge.
 3 Aerzte, Direktor
 Alfred Bilz, Chefarzt
 Dr. Aschke, Internat. Beuch.
 Bilz Naturheilbuch 1/2, Millionen verk.
 Spannungster Roman der Gegenwart, 1180 Seit., ca. 200 Abbild. u. 30 bunte Taf.
 M. 2.50
 4.50 geb., zu bez. d. Bilz Naturheilanstalt, Dresden, Radeb. u. 1/2a Borsch.

Alles

für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei, Holzbrand etc. sowie alle Utensilien und Materialien hierzu. (Illustr. Kataloge für 50 Pf.) Mey & Widmayer, München 56.

Chemische Wäscherei * Dampf wäscherei
Wiener Reinigungs-Werke
 II., Kaisermühlen Telephone 19.294 I., Spiegelgasse 8

W. Schmerwitz
 Leipzig, Weststr. 14-e
 Stoffbüsten u. Modejournale
 Spezialität:
 Verstellbare Büsten
 Büsten nach Mass.
 Kataloge gratis und franko.
 Vertreter gesucht!

Hugo Schrader, Feuerbach-Stuttgart fertigt als Spezialität

Parfüm-Patronen
 zur Selbstbereitung hochfeiner Parfüms in ca. 30 verschiedenen Gerüchen. — Broschüre gratis zu Diensten durch das General-Depot für Österreich-Ungarn:
 Wilh. Mauger, Wien III/3.

Aus nah und fern.

Wien. Die erste monatliche Zusammenkunft des Bundes österreichischer Frauenvereine in dieser Saison fand am 15. November im Neuen Frauenklub, I., Tuchlauben 11, statt. Dieser Abend brachte einen Vortrag der Schriftstellerin Hedwige Henricke Herzfelder, Vorstandsmitglied des Bundes, über die „Behandlung der verwahrlosten und straffälligen Jugend“, ein Thema, das allen ethisch höher stehenden Frauen sehr am Herzen liegt. Am 15. Dezember wird Herr Universitätsprofessor Hofrat Dr. Huepfe, Oberjanitätsrat in Prag über die Mittelschulreform sprechen. Der 15. Jänner wird einen Vortrag des Herrn Dr. Granitsch, über „Eherecht“ bringen; der 15. Februar einen Vortrag unseres langjährigen Mitarbeiters, des bekannten pädagogischen Schriftstellers Herrn Professor Ludwig Fleischner (Budweis), über „Strittige Erziehungsfragen“. Es folgen dann noch Vorträge am 15. März und am 15. April. — Der Bund österreichischer Frauenvereine ist auch sonst mit großem Eifer an der Arbeit. Mehrere Erfolge der letzten Zeit haben diese Schar von arbeitsfreudigen Frauen mit neuer Zuversicht erfüllt, mit frischer Tatkraft belebt. Der Gedanke, daß die intensive Arbeit, wie sie im Bunde geleistet wird, sich nicht nur zu Reimen gestaltet, die erst sprießen und wachsen müssen, bevor sie in ganz unbestimmten, vielleicht fernen Jahren Früchte tragen können, sondern wirkliche, sicht- und greifbare, der Gegenwart

zügute kommende Erfolge zeitigt, fählt den Mut zu neuen Kämpfen und verleiht jene Ausdauer und Fähigkeit, ohne die reformatorische Arbeit nicht getan werden kann. Einen bedeutsamen Erfolg hatte zum Beispiel die Aktion, die der Bund österreichischer Frauenvereine im Interesse der Hebammen unternahm. Eine Petition, die dem Ministerium des Innern überreicht wurde und eine Minimalentschädigung der Hebammen aus öffentlichen Mitteln forderte, falls die Wöchnerinnen zahlungsunfähig sind, wurde durch einen Erlaß dieses Ministeriums beantwortet, durch den die Gen.einverwaltungen angewiesen wurden, diese Misere des Hebammenstandes zu verbessern. Mit freudiger Genugtuung wurde auch die Mitteilung des Justizministers Erzellenz Dr. Klein empfunden, die dieser einer bei ihm erschienenen Deputation des Bundes machte, die zwei Petitionen, eine um Schutz minderjähriger Mädchen gegen Kuppelei, die andere mit Anträgen zur Reform des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches überreichte. Der Justizminister gab den Frauen die Zusicherung, daß ihre Anträge gründlich erwogen werden. Aus der Gesetzesvorlage, die demnächst dem Parlamente zugehen wird, werden die Frauen ersehen, daß die Vorschläge, die der Bund vor zwei Jahren unterbreitete, Beachtung gefunden haben und die Rechtslage der Frauen verbessert werden. Auch das Unterrichtsministerium hat der Deputation, die eine vom Bunde verfasste Petition um eine Reform des Handarbeitsunterrichtes überreichte, die Zusicherung gegeben, daß der Handarbeitsunterricht den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend geändert werden wird. G. U.



Schlinge:
PATENT
In natürl. Größe

Haken
der Mittelsorte

Die schönste Frau

Ist geärgert, wenn sie bemerkt, daß ihre Toilette durch die häßliche „Schoßnadel“ entstellt ist. — Wie läßt sich dies vermeiden? — Hier die Abhilfe:

„KUCKUCK“

ist die ideale

Rock-Blusenschliesse

welche den Rock mit der Bluse so verbindet, daß beides tadellos straff und absolut verlässlich sitzt. Die Rock-Blusenschliesse „Kuckuck“ ist flach, zierlich, vermeidet jedes bauschige Erheben, drückt sich nicht durch den Stoff und beschädigt ihn nie.

Zu haben in den meisten Zugehörgeschäften und bei Großhändlern der Zugehörbranche.

Schlingen und Haken werden auch separat abgegeben.

Eventuelle Bezugsquellenangabe durch August Liesegang, Wien VI, Margarethenstrasse 83.



FEINSTER ANNÄH-DRUCKKNOPF

TRIXIE



DOPPELSEITIG
mit bewährtester Bronzestahlfeder.
GARANTIERST ROSTFREI!
VORNEHMSTE QUALITÄT

In Ihrem eigenem Interesse wolle jede Dame beim Einkauf von Druckknöpfen sich vorerst Marke „TRIXIE“ in den einschlägigen Geschäften zeigen lassen. Die Vorzüge zeigen sich dann sofort von selbst.

Die Ravensburger Jugendspiele.

Schon wiederholt hatten wir Gelegenheit, den besonderen Wert der Jugendspiele und Beschäftigungsmittel des spielpädagogischen Verlages von Otto Maier in Ravensburg anzuerkennen. Auch bei den Vorbereitungen für den Weihnachtsschick des Kindes möchten wir Eltern und Erziehern auf die reiche Auswahl anregender und zugleich lehrreicher Solo- und Gesellschaftsspiele, Handarbeits- und Handfertigmittel aufmerksam machen, die die Prospekte des Ravensburger Verlages in jedem Genre und für jede Altersstufe bieten.

Die Vorzüge dieser musterhaften Lieblingspiele der Jugend sind ihr gediegener geistiger Inhalt, verbunden mit echt kindlicher Richtung in der Art des Spiels. Die hübsche Ausstattung in illustrativer Hinsicht belebt den ästhetischen Sinn, die bildnerischen zum Beispiel die Zeichen- und Formenarbeiten aller Art entfernen sich von den gewöhnlichen Mädel- und Vilderbogen und nehmen die Richtung, die mit der Devise: „Die Kunst im Leben des Kindes“ gekennzeichnet ist. Andere Spiele fördern die Arbeit der Schule oder dienen der Vorbereitung fürs praktische Leben, viele sind der Pflege guten Humors gewidmet, alle kann man unbedenklich den Kindern in die Hand geben: sie werden sich daran erfreuen, werden sich damit beschäftigen und werden Nutzen davon haben.

Unter den uns überlieferten Proben der neuesten Erscheinungen des Maier'schen Verlages halten wir die interessanten und dabei recht wohlfeilen „Scherenarbeiten“ für eine glückliche Erfindung. Aus Karton wird eine Anzahl Figuren ausgeschnitten. Sie sind so angeordnet, daß sie nach entsprechender Faltung zusammengesteckt werden

können und dann ganz reizende, künstlerisch gedachte Gruppen bilden, die dem Kinde das größte Vergnügen bereiten und zugleich zum Spiel benützt werden können. Mit der ersten Serie wird ein russisches Dreigespann hergestellt, Pferde, Schlitten, Kutscher u. dgl. alles so, daß das ganze auf dem Tische frei steht. Die zweite Serie ist ein Feldgeschütz mit Besatzung, die dritte eine Menagerie mit allerhand wilden Tieren. Sehr vorteilhaft ist es, daß die Figuren wieder auseinandergenommen und neu zusammengesetzt werden können. Auch durch Bemalen der einzelnen Teile mit Buntstiften können die Gruppen reizvoll ausgestattet werden.

Andere neue Beschäftigungsmittel zur Pflege des Formensinns sind das Figurenlegen mit Täfelchen von verschiedenen Konturen und Farben, die reizvolle Zusammenstellung bunter Bildchen, wie Häuser, Menschen in verschiedenen Stellungen und Tätigkeiten, Tiere, Eisenbahnzüge usw., das originelle „Spielende Zeichnen mit Legefiguren“, eine zeichnerische Vorbereitung für die Kleinsten, denen der Griffel noch nicht pariert, das Korfsteden mit zugespitzten Holzstäbchen (Hausgeräte, Schiffe, Häuschen u. a.), ferner „Der junge Modelleur“, eine hübsche Anleitung zu den Elementen plastischer Kunst, zur Nachbildung wirklicher Gegenstände nebst Material und Arbeitszeug.

Unter den vielen neuen Gesellschaftsspielen seien das Böcker-Domino mit 59 Legekartchen, das lustige „Automobilrennen“, das neue Frag- und Antwortspiel, das Zitatelotto und das schöne Reisespiel „Von Fels zum Meer“ hervorgehoben.

Amtliche Bestätigung der Echtheit der Originale
siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.



Rationelle Front

(Verbesserung der bisherigen Front). Die **rationelle Front** ist genau den **natürlichen** Körperlinien angepaßt, schiebt ohne jedweden Druck die Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei **grösster Bequemlichkeit** eine **ungezwungenero und weit elegantere** Figur als die bisherige gerade Front.

So sehe ich in einem meiner Modelle aus, ohne das Korsett zu fühlen. Wer meine Figur hat, verlange das Modell, das ich trage, oder neuen illustrierten Preiskatalog gratis und franko.

Auf Wunsch Auswahlendung an jedermann auch nach auswärts ohne Nachnahme.

Einzige Bezugsquelle für

Original Corsets de Bruxelles et Paris

M^{me}. Josefina

Wien VI., Mariahilferstraße Nr. 1^o

(Casa piccola).
Telephon 5785.

Maßanleitung: Taillenweite, Brustumfang, Hüften- } Das Maß erbeten über das Kleid
umfang, Höhe unter dem Arm. } gemessen, ohne abzurechnen.

120 Fassonen von 48—94 cm Taille lagernd.



Atelier für feinste Pelzkonfektion.
Spezialität: Nach Maß gemachte Pelzjacken
eleganter Ausführung. Neuheit franz. und
englische Modelle. — Großes Lager fertiger
Pelzwaren. — Garantiert beste Qualitäten
bei höchsten Preisen. Illustrierte Kataloge
gratis u. franko auf Wunsch Auswahlendung.

**Pelz-Modesealon
Carl Bergmann**

Wien VI., Mariahilferstraße 51,
1. Stock. — Telephon 5040.

Ihre rote Nase

werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie
Reichel's Marubin-Pasta
anwenden, die ebenso Gesichtsröte wie
Blutröte und rote Hände rasch be-
seitigt. Einzig sicheres u. unschäd-
lich bewährtes Spezialmittel.

Preis pro Packung K 3.—
Otto Reichel, Berlin 96, Lindenstr. 4.
Wien: Apoth. & Schwarzwaren, Luge 3.
Brag: Max Fants, Alsbühler Ring 21.
Budapest: Hof. v. Tóth, Konigsplatz 12.

Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur
Erreichung einer herrlichen
Blüte. Käthe-Busenwasser
wird nur äußerlich gebraucht.
Garantiert unschädlich. Preis
per Flasche K 3.—, 5.— und
K 8.— bei portofreier Zu-
sendung. Versand diskret
gegen Nachnahme durch
Käthe Menzel,
WIEN XVIII, Schulgasse
Nr. 3, 1. Stock 24 (nächst
dem Kaiser-Jubiläum-
Stadttheater).



„Madame Butterfly“ in der Hofoper.

Als nach dem zweiten Akte Fräulein Kurz, unsere ausgezeichnete Butterfly, sich dem Premierenpublikum der Hofoper zeigte, um für den stürmischen Beifall zu danken, schleppte sie schließlich auch ein kleines Kind vor die Rampe. Schauspielertische oder gefangliche Leistungen kriegt man von diesem Kinde nicht zu sehen. Es hat auf der Szene weiter nichts zu tun, als sich von Fräulein Kurz häßchen zu lassen, was schließlich kein großes Opfer ist. Gleichwohl gehört auch das Kind vor ein beifallspendendes Publikum. Denn dieses blonde blaunügelige Knäblein trägt ein gut Stück des Erfolges. Man muß schon ein hartgejottener Kritiker sein, um nicht vor Mäßigung zu verzeihen, wenn eine verlassene Mutter ihr Kind hereinträgt: der Bub wird den treulosen Vater schon zurückholen! Madame Butterfly ist eine kleine Japanerin, die der amerikanische Seeoffizier Pinkerton nur auf Zeit geheiratet hat — wie schlecht und gedankenlos doch ein Tenor sein kann —, die aber in ihm nicht nur ihren Herrn und Gott, sondern auch den Inhalt ihres Lebens sieht. Im ersten Akt wird die Hochzeit gefeiert, mit einem schönen Chor, der Puccini alle Ehre macht. Witten in die Festfreude fällt das Fluchgeflüster eines unangenehmen „Onkels Bonze“. Es soll nur dem Komponisten ermöglichen, in jeden Liedsatz mit einigen jammervollen aufgeregten Tönen dreinzufahren, was man dann musikalische Ausmalung der Szene nennt; sonst hat die Sache wirklich keinen Zweck. Glücklicherweise lassen sich die Liebenden nicht einmal vom Komponisten hören und so gibt es ein fortreizendes Duett, das dem ersten Akt zu erfolgreichem Abschluß verhilft. Im zweiten geht das Trauern an. Drei Jahre ist Pinkerton schon ferngeblieben, die Not und die Verführung pochen an die Tür. Die Musik arbeitet schon stark mit japanischen Gewürzen im Orchester; leider ist keine feste musikalische Speise zu der Würze vorhanden. Butterfly allein ist voll Zuversicht. Sie glaubt an ihre Liebe und an ihre Arie, ein Schlager in gut jungitalienischem

Stil, der sehr wirkungsvoll ist. Von Japan nach Italien bringt man rasch Carzonschritte über die bequeme und oft begangene Brücke leerer Quinten und verdoppelter Oktaven. Der amerikanische Konsul erscheint, um Butterfly mit der traurigen Wahrheit bekannt zu machen, daß Pinkerton sich drüben in Amerika verheiratet hat. Der Konsul kommt nicht leicht und nur sehr unvollkommen dazu. Erstens plappert die entzündete Butterfly viel drein und zweitens darf die Melodie der Briefzene nicht garz ausgenützt werden, weil der Komponist sie noch zum Schluß des zweiten Aktes braucht: jeder Takt eine Bonalität, aber eine rührende. Schließlich bringt es der Konsul doch soweit, wenigstens Butterfly mitzuteilen, daß der Geliebte nicht mehr kommen werde. Der Stoß geht ins Herz und löst echte Empfindung aus, eine Klage in D-moll, die ehrlichste und ergreifendste Stelle in der Partitur. Dieses D-moll ist gut kontinental, aber das japanische Kolorit erfordert unbedingt noch einen Gesang, aufgebaut auf fünfstufiger japanischer Tonleiter. Ich will das nicht scheitern, zumal auch dieses As-moll noch mit dem Herzen geschrieben ist und von Fräulein Kurz mit aus dem Innersten aufsteigenden Tönen gesungen wird. Die Worte richtet sie an ihr Kind, von dessen Existenz der Vater nichts weiß. Auch der Konsul ist im Innersten bewegt, da er das amerikanische Junferlein sieht. Ja, er wird schreiben, er wird dem Offizier von seinem Vaterglück berichten. Ein Kanonenschuß — ein Schiff läuft in den Hafen ein. Mit Hilfe des Fernrohrs entziffert Butterfly seinen Namen: es ist das Schiff ihres Gatten. Die Erlösung aus Not, Elend und Verzweiflung ist gekommen. Ihr Herz jauchzt so laut wie der Frühling, der ihr überall ins Häuschen guckt und duftet. Mit Blumen bestreut sie den Boden für des Geliebten Fuß, mit dem Brautgewand schmückt sie sich für sein Auge Nicht entgegengehen will sie ihm, aber nach ihm Ausguck halten. Mit Kind und Jose sieht sie an kleinen Gucklöchern, um sein Kommen ja nur rechtzeitig zu bemerken. Und sie warten, warten, warten. Die Nacht senkt sich in Schleiern herab, grau, schwarz, tiefschwarz, nur von einigen



EDVARD GRIEG

der berühmte nordische Meister, ist verblichen, aber sein eigenhändiges Klavierspiel, das sich in den Phonola-Künstlerrollen über HUPFELDS

PHONOLA

ausprägt, bleibt für immer lebendig. Der unschätzbare Wert der Ueberlieferung des Künstlerspiels wird hier zum erstenmal so recht offenbar. Sein Urteil faßte GRIEG in die Worte zusammen:

Die Phonola ist ein Segen für die klavierspielende Menschheit.

LUDWIG HUPFELD, A.-G., WIEN
VI., Mariahilferstraße Nr. 5-7.

Vorfürungen jederzeit bereitwilligst. Prospekte gratis und franko.

General-Repräsentanz
Grottrian-Steinweg-Klaviere
und andere erstklassige
Marken.

Wie werde ich schön?

Durch häufigen Gebrauch von Zuckersch-Weise, D. R. P. ärztl. empfohlen und taufendfach bewährt. Preis 50 Pfg. = K 1.— (kleine Gebrauchspackung) und K 1.50 = K 2.50 (große Gebrauchspackung), in Verbindung mit Zuckersch-Creme, dem herrlichsten aller Hautcremes, Preis K 2.— = K 2.80, Probetube 75 Pfg. = K 1.25. Weichtigt Hautunreinheiten, Falten und Rötchen, gibt blasse Wangen roten, trocknen Haut und verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiße und Glätte, die jedermann entzückt.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegenstand zu obiger äußerst kräftig wirkenden Zuckersch Patent-Weizinat-Weise, Preis 50 Pfg. = K 1.— (kleine Packung, 150 g) und K 1.50 = K 2.50 (große Packung, 350 g von härtester Wirkung), werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, in die einen Versuch für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter Vitamoor-Kinder-Weise, D. R. P., Preis 50 Pfg. = K 1.—, und Vitamoor-Kinder-Creme, Preis 40 Pfg. = K 1.—, 70, Doppeldose 70 Pfg. = K 1.20, das Gekochte, Beste und Beste für die kindliche Haut überall zu haben. Es nicht, direkter Versand durch E. Zuckersch & Co., Berlin 203, P. 184amerl. 73

Munk's Kaltwasserseife

ist vorzuz. 5 kg-Postkoll. frankiert 4 K
SIMON MUNK, Seifenfabrik
Saybusch W. — Gertrudst. 1840



Gegründet 1835.

Brüder Dán

k. u. k. Hof-Kürschner
Budapest V/c, Dorotheagasse 11.



Alttestes, größtes Pelzhaus des Landes.
Vertrauenshaus ersten Ranges.

Echtes Pelzwerk, geschnackvolle schicke Arbeit, stets letzte Neuheiten, streng, solide fixe Preise. Umarbeitungen, Fassonierungen. Zur Jackenbestellung: Einsendung einer Taille oder Maß genügend. — Illustrierte Kataloge kostenfrei. —

ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung.

Man verlange sie daher in jedem Schirmgeschäft zur Ansicht.

goldigen Streifen der Hoffnung durchzogen — ein poetischer Einfall u. s. Malers Professor Koller. Der Komponist arbeitet mit deutlicheren, brutaleren Mitteln. Sein Vorspiel zum dritten Akt, das von der Nacht zum Morgen überleiten soll, schleppt alles herbei, was zur Illustration dienlich sein könnte und wohl irgendwo auch schon gedient hat. Aus den Opern der letzten Jahre kennen wir einen erwachenden Morgen, dessen Kraft und Eindringlichkeit weit jenen Puccinis übertrifft: aus der „Luise“ von Charpentier. Es ist der Morgen der Großstadt, um nicht noch bestimmter zu sagen, ein Pariser Morgen. In „Madame Butterfly“ geht die Sonne über Nagasaki auf; sie schaut dort nicht anders aus denn anderswo, aber ihre Strahlen durchleuchten andere Luft und das fremde Land schafft andere Stimmungen. Davon ist in diesem Vorspiel nun gar nichts zu merken; eine Allerweltsmusik aus aller Welt für alle Welt. In „Tosca“ wußte Puccini wahrhaftig besser den Morgen zu schildern; dort ist es ja auch nicht der Morgen Roms, aber doch der Morgen Puccinis, also ein italienischer. Im dritten Akt der „Madame Butterfly“ kommt der Italiener Puccini auch wieder zum Vorschein. Der Vorhang hebt sich und noch immer sieht die arme Butterfly am Guckloch. Dienerrin und Kind sind eingeschlafen. Der letzte Stoß im Orchester weckt die brave Suzuki. Sie verzweifelt, aber Butterfly sagt noch immer mit kindlichem Vertrauen: „Er kommt gewiß, du wirst es sehen.“ Sie läßt sich bewegen, ein wenig zu ruhen. Man wird sie weden, wenn Linferton kommt. Er kommt auch wirklich, aber heimlich, um von Butterfly nicht gesehen zu werden. Er bringt den Konsul mit und seine amerikanische Gattin; die sollen das Kind übernehmen. Das Rezitativische ist bald zu Ende und es gibt Sätze alten Stils, ein hübsches Terzett, auf unsagbar blödsinnige Worte komponiert — echt italienisch! — eine süßliche Abschiedsarie des Leutnants und so fort. Endlich erfährt auch Butterfly die Wahrheit. Nun ist das Lauschköpf ihrer Hoff-

nung eingestürzt, es geht ans Sterben. Der Komponist aber ans Morde. Vorerst noch ein Abschied vom Kinde. Würde Fräulein Kurz nicht in echter Ergriffenheit ihre hohen Töne hervorschnücheln, man spürte sofort die fade Nährlosigkeit dieser Szene. Und nun verlegt sich Puccini aufs Foltern. Zum Unterschied von „Tosca“ wird nicht Butterfly, sondern bloß das Publikum gefoltert. Liebenswürdigerweise schneidet sich Butterfly den Hals hinter einem Wandschirm ab — doch nach Vorschrift des Librettisten steht ihr Knäblein dabei. Die Hofoper erspart uns diesen Anblick und macht die niederträchtige Spekulation auf Nührung, die uns der Mißbrauch kindlicher Unschuld abpressen soll, zu schanden. Doch nicht geschenkt wird uns der Anblick der todwunden Butterfly, die zur Tür kriecht, um dem natürlich im letzten Augenblick zu spät kommenden und Einlaß heischenden Geliebten zu öffnen. Vor der Tür bleibt sie tot liegen und jetzt endlich hat der Vorhang die Gnade, rasch zu fallen. Noch weniger schonnt der Komponist den Hörer. Alle Arten des hochmoppeinlichen musikalischen Verfahrens werden angewendet, darunter auch das japanische. Viel leicht holen die Hörer und Bewunderer von „Tosca“ dieses Japanische, das ihnen hier noch versagt blieb, bei „Madame Butterfly“ nach. Es soll mich nicht wundern, wenn die Hofoper mit dieser Oper ebenso gute Geschäfte macht wie die Volkoper mit „Tosca“. Verdienen würde sie es schon um der unendlichen Mühe und Sorgfalt willen, die sie an „Madame Butterfly“ gewendet hat. Die kleinsten Rollen mit ersten Kräften besetzt, die sich alle ausgezeichnet bewährten, schöne Bühnenbilder von Koller, unsere Philharmoniker unter Herrn Spetrino's landsmannschaftlicher hingebender Leitung — soviel kann kaum eine andere Bühne für Puccinis Werk aufbringen. Und schließlich würde es auch ein Publikum, das „Tosca“ nachläuft, verdienen, sich von „Butterfly“ einige Fugendmal in der Saison zu Tode rühren zu lassen.

Dr. J. Bach.

Tanningene

bestes
Haarfärbemittel.
Preis K 5.—
ANTON J. CZERNY, WIEN
I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.
Depots in Apotheken, Parfümerien etc.



DER ZAUBERER, diesen Beinamen erhielt THOMAS ALVA EDISON, und er ist in der Tat ein Zauberer, denn er erfand in dem Edison-Phonographen ein Instrument, welches Musik und jede Art der Unterhaltung ins Haus bringt.

Wohl die wunderbarste Gabe des Menschen ist die Sprache. Deshalb ist die wunderbarste Erfindung eine Maschine, welche die Sprache wiedergibt. Aber der Edison-Phonograph tut noch mehr. Selbst der Mensch, der diese Gabe der Sprache besitzt, kann nicht nachahmen eine Militärkapelle oder ein 100 stimmiges Symphonieorchester, oder den Donner des Niagarafalles, oder den Tenor eines begnadeten Künstlers, „welcher selbst die Seelen im Fegefeuer tröstet“, aber der Edison-Phonograph kann es. Man muss ihn hören, um seine Bedeutung zu ermessen, aber man muss ihn besitzen, um ihn zu genießen. Hören Sie ihn im nächsten Phonographengeschäft. Wenn die Leute nur hingehen würden und ihn hören, der Verkauf wäre eine Kleinigkeit.

Edison-Goldgusswalzen K. 1 50 pro Stück.
Edison-Phonographen von K. 56.— an.

Händler gesucht, überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Wiener Lager
Wien, Franz Josefs-Kal 39 (Industriepalast).

Orthopädische Gesichtspflege durch Charis.

Man beachte den Unterschied der Gesichtsbildung auf beiden Photographien der Erfinderin. Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in den 40er und 50er Jahren, sondern auch in der Jugend. Original-Photographien im Institut.

Charis hebt und kräftigt die erschlaffende Gesichtsmuskulatur und beseitigt sämtliche Falten und Runzeln. Charis (ges. gesch.), Deutsches Reichspatent 131.122, Schweizer Patent 26.378, k. k. Oesterr. Patent 14.579, ist eine orthopädische



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“ In den 40er Jahren nach vierwöchentl. häufigem, dann seltener Gebra. v. „Charis“

Vorrichtung zur Gesichtspflege, ärztlich geprüft u. empfohlen, mit bestem Erfolg angewendet. Beseitigt Falten, Runzeln, Tränenbeutel, unschöne Nasenform, Doppelkinn, wölbt die Augenbrauen, hebt die herabsinkenden Mundwinkel und Gesichtsmassen, wodurch die scharfen Züge gemildert und anmutige Rundung des Gesichts erzielt wird. Charis ist das einzige Mittel, das nicht nur den Altersspuren vorbeugt, sondern sie auch entfernt. Ohne fremde Hilfe kann jeder im eigenen Heim zu beliebiger Zeit Charis anlegen und mit einem Griff entfernen. „Sei geprüft“ D. R. P. verbessert den Teint (kein Puder, keine Schmincke). Prospekt versendet die Erfinderin **Frau Schwenker, Berlin WS., Potsdamerstraße 36b, pt.** Das richtige Altsehen resultiert aus der nachteiligen Veränderung der Gesichtsformen und Gesichtszüge, veranlasst durch das Bestreben der Gesichtsmassen, sich nach unten zu senken.

Reichste Auswahl in
modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen
ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

Corset „Elite“

Infolge ihrer unerreichten Vorzüge
in bezug auf Fasson, Leichtigkeit,
Halbarkeit u. elegante Ausführung
best zu empfehlende Miedermarke.

Preise: In Drill von K 8.— aufw.
In Batist von K 10.— aufw.

Versand franco per Nachnahme.

Eduard Neumann

Wien VII., Mariahilferstrasse 102.

In sämtliche Wiener Bezirke werden auf Wunsch Auswahlendungen ins Haus geschickt.



van Houten's Cocoa

das beste tägliche Getränk



Eine Wohltat für Damen ist Janik's neuester, verstellbarer Schopf-Modetrissurkamm „Triumph“ aus Holz und geschnittenen Haarringeln zum Erhöhen des Preises K 4.— Fig. 1, 2, 3.

Janik's Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh
(gefeilich geschl.) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Pocken im Gesicht zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsfalten an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.—

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. **Janik's Haar-Petroleum** ist das wohlthätigste Mittel zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Preis per K 2.—, großes Flak. K 5.— u. 10.—

Janik's Kamillen-Extrakt ist ein gutes Mittel für braune und blonde Haare; macht die Haare jugendlich lichter, bis ins höchste Alter; selbst bei Kindern anwendbar. Preis K 4.—, 6.— und K 10.—

Janik's Stirn- u. Kinnebinden (gef. gesch.)
Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppelwimpern u. verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, Kinnebinde K 6.—, samt Gebrauchsanw. Versand kostenfrei per Nachn.

F. Janik, f. u. l. Hof-Friseur u. Parfumeur, Wien I., Freisingergasse 1.
Ausgezeichnet: Paris 1900, Grand Prix; Berlin, Wien, Staatsmedaille.

Kleinert's echt Amerikanische Schweissblätter



**„The Gem“
„Ambassador“
„Featherweight“ etc.**

bieten die grösste Dauerhaftigkeit unter Garantie.

**I.B. Kleinert Rubber Company
NEW YORK**

VERTRETUNG IN WIEN
I., WOLLZEILE 9

Witte's Christbaum-Schmuck

Engel-Glockenspiel „Stern von Bethlehem“



GROSSES ENGEL-GLOCKENGELÄUTE.

Neu! Für die Spitze des Baumes — harmonisch abgestimmt — selbsttätig funktionierend, 1 Stück K 130

Knäuel-Häuschen aus dem Märchen Hänsel und Gretel, Modellart, leicht u. schnell zusammenstellb. K 125

Nikolaus- und Krampus-Masken 40 und 60 Heller, K 1.—, 1.50, 2.—

Trichterköpfe, über den Kopf zu ziehen, Nikolaus K 6.—, Krampus K 5.—

Großer illustrierter Weihnachts- und Faschings-Katalog gratis und franco. Versand gegen Kassa oder Nachnahme.

Eduard Witte VI., Magdalenenstraße 16
Wien nächst dem Theater a. d.

RUDOLF BAUR
Tirol Innsbruck Autriche
Rudolfstrasse 4/m. „empfeht seine echten Innsbrucker Schafwoll-“



Loden

für Herren und Damen.

Katalog und Muster gratis und franko.
Zoll- und portofreier Versand nach allen Ländern.
St. Louis 1904: Goldene Medaille.

Beschreibungen der Umschlagbilder dieses Heftes

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Hochzeits- und Diarcollette aus Satin Liberty. Der Schleppe-rod besteht aus zwei übereinanderfallenden Teilen, deren unterer seitlich durch den geschlitzten oberen Teil in Keilform sichtbar wird. Der Grundrock wird ebenfalls aus Satin Liberty geschnitten und kann am Innenrande mit einigen in Parallelreihen angenähten Samtbändern besetzt sein. Der obere Rock ist, wie bereits erwähnt, seitlich geschlitzt und mit Blenden aus gleichfarbigem Samt besetzt, die sich nach oben hin verschmälern. Am oberen Teile liegt der Rock ganz knapp an und fällt nur rückwärts, wo er mit einem innen befestigten Bändchen zusammengehalten wird, in einigen Falten auf. Die unter den Rock tretende, mit einer anpassenden Grundform versehene Taille schließt rückwärts verdeckt mit Druckknöpfen. Sie hat eine à jour-Basie aus Musselinschiffon, der sich ein mit Samtbesatz versehener Stehtragen anfügt und zeigt einen Lapteil aus Spitzen oder Stüderei, der von einer Faltenblende aus Musselinschiffon unterbrochen wird. Die breiten Neues sind verfürzt angebracht, unter ihnen verlieren sich Bertenteile, die ringdum reichen.

B. Hochzeitshut aus Filz in Glockenform. Den Auspug des Hutes, der eine runde Kappe hat, gibt eine Faltenblende aus Samt, der sich seitlich eine weiße und eine farbige, lange Straußfeder anschließen.

C. Gesellschaftstollette im Empiregenie für junge Damen. Als Material hierfür wird gemusterter Füll verwendet. Den Auspug geben als Vertie an der Taille und als Girlande am Rock angebrachte duftige Blüten und mit langen Stippelchen besetzte Passenteile, die den Ausschnitt umgeben. Das Kleid besteht aus einem kurztailligen Leibchen und einem Empirerock und schließt rückwärts in der Mitte. Das Leibchen zeigt drapierten Oberstoff, der zugleich den Gürtel bildet und ist mit lang herabhängenden weiten Ärmeln ausgestattet, deren Kante die Kränzchenmusterung des Stoffes zeigt. Der Grundrock aus Satin Liberty ist oben, wie auch der duftige Oberstoff anliegend und fällt nach untenhin in reichen Falten auf. Die mit Stippelchen besetzten Passenteile liegen als kleine Epauletten über der Blütenreihe. Seitlich ein Busett aus Blüten.

Umschlagbild (Rückseite).

A. Theaterhut aus Filz mit breiter Krempe, deren Kante mit einem schmalen Fellbesatz (Kerz oder Zobel) versehen ist. Die Kappe des Hutes ist aus Fell drapiert. Vorn eine große Schleife aus Spitzen mit Seidenrouleaux an den Kanten.

B. Theaterhut aus Filz in Glockenform. Der äußere Teil des Hutes ist mit Samt ganz glatt bespannt; vorn ein Gestel aus Straußfedern.

Bezugsquellen.

- Musselinschiffon, Taffet, Wolstoff und gestreifter Wolstoff: Für Abb. Nr. 1, 20 und 21: H. Herzmanns, Wien VII., Mariahilferstraße 26 und Zillergasse 1-7.
- Fuch, Cheviot, Wolstoff: Für Abb. Nr. 7-11, 43-48, 57 und 61: Albert Dardl, f. u. l. Hof-Lieferant, Wien I., Freilingerstraße 1.
- Spitzen, Kragegarantur, Tabor, Musselinschiffon: Für Abb. Nr. 12, 21, 22 und 23: Ludwig Wersfeld, f. u. l. Hof-Lieferant, Wien I., Sauermarkt 10.
- Gürtel: Für Abb. Nr. 13: Maison Renée Vert, Paris; für Abb. Nr. 14: Maison George, Paris; für Abb. Nr. 15: Maison Desig, Paris; für Abb. Nr. 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100: Auf der ersten und A und B auf der letzten Seite des Heftes umschlagen: Mathilde Vetter, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 48 und 49: Siegfried Ornstein, Wien VI., Theobaldgasse 13.
- Kleider: Für Abb. Nr. 16: Maison Deschiff-David, Paris; für Abb. Nr. 17: Maison Josephine Kuhn, Wien IX., Kollingasse 11.
- Felljücken und Fellgegenstände: Für Abb. Nr. 17: Maison Max, Paris; für Abb. Nr. 24: Reumann & Schrenk, Wien I., Rärntnerstraße 43; für Abb. Nr. 28, 29 und 30: Karl Bergmann, Wien VI., Mariahilferstraße 51.
- Fuch, gestreifter Wolstoff: Für Abb. Nr. 12, 21, 22 und 23: Koppel, Frisch & Co., f. u. l. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.
- Taschen und Gürtelschleife: Für Abb. Nr. 19 und 27: Friedrich Fischer, Wien I., Rärntnerstraße 2 (Palais Cantabile).
- Brosche: Für Abb. Nr. 20: Anton Feldwein, Wien I., Mühlgasse 2.
- Musselinschiffon und Taffet: Für Abb. Nr. 23, 41-44: W. Henneberg, Järsch (Schweiz).
- Taffet: Für Abb. Nr. 24 und 60: Adolf Stieder & Cie., fgl. Hoflieferant, Järsch (Schweiz).
- Spitzen: Für Abb. Nr. 26: Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien I., Seilergasse 14.
- Borten: Für Abb. Nr. 27-31: Johann Wegl, Wien I., Spiegelsgasse 4.
- Spitzen und Füll: Für Abb. Nr. 67 und 68 auf der ersten Seite des Heftes umschlagen: Ringer & Reuleid, Wien I., Seilergasse 3.
- Kasse- und Tetaschen: Für Abb. Nr. 64 und 69: Argenter-Werke (Rust & Regel), Wien I., Rärntnerstraße 26. — Fabriken: Wien VII., Raiserstraße 83 und XVI., Beerlgasse 6.
- Schuh- und Stiefelletten: Für Abb. Nr. 93-96: S. Reichowitsch, Wien I., Rotenturmstraße 4 und I., Rärntnerstraße 2.

PORTOIS & FIX.



ETABLISSEMENT FOR
WOHNUNGS-
EINRICHTUNG
KUNSTLERISCHE
VOLLENDUNG...
BILLIGSTE PREISE
BESTES MATERIAL
WIEN III UNGARGASSE 59-61

PORTOIS & FIX.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI * Klöppelspitze *

Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt !

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII., Aiserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Wagner's Korsette
haben Weltruf!

Machen schönste Figur.
Stets neueste Pariser und Wiener Façons.
Droit devant — gerade Front.

Anny Wagner

Corsetière spécial de Paris
Wien I., Plankengasse 1.

Illustrierter Preiskurant und Maß-
anleitung auf Wunsch gratis. !

Versand nach allen Weltteilen.



DOLLER, MIEG & CO. AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE
LEINEN & SEIDE
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C.
DEPONIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBUCHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

Schönste Weihnachts-Geschenke!

Echte Korallen

Granat-, italienische Mosaik-,
Türkis- und andere Bijou-
terien in feinsten, billigster
Ausführung. ○○○

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.
Spezialität in Rosa-Korallen.

Notizen.

Womit soll man sein Haar pflegen? Das altrenommierte, im Verbrauch täglich steigende Birkenwasser von Dr. Dralle ist gleichsam „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht“. Es gibt tatsächlich für die Pflege und Erhaltung des Haares kein wirksameres und natürlicheres Mittel als den Birkenast, dessen Vorzüge in dieser Beziehung schon seit grauen Zeiten bekannt sind. Birkenast ist der Hauptbestandteil des von der Firma Georg Dralle seit Jahrzehnten hergestellten antiseptischen Birkenwassers. Lediglich seiner Güte und der Empfehlung der Herren Ärzte verdankt dieses Haarpflegemittel seine Verbreitung über die ganze Erde. Dr. Dralles Birkenhaarwasser beseitigt die Schuppenbildung, wirkt ungemein kräftigend auf die Haarwurzel ein, tötet vermöge seiner antiseptischen Bestandteile die schmarozenden Bakterien und Haarpilze und verhindert so das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen des Haares. Ein Versuch wird diese Vorzüge bestätigen. Man verlange beim Einkauf aber ausdrücklich Dr. Dralles Birkenhaarwasser, es ist in den Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften sowie in den Apotheken zu haben.

Seiden-Modebericht. Ueber die jetzige Seidenmode schreibt die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie. wie folgt: Im Ballsaal und bei gesellschaftlichen Anlässen der Hautevolee dominieren Seidenroben und nur wenig sind sie unterzät mit Samt- oder Spitzenroben. Vorherrschend sind Streifenmusterungen, insbesondere Pékins, in welchen fingerbreite matte Faille mit glänzenden Satinflecken abwechseln. Streifen schmal und breit sieht man in verschiedenen Zusammenstellungen und in mancherlei Geweben, aber ganz besonders auf weichem Taffetaschiffon und dünner Voile und Messaline. Als besondere Gattung müssen die Kohseiden-Shantung aufgeführt werden und gelten als äußerst schick in den neuesten Farben: Diavolorot, Vollogrün, Japonblau und Nordorobraun. Diese Shantung werden auch viel in Streifen, Karos und in indo-japanischen Palmendessins gebracht. In Chevron-(Zischgräten)-Geschmack werden viele Neuheiten gezeigt, doch sind sie von etwas gewagter Auffassung. Chinesen leben immer wieder neu auf, diesmal in hervorragend herrlichen Neu-

heiten, worunter wir speziell Chines Taffetas chiffon à bordure erwähnen. Die angewebten Vordrücken sind jeweils in der gleichen Farbe des im Druckmuster vorherrschenden Farbtones und werden als Abschluß der fachen Kimono- oder Pagodenärmel verwendet. Chines werden auch viel mit Spitzen- und Faltstoffen zu Abend- und Soireetoiletten verarbeitet. Nicht unbeachtet lassen darf man Foulardstoffe, die, auf Pongees, Messalines und Satins d'Orient gedruckt, für nächstes Frühjahr eine dominierende Rolle zu spielen bestimmt sind. Unter diesen Foulards gibt es reizende Dessins für Ballkleidchen für junge Damen. Und zum Schluß möchten wir noch hervorheben, daß Samte für Kleider und Blusen in allen Farbstellungen in glatt und gemustert sehr beliebt sind. Als besonders elegant gelten lange Kostümsachen à l'incroyable in schwarzem Samt mit Sidererisfests. — Verlangen Sie Muster, die Firma schickt sie Ihnen gerne.

Gebt den Blinden Arbeit! Der I. Blinden Unterstützungs-Verein für Niederösterreich richtet an das laufende Publikum die dringende Bitte, ihren Bedarf an Bürstenbinder und Korblechwaren, weiblichen Handarbeiten (Tücher, Strümpfe etc.) in der Verkaufsstelle des Vereines, Wien VII., Neubaugasse 75, zu decken, wo auch alle einschlägigen Reparaturen (Sesselflechten, anstricken) übernommen und Aufträge über tüchtige Klavierstimmer und Musiker erteilt werden. Dieses humane Unternehmen bietet den in einer Blindenanstalt ausgebildeten, aber in keiner der bestehenden Versorgungsheime Aufnahme findenden Blinden Handwerkern die Möglichkeit, ihre erlernten Kenntnisse zu betätigen, welches Ziel der Verein durch die vor kurzem errichtete Blindenwerkstätte (Wien VIII., Florianigasse 41) zu erreichen befreit ist. Mit dem Einkauf billiger und solider Ware fördert jeder Menschenfreund diese dem Wohle der unverorgten Blinden Arbeiter im reichsten Maße dienenden Schöpfungen. Jeder Blindenfreund ist zur Besichtigung der Werkstätte höflichst eingeladen.

Ersparnisse im Haushalt. Zu dem unter diesem Titel im 23. Hefte, XX. Jahrgang, veröffentlichten Aufsatz teilen wir auf Wunsch der Verfasserin Frau Ja von der Lütt als Nachtrag mit, daß es eine Johnsche Woll dampfmachine ist, mit der die geschilderten guten Erfahrungen gemacht wurden.

Sensationelle Spezialität:

Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!

Preis eines Originalflakons in eleganter Kasette K 4.— u. K 7.—.

NUPHAR Co., Hoflieferanten, Wien I., Kohlmarkt 1.

Überall erhältlich.



PH. FRIEDERICH & Cie
= WIEN =
VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
[HOTEL KUMMER]

CHINASILBER - U. ALPACCA-WAREN.
GROSSES LAGER VON GEBRAUCHS- u. LUXUS-GEGENSTÄNDEN IN ALLEN STYLARTEN.
KATALOG FREI TELEFON: 5831

HOCHZEITS u. GELEGENHEITS-GESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE, HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE, BESTECKE, U.S.W.

Pelz-Modsalon Josef Hlaváček

Wien I., Plankengasse 1, 1. Stock.
Telephon Nr. 9994.
Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.
Auf Wunsch Kataloge gratis u. franko.

+ Frauen!

Frage Ihren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummivarwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 8216

Nähmaschinen auf Raten!

Nur beste Qualität!
Singer, neu . . . 30.—
Ringschiff, neu . . . 60.—
Zentral-Bobbin, neu . . . 65.—
— Garantie 5 Jahre. —
Gebrauchte, gerant. gutmähende Singer 10 fl. bar.
Provision gratis, prompt u. gewissenhaft; Reparatur, und Bestandteile billigst.
M. Rotter, Wien VII., Neustiftgasse 125.
Preisliste gratis und franko.

Dr. Stadelmann's Klinik für Nervenkrankhe Dresden-A.

Ruhige, vornehme, gesunde Lage. Psychische und physikalisch-diätetische Behandlung. Erschöpfungszustände, Schlaflosigkeit, Zwangsvorstellungen, Gedächtnisschwäche, Angstzustände, nervöse Herz- und Magenstörungen, nervöses Asthma, Migräne, Lähmungen usw. — Ärztliche Behandlung und Unterricht für nervenkranke Kinder. (Krampfkranke, schwer erziehbare, reizbare, schwach beanlagte usw.) — Dauernde Unterkunft für chronisch Nervöse und Schwache.

Dr. Emmerich's Heilanstalt B. BADEN
Gegr. 1890.

fur Nerven - Morphinum, etc. - Alkohol - Kranke
Mildeste Form der Morphinum-Entziehung ohne Zwang unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4 - 6 Wochen. Alkohol-Entwöhnung nach erprobtem Verfahren. Prospekte kostenlos. Besitzer u. dir. Arzt Dr. Arthur Meyer. 2 Aerzte.



K. u. k. Hoflieferanten

Joseph Kranner & Söhne

Wien I., Am Hof
(Bognergasse 11)
Telephon Nr. 13.083.



Zur roten Rose
gegründet 1818.

Reichhaltiges Lager in allen
Preislagen von fertiger

Damenwäsche.

Hemden, Beinkleider (Reform),
Röcke, weiss und farbig,
(Halb- u. Reinseide), Korsetten,
Schlafrocke, Matinees,
Strümpfe etc.

Kinderwäsche.

Erstlingsausstattungen.

Bettwäsche.

Flanell, Stepp- und Dunen-
decken.

Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten.

Grösste Auswahl in

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeugen (weiss und farbig),
Taschentüchern und Hand-
tüchern.

Kleiderstoffe.

Nouveautés für jede Saison!



**Braut-
ausstattungen**

Paris 1906
u. Antwerpen Grand Prix
Höchste Auszeichnung!

Häntzschel's Gurkenmilch

weltberühmte echte

Das Beste zur Gesichts- und Schönheitspflege.
Jugendfrisches, aristokratisches Aussehen! Staunend
weisser Teint! Keine Mitesser! Keine Runzeln! Keine
Röte! Ein wunderbarer Faltenglätter! Gegen Sommer-
sprossen, Sonnenbrand etc. einziges, probates, unschäd-
liches Mittel. Per Flasche K 1.60 und K 3.—
Gurkenmilch-Seife, per Stück K —.80
Gurkenmilch-Puder, völlig unsichtbar, per Schachtel K 2.—
In allen Drogerien, Parfümerien, Apotheken zu haben.
Alleinfabrik: **Georg Häntzschel, königl. Hofliet., Dresden.**
Man verlange ausdrücklich „Häntzschel's Präparate aus Dresden“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Neueste Modelle 1907.

Günsberger Front-Corsets

Beste Hygiene.

Gesetzlich geschützt.
Nr. 157/99.502.

Preise in echtem
Fischbein inkl.
sive Strumpf-
halter aus Seide
von K 25.— aufw.

Hochlegante graziöse Figur.
Kein Druck auf den Magen.
Jede Dame erscheint schlank.
Kaum fühlbar im Tragen.
Vorzügliches Passen und
Haltbarkeit wird garantiert.
Reichillustrierter
Preiskatalog Nr. 6 franko
bei Berufung auf dieses
Inserat in der „Wiener
Mode“ behufs Einsicht-
nahme unserer neuesten
Modelle.
Bei Vereinsendung des Betrages
portofreie Lieferung überallhin.

Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

VERKAUFSTELLEN:
I., Kärntnerstraße 9, neben Theyer & Hardtmuth, Telephon 247.
I., Hoher Markt 10, vis-à-vis vom „Schwarzen Hund“.
III/1, Landstraße Hauptstraße 7-5, Telephon 6772.
(Atelier und Versandabteilung.)



Sportmütze,

gehäkelt aus
Schneewolle
zu meinen Sport-Mänteln,
-Jacken, -Boleros passend. Alle
Arten Häkelwolle für Tücher,
Kimonos, Schals, Boas und
Muffe. — Muster gratis.

Nowotny

Wien I., Petersplatz.

== Handarbeiten. ==



Dralle's Malattine



Ideales Hautpflegemittel in Tuben.

In kalter Jahreszeit
unentbehrlich!

Auch für Kinder sehr empfehlenswert.
Fettet und schmerzt nicht.
Hilft sofort gegen spröde
und aufgesprungene Haut
ST. LOUIS 1904: GRAND PRIZE
Zu haben in den Parfümerie-, Drogerie-
und Friseurgeschäften, sowie
in Apotheken.

Mailand 1906: Grand Prix.
Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn:
M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk.

Die moderne Kunst der Zimmerausstattung hat sich zwar von allem Hergebrachten weit entfernt, ihre eigenen Wege der freien Erfindung einschlagend, oft aber kehrt sie doch unwillkürlich zu alten, vertrauten Formen zurück. Ein Stück aus der guten alten Zeit, das unvergänglich ist und an das sich manch sinnige Sage knüpft, ist das Spinnrad. Wer denkt nicht beim Anblick seiner zierlichen, vertrauten Formen an jene ferne Zeit, da in deutschen Burgen prächtige Frauen seines Linnen spannen? Wägen Jahrhunderte modernen Geistes vergehen, das Spinnrad wird, in unseren heimischen Gauen wenigstens, als Wahrzeichen deutschen Frauenlebens stets ein Plätzchen in der Erinnerung finden. Dieser Erkenntnis entspringt wohl auch die häufige Verwendung von kleinen Spinnrädern als Dekorationsgegenstand für Kamininsimle usw. Tausende kleiner, zierlicher Spinnräder wandern alljährlich aus dem stillen Erzgebirge in die weite Welt hinaus. Die Anfertigung dieser Bierspinnräder, die sich vortrefflich zu Geschenkzwecken eignen und den Empfängerinnen stets Freude bereiten, verschafft den armen Drechslern und Holzspielwarenerzeugern im Erzgebirge einen Erwerb, der zumeist bittere Not lindert. Deshalb hat sich auch die Direktion des k. k. Fachkurses für Drechsler und Holzspielwarenerzeuger in Göttersdorf (Erzgebirge) veranlaßt gesehen, Modelle zu solchen Bierspinnrädern anfertigen zu lassen. Die Kursteilnehmer werden mit der Herstellung dieser Spinnräder vertraut gemacht und so wird dieser Erwerbszweig immer mehr eingeführt. Der Erzeugungspreis eines reizenden, aus weißem Ahornholz gedrehten, mit Metalleinlagen verzierten Spinnrades, das ein Meisterstück der Drechslerkunst genannt zu werden verdient, stellt sich samt Seffel auf 36 bis 40 Kronen. Anfragen werden von der k. k. Fachschuldirektion Oberleutensdorf sowie vom k. k. Fachkurs Katharinaberg, Erzgebirge, beantwortet.



Besondere Neuheit: Gerade Front mit schlanker Taille

Miederatelier L. Pessl, Wien

1., Adlergasse 12 1., Kärntnerstr. 28, Hochparterre

Telephon 16.424

Telephon 10.711

Prospekte gratis. Auswärtige Bestellungen werden garantiert passend ausgeführt.



Rosegger-Loden

echt steirisches Fabrikat
ist der
beste und modernste Damenloden.

Derselbe wird in allen glatten Farben und modernem englischen Dessins erzeugt und eignet sich vorzüglich für elegante Reises-, Straz- und Sportkleider.

Alleinverkauf und Versand:

Cornel Kawann, Graz
Steiermark.

Verlangen Sie Muster!

Praktische Ratschläge für Weihnachten. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind heuer Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. In erster Linie also alles was bestimmt ist, ein Heim behaglich und gefällig zu gestalten. Wir empfehlen unseren p. t. Abonnentinnen, die Zusendung des soeben erschienenen neuen großen illustrierten Albums für Innendekoration zu verlangen, welches von der Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, auf Wunsch gratis und franko versendet wird. Abreihangabe auf Korrespondenzkarte genügt.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“

Wien I., Neuer Markt 17

empfehlen ihr Etablissement zur Anschaffung von passenden

Weihnachts-Geschenken

für Damen, Herren und Kinder.

Reichsortiertes Lager von Leinen- und Baumwollwaren, Speise- und Kaffeegarnituren, Handtüchern, Taschentüchern, adjustiert in reizenden Körbchen und Kartons. Abgepaßte Waschkleider, Blusenstoffe in Kartons.

Damen-Mode-Wäsche
Herrenwäsche * Kinderwäsche



Kragen, Manschetten und Krawatten. Englische und französische Modeartikel. Neuheiten in Schlafröcken und Negligés. Englische Hemdblusen, Jupons, Wirkwaren, Damen- und Kinderschürzen. Bettdecken und Vorhänge etc.

Spezialität:

GEGRÜNDET 1794

Vollständige Brautwäsche-Ausstattungen

Brautwäschesalon im Mezzanin. * Eigener Aufgang.

Die neu erschienene, diesmal besonders reichhaltige Weihnachtspreisliste wird unter Berufung auf dieses Blatt kostenlos versendet.

Eigene Fabrikation

Versende gratis u. franko mein praktisch geordnetes Preisbuch über

Spielwaren

und passende Gelegenheitsgeschenke für Erwachsene.

Dasselbe ist reich illustriert und mit genauen Größenangaben versehen.

A. Wahnschaffe königl. bayrischer Hoflieferant **Nürnberg**

Billige Preise lohnen jeden Bezug, da alle Aufträge mit gleicher Sorgfalt effektiviert werden.

Viele Spezialitäten

Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“.

Elastische Haarunterlage und Frisur auf Hohlgestell.
Bestes Hilfsmittel zum schicklen Selbstfrisieren.
Feinste Knüpfarbeit. Goldene und silberne Medallien.



„Heureka“ als Unterlage ges. geschützt. Preis 15 Mark.

„Heureka“ ist als Haarunterlage die beste, da sie hohl auf dem Kopfe liegt und die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert. Preis 15 Mark.

„Heureka“ als Frisur mit und ohne Löckchen ist die vollkommenste, weil sie als Ersatz bei schwachem Haar sowie zur Deckung grauer oder verfärbter Haare dient. Preis 17 Mark. Dieselbe mit Scheitel 25 Mark. Zöpfe ohne Kordel à 6 Mark sowie alle erdenklichen Haar-Ersatzteile in naturgetreuer Ausführung. Preisliste versende gratis.

Paul Lange, Berlin C, Königstrasse 38.
Größtes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten, Haarfarben etc.



„Heureka“ als Frisur. Preis 17 Mark.

Imperial-Feigenkaffee

mit der Krone.

Anerkannt beste Kaffeewürze.



Bei mäßiger Verwendung wirkt ein Probe derart überraschend, dass in Zukunft diese Marke stets in Verwendung bleibt.

Überall vorrätig.

Wo nicht erhältlich, verlange man Probenproben von Feigenkaffee-Fabrik Adolf Tscheppe, Wien X.



Die Liebhaberkünste bieten die schönsten und praktischsten Reichhaltigstes Lager von Gegenständen und sämtlichen Utensilien für **Brandmalerei, Tiefbrand, Samtbrand,** Zinn- und Kupfertreibarbeit, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei etc. Aquarell-, Oel-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan-, Glas-, Spritz-, Email- etc. **Malerei.**

Größtes Spezialhaus der Monarchie für Liebhaberkünste und Kunstgewerbe
BIER & SCHÖLL, Wien I., Tegetthofstraße 9.
Kataloge unter Angabe des gewünschten Faches.



MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO,
WIEN
X3, Quellengasse 116
I., Wollzeile 9.

Mein Liebling
ist der **Annähdrukknopf**



„MAGNET“

mit verdeckter Feder.
unverwüstlicher

Öffnet sich unmöglich von selbst,
daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:



Für schwache und starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

CREME SIMON
Unübertroffen für den Teint und für die Toilette
Poudre & Savon SIMON PARIS

Nur echter Mack's
Kaiser-Borax
Für Schönheits- u. Gesundheitspflege.
Echter Mack's Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiß, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet große Erleichterungen bei Katarthen u. heiserm Hals. Echter Mack's Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 16, 30 u. 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1.**



Schönstes, brillantes Gekürzt.
Gesetzlich geschützt.

„Die Glocken von Bethlehem“

Krippe Christi in schöner plastischer Darstellung, hochfein in Chromofarben-druck mit unterlegten Fenstern. Ueber der Krippe schweben drei in Silber erstrahlende Engel und lassen ihre harmonisch abgestimmten Weihnachtsglocklein erklingen. Das Ganze wird durch einen an der Spitze leuchtenden Stern gekrönt, der infolge der Reflexwirkung des Lichtes (nach dem Auslösen der Kerzen) die Krippe mildglänzend überstrahlt. Diese reizende Neuheit wird die weihvolle Stimmung und Weihnachtsfreude wesentlich erhöhen und soll bei keinem Christbaum fehlen.
Preis per Stück K 3.50.

Neueste Pracht-Sortimente für große Bäume, Silber-Sortiment, alles in weiß 200 effektvolle Prachtstücke in Karton K 10.-. Dasselbe Sortiment in Farben K 8.-. Billige Sortimente für kleinere Bäume 108 Stück K 1.90, 150 Stück K 4.-. Zu beziehen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (Postanweisung) durch **Julius W. Fekete** Wien V., Schönbrunnerstraße Nr. 34, Waldhof.

Gustier-Büsten
zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form
A. Ramharter's Nachf. Peter Peham
Büsten-Atelier
Wien I., Goldschmidgasse 10.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

53. Jahrgang. An 53. Jahrgang.
100.000 Exemplare
(ohne Agitations- und Probe-Nummern) beträgt **nachweisbar** die Gesamtauflage beider Ausgaben der **Volks-Zeitung**
darunter an **30.000** Post-Abonnenten.
Kaufkräftiger Defektfrei. Probe-Nr. gratis.
Die Verwaltung, Wien I., Schulerstraße 16.

„Zwei Prinzessinnen,“

zahlreiche Vertreterinnen der hohen Aristokratie und unzählige Damen aus allen übrigen Ständen bezogen dankerfüllt freiwillig die völlige Beseitigung ihrer Leiden und gänzliche Wiederherstellung ihrer Gesundheit. — **Neu erschienen** aus Serie A. Band IV „Nervös“ von **Dr. med. A. Sperling, Spezialarzt für Nervenleiden**, Band V „Verdauungsstörungen“ von **Dr. med. A. Berger, Brunnenarzt in Karlsbad**. Aus Serie B „Frauenleiden“ von **Sanitätsr. u. Dr. Fürst, Spezialarzt für Frauenkrankheiten**. Jeder Band einzeln käuflich. Preis jedes Bandes 1 Mark, gegen Voreinsendung oder Nachnahme vom **Voranz. C. Hensch & Lichtenfeld, Berlin, Luisen-Ufer 13.**

Parfüm
Cordial
No. 4711
Ein der Neuzeit entsprechender, mächtiger Wohlgeruch von unerreichter Lieblichkeit und anhaltendem Duft.
Zu haben in allen feinen Geschäften.
Alleiniger Fabrikant: **FERD. MÜLHENS**
k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rhein. Filiale Wien IV. Meumühlgasse 3.

Argentor-Werke Wien

k. u. k. Hoflieferanten **Rust & Hetzel** Fabriken kunstgewerblicher Metallwaren ::



Nr. 5063. Blumenhalter.



Nr. 5798. Teeschale.

Argentor-Silber, anerkannt erste Qualität Chinasilber.
Argentor-Zinn, schönste und dauerhafteste Legierung.
Argentorsilber-Essbestecke, garantiert weißes Unterlage-Metall, im Gebrauch wie echt Silber.

:: Preislisten ::
gratis u. franko.



Nr. 4883. Elerschale.

Reichhaltiges Lager modernster Neuheiten, Weihnachtsgeschenke, Ehrengaben etc.

Fabriksniederlagen:

WIEN I., Kärntnerstraße 26, BUDAPEST IV., Waitznergasse 5, WIEN VII., Mariahilferstraße 58.

Reparaturen und Neuversilberungen prompt und billigst.

Gegründet 1867

Gegründet 1867



Nachdruck verboten.

Schuhwarenhäuser S. RESCHOVSKY

I., Rotenturmstraße 4 WIEN I., Kärntnerstraße 9

Spezialhaus für Kinderschuhe: „ZUM HANS SACHS“, Wien I., Lichtensteg 1.
Alleinverkauf von Hanan & Son, New York. Queen Quality-Schuhe, des beste der amerikanischen Schuhfabrikation.
Alleinverkauf der k. u. k. Hof-Schuhfabrik Andreas Neider, Wien.

Der vollständige Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

„Ideal“-Haarfärbemittel

... und sensationelle Erfindung auf dem Gebiete der Haarfärbekunst. Ergrautes Haar erhält nach einmaliger Benützung eine 3-4 Monate bleibende wunderschöne schwarze Farbe. Preis einer Flasche 3 K. Erhältlich bei Rozsica, Apotheker, Károlyi, Koml'at Szabolcs, Ungarn.

Der schönste Teint

wird erreicht durch Stankovits' **Gesichts-Creme** (einzig in ihrer Wirkung!) Preis K 2.-

Stankovits' **Haarwasser** beseitigt Schuppen, kräftigt den Haarboden, verhindert Haarausfall schon n. kurzem Gebrauch. Preis K 2.-

Stankovits' **Haarfarbe** schwarz, braun, blond, ist unübertrefflich in ihrer naturgetreuen Wirkung. Preis K 3.-

PAUL STANKOVITS
Fabrik kosmetischer Artikel
Wien I., Fleischmarkt 8.

Belrenommierte behördlich konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Kath. Poular, Wien I., Wipplingerstraße 15. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Abendkurse.

Anwirken seiner Strümpfe in Wolle, Fil d'occose, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anwerkerei K. Bock, jetzt II., Praterstraße 60

Belrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Robes und Konfektion Mme. Adele Potorny-Pippert, Mitglied des Oreniums, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Pension. Prospekt gratis.

Institut und Atelier für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau **Albertine Rasch-Schleifinger** Mitglied der Gesellschaft der Schneiderinnen und des Oreniums der vereinigten Lehranstalten. Im Sinne des Gesetzes des hohen I. L. Kaiserlich-königlichen Hofes die Hauptstelle unserer Schule als Nachweis der ehrenvollsten Besetzung der Lehrstelle.
Vors u. Nachmittagskurse. Aufnahme täglich für Damen von auswärts auch Pension. Wien IV., Fudoritenstraße 8.
Ab 1. November: IV., Gde Wainerplatz-Brankenberggasse 12, 1. Stock (nähe d. Oper.)

Erste Wiener **Modisten-Lehranstalt** behördlich konzessioniert und Mode-Salon der Mme. Mauritia Spiegel, geb. Kapp, Wien V., Weinrechtsbörsestraße 49 (im eigenen Hause). Prospekt gratis.

R. I. beh. konz. priv. **Musiklehrinstitut, Opern- u. Schauspielerschule** Lutzow-Batonay, Wien VIII., Josefs-gasse 12 (Lehrerbau), 2 Minuten von der Ringstraße. Geb. eigene, individuelle Unterrichtsweise. Ausgesicherte Erfolge. Vornehmestes Institut nur für die gute Gesellschaft. Kein Klassenunterricht. Konzert- und Theaterkostüm im Hause. Interne u. öffentliche Schul-Produktionen u. Aufführungen. Lehrländer: Klavier, Soloflagel, Violine, Violoncell, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition, Musikgeschichte, Musikpädagogik.

Musik-Staatsprüfungskurs, Dauer 7 Monate bis 1 Jahr, jährlich 15 bis 20 staatlich approbierte Kandidaten. Vorbereitungsklasse für den Musik-Staatsprüfungskurs, Spezialkurs für a capella-Gesang, Kurse für Kammermusik, Klavier, Gitarre und Violine. **Opern- und Schauspielerschule.** Vollständige Ausbildung für die Oper, nebst Partien- und Rollenstudium. Hauptfach: Soloflagel, mündl. Vortrag, dramatisches Spiel. Nebenfächer: Tanz und Mimik, italienische u. französische Sprache, Rezitation. Diese Nebenfächer können auch von Schülern anderer Schulen und Lehrern extern frequentiert werden. Lehrkörper: Chatten August G. Baumgartner, I. I. Hofburg-Schauspieler; Gräfin Marion Polja; Dr. Max Diez; C. Mend; Giovanni Franzedini; Frau Lutzow-Batonay; Frau Wachs; Prof. Richard Widenbauer; Adolf Wanko; Helene Wessely-Schmitt etc. — für Verlonen, die während des Tages verhinbert sind, Unterricht zu nehmen, belschen Abendkurse. **Ständiges Honorar. Prospekt kostenlos.**



Simi beseitigt schnell **Mifesser** Pickel und fettig-glänzende Haut. **Zarte Haut**, blendend schönem Teint, jugendfrisches Aussehen, weiche Hände erzeugt einzig nur **Rechels Crème Benzoe** K 2.40 (inkl. 3.-) nebst wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege“. Ueber Erfolge Tausende Anerkennungen.
Otto Re'chel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
In Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Lugeck. In Prag: Max Fanta, Albt. Ring 21.
In Budapest: Jos. v. Türk, Königsgasse 12.



Wie verhüten wir das **Verblühen** der Frauen? Nur durch Gebrauch von **„Fix-Fix“**. **Fix-Fix** beseitigt Falten und Runzeln, Mitesser und Pickel, Doppelkinn, weiche Haut und Sommerprossen. **ist zu jeder Tageszeit anzuwenden**, **ist tausendfach anerkannt**, **wird von allerhöchsten Herrschaften gebraucht**, **ist ein natürliches Mittel**.
Hauptgeschäft: Moderne Toilettenkunst Frau E. Bock, Berlin W. 15. Depots: Bremen: Drogerie, Am Dohren 148/149. Dresden: Fr. Wicke, Waisenhausstr. 30/II. Hamburg: Mrs. R. Dugran, Gr. Bleichen 9/III. Leipzig: Fr. Bohdalek, Beethovenstr. 29 pt. Nürnberg: Fr. An. Konrad, Ludwigstrasse 54. Wiesbaden: P. A. Sies, Tannstr. 2.



Das „Wiener Mode“-Preisausschreiben für Amateurphotographie.

Das Unternehmen der „Wiener Mode“, ihre Abonnenten zu einer Preisbewerbung auf dem Gebiete der photographischen Kunst einzuladen, erwies sich, wie kaum anders zu erwarten war, als sehr ergebnisreich. Mit freudigem Stolze konnte die „Wiener Mode“ zunächst konstatieren, daß ihre Anhängerinnen, obwohl das Preisausschreiben nur ein Spezialfach betraf, sich ungemein zahlreich mit Einsendungen eingefunden haben.

Die Jury, bestehend aus der Malerin Frau Prof. Tina Blau, den bekannten Kunstamateurphotographen Herrn Kommerzialrat August Blumberg und Herrn Max Schneider, sowie Herrn Prof. Heinrich Kessler von der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien und Fräulein Helene Littmann, hatte daher keine leichte Aufgabe, die Bilder qualitativ zu ordnen und einzuschätzen, um so mehr als sich darunter eine große Anzahl bemerkenswerter, künstlerisch wirkungsvoller, sowie technisch vollendeter Leistungen befanden. Die Zuerkennung von Preisen im Betrage von je 350 Kronen für die hervorragendsten Leistungen an Genre- und Landschaftstudien ergab folgendes Resultat:

Den 1. Preis für Genre im Betrage von 200 Kronen erhielt Frau Saller-Bernauer (Zell im Wiesental, Baden), für die Bildnisstudie eines alten Mannes; diese ist in Gummidruck ausgeführt und zeichnet sich besonders durch die gut abgestimmte Lichtwirkung aus. Da das Bild bei vollster Schärfe ziemlich dunkel gehalten ist, wird die Reproduktion, die demnächst erfolgen wird, voraussichtlich nicht den ganzen Reiz der Feinheiten wiedergeben können.

Da für den 2. Preis im Betrage von 100 Kronen zwei

gleichwertige Aufnahmen vorlagen, konnte sich die Jury nicht entschließen, einer den Vorzug zu geben. Sie hat sich daher entschlossen, diesen Preis aufzuteilen. Er wurde somit der Frau Käthe Hecht (Rittergut Grillenberg bei Grimmen in Pommern) und dem Herrn Karl Hofmann in Wien je zur Hälfte zuerkannt. Frau Hecht erhielt den Preis für die Aufnahme einer Gruppe von lebenden Kindern, ein durch die Natürlichkeit in Haltung und Ausdruck der Figuren ungemein ansprechendes Bildchen, Herr Hofmann für das reizende Stimmungsbild „Jugendträume“.

Den 3. Preis im Betrage von 50 Kronen erhielt eine Reiterstudie nach der Natur von Herrn Julius Lengsfeld in Wien. Mit diesem Bild erscheint ein günstiger Moment in der Bewegung eines sich aufbäumenden Rosses, dessen edle Formen plastisch hervortreten, festgehalten.

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Landschaftsphotographie wurden zuerkannt:

Der 1. Preis im Betrage von 200 Kronen Frau Käthe Hecht für Darstellung einer Landschaft im Sturme. Dieses Bild, so schlicht und einfach sein Motiv ist, strahlt eine wahrhaft poetische Stimmung aus, die tiefsten Eindruck macht.

Der 2. Preis im Betrage von 100 Kronen fiel Herrn Karl Hofmann in Wien für die malerische Studie eines Bauerngehöftes, betitelt „Ein Malerwinkel“, zu.

Den 3. Preis im Betrage von 50 Kronen holte sich Herr Heinrich A. M. Schulz in Wien für seine hübsche Aufnahme „Im Hamburger Hafen“. Der Effekt dieses Bildes liegt haupt-



Schönheits-Schleier

Runde Fasson, in allen Modifarben von K 1.- bis K 2.50

NEUHEIT! Runde Schleier (Teiler-Fasson)

Saison-Neuheiten:

Marabu- und Straußfedern-Boas von K 25.- aufw. in allen Farben, Abgepöhlte Tuche, Pongis- und Spitzenblusen, elegante Blusengürtel, Modernste Kleideraufputze und alle Zugehöre. Neueste Damen-Kragen und -Krawatten.

Klinger & Neufeld — WIEN I. — Sellergasse Nr. 3.

Auf Wunsch Muster oder Anzeigendruck. Abonnenten der „Wiener Mode“ erhalten 1/2 Rabatt.

Der Grazien-Gürtel

verleiht ohne Schnüren
schlanke
elegante
Gestalt.

Generaldepot:

A. Grossmann

Wien

III/1. Landstraße Hauptstraße 1a
(Wiener Bürgerhof).



Austria-Schokolade

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVIII. Staatslotterie

für Zivilwohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 19. Dezember 1907.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese **Geldlotterie**, die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.389 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen in barem Gelde.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtstrasse 7, in Lottolokalen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion (Abteilung der Staatslotterien).

sächlich in der Wiedergabe einer zarten Nebelstimmung, wie sie in dieser Gegend häufig zu beobachten ist.

Von den vielen übrigen Photographien wurden von der Jury noch folgende Leistungen anerkennend hervorgehoben: „Verschnittes Gehöft“, „St. Johann in der Wachau“, „Andacht“, „Im grünen Zaubertleide“, Aufnahmen von Herrn S. Witopil in Wien, deren bildmäßige Auffassung und tadellose Ausführung bemerkenswert ist; ferner die Bilder: „Mühle in England“, „Altes Dorf in England“, „Ein einsames Farmerhaus“, Aufnahmen von Frau Ida Kardasch in Felfo-Sztrnye; eine Seestudie aus Hamburg mit prächtiger Wolkenbildung, Aufnahme von Frau Grete Hummel in Hamburg; eine Landschaft am Abend in Rötelen, Aufnahme von Frau Marie Kerszt in Wien; ein blumenplünderndes Mädchen, Aufnahme von Herrn Otto Ehrhardt in Coswig-Dresden; eine Studie von weidenden Schafen, Aufnahme von Frau Auguste v. Scherer in Wien; eine Flußlandschaft mit zarter Wolkenstimmung, Aufnahme von Herrn Vladimir Gutesa in Agram; ein Genrebild „Der kleine Mathematiker“, Aufnahme von Fräulein Olga Müller in Zizeltz; ein stimmungsvoller „Dorsteich“, Aufnahme von Fräulein Helene Müller in Arnstadt (Thüringen); das Bild einer nähernden Magd, Aufnahme vom Herrn Bibliothekar Julius Lengsfeld in Wien; eine Porträtstudie, Aufnahme von Herrn Franz Gesselle in Preßburg, eine Studie „Wäscherinnen

in Trient“ von Frau Paula Traß, Majorsgattin in Hall (Tirol) und ein Gummidrud „Alter Slovake“, Aufnahme von Frau Tina Junga, Hauptmannsgattin in Kaschau. Alle diese Arbeiten sind mit Geschick und richtigem Empfinden durchgeführt.

Bemerkenswert ist, daß die eingesendeten Photographien in verschiedenen Kopiermethoden, worunter die matten Zelloidin- und Albuminpapiere, Bromsilberdrucke mit antikgelbem Untergrund, ferner Pigment- und Gummidrucke vorherrschen, hergestellt wurden und in mannigfachen Farbnuancen gehalten sind.

Als überaus erfreuliches Resultat für die von einem hauptsächlich für Frauen bestimmten Blatte ausgeschriebene Konkurrenz muß die Tatsache betont werden, daß Frauen die ersten Preise davon tragen. Dieses Ergebnis wurde von der mit großer Umsicht und Unparteilichkeit ihres schwierigen Amtes waltenden Jury mit lebhafter Befriedigung begrüßt.

Um diese wirklich schönen und auch zahlreiche andere sehr ansprechende Bilder dieser Konkurrenz zur Ansicht zu bringen, hat sich die „Wiener Mode“ entschlossen, sie öffentlich auszustellen. Die Ausstellung findet bis inklusive 28. November im Neuen Frauenklub I., Tuchlauben 11, (täglich von 10—5 Uhr bei freiem Eintritt) statt. Die preisgekrönten Bilder und vielleicht auch eines oder das andere der ehrenvoll erwähnten werden überdies in der „Wiener Mode“ reproduziert werden.

Kesler.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder

sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**

Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst Blatternarben und Wulstermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 6.— und K 3.—.

Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis eines Tiegels K 3.—, behält das Weißwerden der Haut, löst dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge geführte Toilettenwasser. Preis einer Flasche K 5.—.

Eau ravissante Wie meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der goldenen Medaille prämiert. Duft- und Ankerkennungszeichen liegen zur Ansicht vor. Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Jeder Dame bestens empfohlen: f. f. priv. **Sehrbinde** zur Erlangung einer faltenlosen Stirn per Stück K 4.—, **Kinnbinde** zur Beruhigung des Doppelkinns per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.00 und K 2.40. **Madame Rosa Schaffer** zaubert mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste **Konoor** blond, das glänzendste Kastanienbraun, das samtartige Schwarz, seine Wirkung ist instant, die erste Farbe zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit meinem Bilde. — Rein Rhodopis verleiht jedem blauen Gesicht einen unvergleichlichen Rosenhauch. Preis K 3.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6. k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrendoktorin der Chemie am Hofbräuhaus

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20. Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermuffelin hergestellt. Für anpassende Taillen und Fäden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Saçon ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden **nur** zu Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und **nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“**, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Aquarellmalkasten, Raffäelstifte, Holzbrandmalfarben, Emailkasten, Porzellanmalkasten, Pastellmalkasten, Brennaparat, Kasten mit Zeichenstiften, Aquarellmalkasten, Oelmalkasten.

Die schönsten **Weihnachtsgeschenke** für Künstler u. Dilettanten bilden die in reichster Auswahl vorhandenen Zusammenstellungen u. Apparate für Oel-, Aquarell-, Pastell- u. Brandmalerei des grössten Spezialhauses für Kunstmalrequisiten **Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9.** Ausführliche Preislisten kostenfrei.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Dunkel und abschüssig sind die Wege der Direktion Schlenther! Auch unerforschlich. Sogar Direktor Frong hätte, wenn Ludwig



Ludwig Ganghofer.

Ganghofer ihm sein neuestes Schauspiel „Sommernacht“ zur Aufführung eingereicht hätte, von der vollständigen Wert- und Wirkungslosigkeit dieses unpoetischen Produkts logisch durchdrungen, es mit höflichem Dank und ein paar unverbindlichen Nebenarten zurückgegeben. Aber unerforschlich sind die Wege des Herrn Direktors Schlenther, dunkel; diesmal von fahlem Mondlicht überglänzt, mit blutroten Rosen überstreut. Es galt einen fünfzigsten Geburtstag zu feiern. Wieder einen. Zuerst Sudermann — jetzt Ganghofer. Die Gratulationen der Burgbühne haben einen bitteren Nach-

geschmack. Die Rosen des Herrn Sudermann sind rasch abgeblüht; die „Sommernacht“ des Herrn Ganghofer, die endlos lang zu währen schien, ist nun auch vergangen. Es ist das älteste Spiel. Eine überheizte Romantik treibt darin ihren Spuk, quält sich und uns mit ihren Verlogenheiten. Diese Menschen reden nichts als lauter raschelnde, arg verstaubte Kafaribufetts. Hat man denn das wirklich noch? Ein komplizierter Ehebruch wird von zarter Kinderhand eingereicht. Aber dieses Kind ist noch gar nicht geboren. Es wird erst kommen und seine eheverirrten Eltern in neuer Liebe vereinigen. Die Vorgänge sind wirklich zu kindisch und läppisch erjorren und zusammengelügel-

um hier halbwegs ernst nachgezählt zu werden. Das parodiert sich alles unwillkürlich von selbst, wenn man nur davon zu sprechen beginnt. Wäre Kainz nicht gewesen und seine unwiderstehliche, alles mit sich fortziehende Redefunst, man hätte allen diesen Strohpuppen da droben dreist ins Gesicht lachen müssen, so sinn- und zwecklos, so unmenslich hampelmännisch gebärdeten sie sich. Kein Laut Natur, nichts als verflänstelte, verschraubte Stammbuchpoesie von anno dazumal. Diese Fragen sprechen nicht, fühlen nicht, sie sagen auf, sie geben Verse von sich. Geibel, Redwig, Baumbach, Scheffel — sind alle moderne Poeten gegen Ganghofer. Man mußte sich nur immer wieder selbst daran erinnern, daß seine Romane viel beliebt und stark gelesen sind — eine männliche Marlitt mit der Spielhahnfeder und dem Gamsbart — und daß sein „Heiliger Nat“ eins der allerbesten und frischesten Bauernstücke ist, die nach Meister Angenrüber zu frühem Abschiede nachgekommen sind. Ganghofer hat es diesmal seinen Wiener Freunden wirklich furchtbar schwer gemacht, ihn zu loben. Der eine hielt sich an die Lyrik, der andere an die Sprache, der dritte erzählte die „Handlung“ — kurz jeder drückte und wand sich so gut, als er nur konnte. Es war eine große Verlegenheit in drei Aufzügen. Kainz ward schon genannt und gepriesen. Er vollbrachte Großes, Unglaubliches; er entfaltete mächtig die Schwingen seiner Verebiamkeit. Bei Kainz kommt es gar nicht mehr an, was er spricht, wenn er nur überhaupt spricht. Und das tat er ganz herrlich. Fräulein Serda vermochte nicht zu interessieren. Sie ging ganz in ihrer Rolle auf. Herr Korff wurde beinahe an- und ausgelacht. Unglückliche Waise. Armer gepfählter Feigling von Liebhaber mit dem aufgeschlitzten Bauch. Herr Treßler sang wenigstens hübsch sein von Bernhard Stavenhagen recht angemessen vertontes Spielmannslied. Er macht solche kede Sachen immer wunderbar geschickt und frisch. Das Akrobatische seiner Knodabout-Natur, das gleich neben seinem großen Talent liegt, gestattet ihm die unglaublichsten Verwandlungen. Er steht zwischen Mitterwurzer und Fregoli just in der Mitte.

Im Deutschen Volkstheater wurde „La Massière“ — das heißt diesmal seltsam genug zu deutsch: „Der Schühling“ — gespielt. Lustspiel in vier Aufzügen von Jules Demaitre. Respekt! Berühmter Name. Erster Pariser Kritiker. Das ist jemand. Seine kritische Analyse ist niemals eine Form des Herfürungstriebes; sie geht nie auf boshafte Beschädigung fremden geistigen Eigentumes aus. Es genügt diesem Meister, die poetischen Blüten unter die Lupe zu nehmen und ihre Staubfäden zu zählen — er verzichtet darauf, sie mit plumphem Finger zu zerzupfen. Demaitre hat seine persönliche Fühlung mit dem Theater, er, der Arbeiter, hat Respekt vor der



Dr. Zucker's Kohlensäurebäder

„mit den Klassen“

werden bei Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, ferner allen Nervösen, Ueberarbeiteten, Schlaflosen etc. von den hervorragendsten Aerzten mit beispiellosem Erfolg verordnet, weil durch das Ausströmen der Kohlensäure aus den patentierten Klassen genau dieselbe Wirkung wie bei natürlichen Kohlensäure-Quellbädern (Naheim, Kissengen etc.) im Hause erzielt wird. Einfachste Herstellung ohne Apparat und ohne Beschädigung der Wannen.

Silvana:

Dr. Zucker's kristallklare, wunderbar erfrischende und anregende Zusätze zum Bade oder Waschwasser haben durch ihren mächtigen Einfluß auf Haut und Nerven hunderttausenden nervös Erschöpften Gesundheit und neue Lebensfreude gebracht. Beide Präparate zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Wo nicht erhältlich, direkter, portofreier Versand, sowie Dr. Zucker's Abhandlungen kostenlos durch die österr. Generalvertretung F. Berlyak Nachf., Wien I., Weißburggasse 27 oder durch die Fabrik Max Eib, G. m. b. H., Dresden 8.

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädlich. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

M^{me}. Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

EAU DE COLOGNE DE BRÁZAY

Beliebtester und feinsten Toilette-Artikel!

Wegen seines aussergewöhnlich feinen und vornehmen Duftes und erstklassigen Zusammensetzung alle anderen als Eau de Cologne bekannten Toilette-Artikel **Übertreffend!**

Intensiv riechend!

Erfrischend und kräftigend (muskelstärkend)!

Nervenberuhigend!

In Flaschen à K 50, 1.—, 2.— und K 4.—.

Ueberall erhältlich, wo nicht, wende man sich an

BRÁZAY, Wien III/2, Löwengasse 2a.



Arbeit, er ist kein Fremder, kein hier nicht Beschäftigter, er ist vom Bau. Sein Stück ist rein und fein. Ein alter Maler, der stark verheiratet ist, liebt seine junge Schülerin und gönnt sie seinem Sohne nicht, der sie heiraten will. Die Mutter, zuerst eifersüchtig, begünstigt später die aufkeimende Liebe des jungen Pärchens. Leider erzeugten die zart hinaquarellierten Aitersempfindungen des grauen Künstlers



Hermine Holmann (Maimundtheater).

im Hause bloß eine fatale, saure Stimmung, lustlose Hochachtung, ermüdete Verachtung und apathischen Respekt. Das alles droffelt die zündende, echte Wirkung im Theater. Es fehlte dem Autor an Kraft, dem Publikum an Geduld. Thaller in der männlichen Hauptrolle kämpfte mit Heldenmut auf verlorenem Posten. Halbe Stimmungen, verhaltene Wehmüt, haltloses Schwanken der verkehrten Empfindungen, das ist seine Sache nun einmal gar nicht. Er braucht immer was Bestimmtes, Festgezimmertes, Kantiges, Ediges. Geradezu prachtvoll war Frau Hetsch als seine eifernde Gattin. Man hat dieser Darstellerin bisher vielfach großes Unrecht getan und sie häufig verkannt, weil sie zumeist falsch verwendet wurde. Sie ist eine komische junge Alte, wie es vielleicht überhaupt heute kaum eine noch bessere gibt auf den deutschen Bühnen. Sie ist lustig und elegant.

Sie hat einen noblen parodistischen Ton, der ihr ganz allein gehört. In manchem ähnelt sie Herrn — Hartmann. Der wertet jetzt auch seine montierte Pathetik satirisch um und erzielt damit die feinsten, köstlichsten Wirkungen. Das Deutsche Volkstheater hat an Frau Hetsch einen großen Treffer gemacht. Ohne es zu wissen — ohne es zu wollen. Sehr zu loben ist auch Fräulein Marberg. Sie spielte das junge Mädchen so schlicht, so herzlich, so einfach und unromantisch, so ohne alle Hausmittelchen der Bühne aus sich und der Natur heraus, daß es eine Lust war, sie zu sehen, zu hören, ihr nachzuempfinden. Sie sah auch sehr gut aus. Man glaubte eine Salonbabe an ihr zu ergattern, eine Grande amoureuse und Grande cocotte und siehe da, man hat eine prachtvolle Liebhaberin, die im sentimentalsten wie im

munteren Fache gleich bewunderungswürdig — jawohl! Das Wort steht da und wird nicht zurückgenommen — also: bewunderungswürdig ist. Solche Ueberraschungen gibt es noch immer beim Theater. Man muß sich nur freuen, wenn sie so ausgehen!

Zu Allerfeelen wurde im Deutschen Volkstheater „ein Spiel“ von Hermann Heijermanns, dem holländischen Dichter, aufgeführt: „Allerfeelen.“ Vermutlich, weil's zum Sterben langweilig ist. In hastiger Maulwurfsminierarbeit wird ein kleines Grabhügelchen für einen nach vierzehntägigem Dahinsiechen schwachgeborenen Säugling aufgeworfen. Die Mutter kam, aus purer Menschenfreundlichkeit ausgenommen, im Pfarrhause nieder. Dort bereitet sie mit ihrem umständlichen Wochendett dem jungen, humanen Priester die größten Angelegenheiten. Die Frau ist Atheistin, Materialistin, — Erdanbeterin! Sie befehrt beinahe den jungen Pfarrer zu ihrem allein-unseligmachenden Irrglauben. Der brave Geistliche ist um ihr Seelenheil besorgt — nichts zu machen. Sie ist nur redselig. Das „Lob der Erde“ sang Hieronymus Voorn schöner, kürzer, poetischer: „Der Erde selbst, drum werde — der höchste Preis — von allem, was die Erde — zu bieten weiß...“ Fräulein Hannemann gab der unwahrscheinlichsten, arg verschobenen Gestalt Innigkeit, Menschlichkeit. Nach der Medelsky ist sie heute in Wien die beste im sentimental-heroischen Fache. Herr Klitsch sprach und spielte den holländischen Pfarrer von Kirchfeld höchst würdig.

In dem von bösen Krifen arg geschüttelten Raimund-Theater wurde „Solos Vater“ mit Tyrot als böhmischer Priesterträger Klemm aufgeführt. Man kennt die treffliche, reichlich mit Nuancen bespitzte Leistung des sorgfältig vorbereitenden Künstlers längst. Die „Solo“ war Fräulein Hermine Holmann, eine wunderhübsche jüngere Dame, die mit ihrem etwas piepsenden, dünnen Ton überraschend an Frau Babette Reinhold-Devrient erinnert.

Im Lustspieltheater wurde „Vers l'Amour“ — zu deutsch „Die Jagd nach der Liebe“ von Léon Gandillot, deutsch von Ludwig Wolff, aufgeführt. Gandillot existiert nämlich wirklich. Fünf Akte. Sein süßes Lied ist lauter Liebe. Ein junger Maler erringt sich eine charmante junge Person, verläßt sie schüchtern, begeht sie dann wieder, die inzwischen sich an einen reichen Fadian verheiratete, erringt sie nochmals — aber zuletzt verläßt sie ihn in herbstlicher Melancholie seiner untafelten Verzweiflung. Es sind ein paar echt dichterisch empfundene und erschaute Szenen in diesem langen Stück. Schade, daß es in jedem Akt neu anhebt, frisch einsetzt und fünfmal exponiert werden muß. Die Dramatisierung eines ungeschriebenen Romans. Jarno spielte mit schlichter Bravour und Noblese eine seiner allerfeinsten Rollen. Man kann nicht wahrer und natürlicher sein. Alles Pathetische ist eliminiert. Fräulein Hofmeister war so reizend, wie sie jetzt immer ist. Sie hat sehr viel in guter, rauher Schule zugelehrt. So ungefähr mag einmal die Frau Schraut vor Jahren gewesen sein. So ähnlich oder ganz anders... Es wäre wohl sehr ungerecht, Herrn Straßni hier nicht zu nennen und zu rühmen, der die Episode eines gefühlvollen Partwärtlers mit tiefer Empfindung durchlebte und einen ganzen schwer am Leben leidenden Menschen aufzeigte. Auch Fräulein Krüger war einigermaßen allerliebt als kleines, leichtfertiges Modell, das sich so leicht und so gern weghenkt; denn die kleinen Geschenke sind es beinahe, die die Freundschaft erhalten!

Für nervöse und schwächliche Kranke,

von denen Kaffee schlecht vertragen wird, gibt es kein besseres Morgengetränk als „Kufek“-Mehl in Milch gekocht.



Wer heiraten will

muß sparen. Wer

Dr. Oetker's

Backpulver und Vanillinzucker anwendet, folgt nur dem Gebote der Sparsamkeit.

1 Stück 12 Heller.



Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit

Ueberall zu haben. Creme

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, Gesichtsröthe und Handröthe, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Krebs-Apothek, Hoher Markt; Wären-Apothek, Kugeld; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Moderne Turnanzüge für Damen und Mädchen.



Spezial-Bezugsquelle: A. Stroschneider, Wien VI., Mariahilferstraße Nr. 47. Engros- und Detailherzeugung von Schürzen, Turn- und Badefaschinen. Neueste Façons, exprobt und garantiert guter Schnitt, solideste Ausführung in allen Größen.

Der schönste Schmuck eines Zimmers und ein sehr beliebtes Weib
nachtsgeheim ist und bleibt ein echter orientalischer Teppich und es ist
bekanntermaßen das Verdienst des Chefs der Firma Teppichhaus-
Möbelhaus S. Schein, f. u. t. Hof- und Kammerlieferant, Wien I.,
Bauermarkt 12, solche Teppiche noch vor Inkrafttreten des neuen
Zolltarifes in kolossaler Menge heringebracht und zu den alten billigen
Preisen dem allgemeinen Kaufe jetzt zugänglich gemacht zu haben.

Aelteste und größte Patentmöbel-Fabrik

R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten und erzherzogliche Kammerlieferanten
Wien VI/1, Mariahilferstrasse 11.

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke.

Patent-
Normal-Schülerpulte



Von den ersten Autoritäten empfohlen!
Vor den durch ihre unzweckmäßige
Konstruktion gesundheitsschädlichen
Nachahmungen wird gewarnt!

Patent-Reform-Kinderstühle



„Schützt Euer Liebestes!“
Vor den durch schlechte Verschluss-
vorrichtungen lebensgefährlichen Nach-
ahmungen wird gewarnt!

Spezialitäten unserer Firma: Praktische und billige kombinierte Schlaf-
möbel, Gast- und Dienstbotenbetten, Eisen- und Messingmöbel, Ruhe- und
Krankenzimmer, Garten-Streckfauteuils, Reform-Kinderstühle, Patent-Normal-
Schülerarbeitspulte.

KEFIR

ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I., BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme — Bei
allen Indispositionen bester Erfolg. Aeratische Atteste u. Prospekte gratis.

Bluterneuerung! Blutentgiftung!

1. Arterienverkalkung des Herzens und des Ge-
hirns. Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung
der Nerven und des Schlagflusses. Dr. Hönigsmann. (Preis RM. — 50.)
2. Die Selbstvergiftung, die Grundursache der Krank-
heiten. Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine exprobierte Blut-
entgiftungsmittel, Blutentfärbung und Blutentgung. (Preis RM. — 80.) Dr. Waller.
3. Die chronische Darmschwäche, das Grundübel des
Kulturmenschen, ihr Einfluss auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung.
Dr. Baczowski. (RM. — 80.)
4. Neurasthenie des Mannes. Ursachen,
Verhütung und Heilung. Dr. Boede. (RM. 1.50.)
5. „Reinigung, Auf-
frischung, Verjüngung des Blutes.“ Dr. Baczowski. (RM. 1.50.)

(Ich schätze mich glücklich, dieses Buch zu besitzen,“ schreibt Dr. Fischer.) — Kalte
Füße und ihre Heilung. Dr. Orlob. (RM. — 30.) — Die Hämorrhoiden und ihre
Heilung durch ein exprobiertes Heilverfahren. Von Dr. Baczowski. (RM. — 80.) —
Jüderkrankheit heilbar. Neues Heilverfahren. Dr. Kewmann. (RM. 1.50.) — Hals-
krankheiten und Heilung. Dr. Kollega. (RM. 1.—) — Wicht Rheuma und Heilung.
Dr. Kollega. (RM. 1.—) — Nervosität und Heilung. Dr. Waller. (RM. 1.50.) —
Heilbarkeit und Heilung. Dr. Kollega. (RM. 1.—) — Wogelne, Kopfweh und
Heilung. Dr. Baczowski. (RM. — 50.) — Ohrenleiden und Heilung nach neuer,
geheimlich geschützter Methode. Dr. Waller. (RM. — 80.) — Nerven, eine Kohlen-
und Harnsäurevergiftung und Heilung. Dr. Waller. (RM. — 80.) — Gallen-,
Nieren- und Blasenleiden und ihre Heilung. Dr. Waller. (RM. — 50.)

Edmund Demme, Leipzig 75.

Büchereinflauf.

(Besprechung vorbehalten.)

Die Nacht des Toten. Eine Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen
Krieges. Von Maximilian Babel. V. Pierjans Verlag, Dresden.

Mein erster Schritt ins Leben. — Mein zweiter Schritt voll Streben.
Von Heinrich Ritsch jun. Verlag von Heinrich Ritsch, Wien.

Maria Schneider. Der Roman eines Mädchens von Adelina v. Adersfeld-
Wallerstein. Verlag von Max Schöner, Dresden. — Preis RM. 4.—, elegant
gebunden RM. 7.—

Der Blut zum Leben. Roman von J. A. B. u. H. Verlag von Max Schöner
Dresden. — Preis RM. 5.—

Die Musik in Schule und Hause. Von Amalie Ritsch, Seminaroberlehrerin
in Stralsburg. Verlag von H. O. Teubner in Leipzig. I. Teil: Gesangsmethodik und
Harmonielehre. — Preis geb. RM. 2.40. II. Teil: Aethetik der Kunst, Musikgeschichte
und musikalische Formenlehre. — Preis geb. RM. 2.00.

Diebitsch Gedichte. Von Otto Ernst. Volkstümliche Ausgabe. Verlag von S. Staudmann,
Leipzig. — Preis RM. 1.—

Körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes. Von Wilhelmt
Washburn-Schinn, B. K. Th. Dr. Bearbeitet und herausgegeben von Professor

JAVOL

ERHÄLT
IHR



HAAR

Gegründet 1809

K. u. K. HOF-PARFÜMERIE

J. B. FILZ SOHN

WIEN I., GRABEN 13 (GENERALI-HOF)
WIENER SALON-BOUQUET.

Telephon 4027

ÄLTESTES GRÖSSTES
LEINEN-WASCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-
ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.



Grösste Auswahl in Herren-, Damen-
und Kinderwäsche, Leinen-, Damast-
und Baumwollwaren, Wirkwaren,
Vorhängen, Krawatten etc.



Grosser illustrirter Preiscurant
gratis und franko.

— Gegründet 1870. —

TEE

NEUER ERNTE 1907/8

in anerkannt bester Qualität

Daniel Dittrich & Co., Nachfolger F. Heydner

Wien I., Rotenturmstraße 1 :: Gegründet 1855
Jamaika-Rum, Kognak, spanische Weine, Liköre etc.

H. Glöckner und G. Weber, Verlag der Schulbuchhandlung von F. O. S. Weiser,
Langensalza. — Preis RM. 2.—

Hilf' Goldene Lebensregeln. Verlag von F. O. S. Weiser, Leipzig und Kadebeul.
— Preis RM. 2.—

Vom Markte der Seelen. Entdeckungsfahrten einer seeligen Frau. Olive
Chr. Walverth im Lande Armut. H. Seiglin's Verlag, Leipzig. — Preis RM. 2.—

Dämon Berlin. Roman von Robert Sander. Concordia Deutsche Verlags-
anstalt, Hermann Ebbel, Berlin W. 30. — Preis geb. RM. 4.—, geb. RM. 5.—

Schnelld. Roman von Karl Rosen er. Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Her-
mann Ebbel, Berlin W. 30. — Preis brosch. RM. 4.—, geb. RM. 5.—

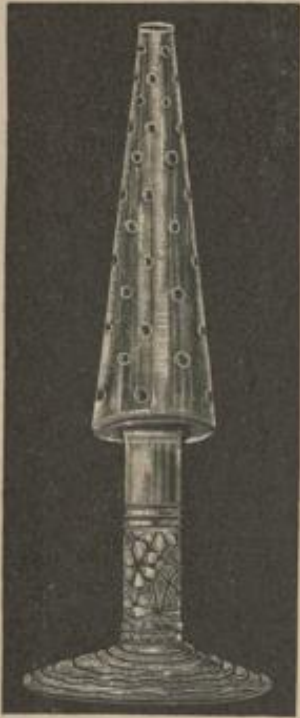
Gottfrieds Sommer. Aus dem Tagebuch eines Romantischen von Arnold
Hagens er. Verlag von Georg Müller. — Preis RM. 4.—

Lebensphilosophie und Lebenskunst. Populärwissenschaftliche Betracht-
ungen und praktische Anleitungen für die gebildete Welt von Dr. Hippolyt Walter
v. Walthoffen. Verlagshandlung Karl Konegen, Wien. — Preis K 4.20.

Das Lusttheater eines Zwanzigjährigen von Oskar Zellinek. Ver-
lagshandlung Karl Konegen, Wien. — Preis K 1.50.

Der Experimentator. Ein Beschäftigungsbuch für jung und alt von Erich
Schnefeld. H. Carl'scher Verlag, Wien. — Preis geb. in Originalband K 6.60.

Geschichten unterm Strich. Erzähltes und Beiteres. I. Band. Von Max
Dörner. Hans Adler, Verlag, Leipzig.



Glasfuß (gefehllich geschätzt).

Tannenbäume als Zimmer schmuck.

Die Weihnachtszeit naht heran und mit ihr das Gedenken an den Tannenbaum, der mit seinem Kerzenschimmer in unsere Kindheit hineingeleuchtet hat. Wir bewahren die Anhänglichkeit an die grünen Reifer — aber bis jetzt sind Schmuddtannen für die Zimmer immer ein wenig umständlich gewesen. Auf Holzgestelle aufgenagelt wirken sie wenig befriedigend, in Erde gepflanzt sind sie schwer beweglich und noch schwerer zu platzieren. Darum muß ein neuer glücklicher Einfall der Baron Spaun'schen Glasfabrik (Joh. Vög Witwe) in Klostermühl bei Unterreichenstein, Böhmen, mit besonderer Freude begrüßt werden. Er macht den Tannenbaum grazios, handlich, leicht beweglich und für die feinsten Gewebe und glänzendst polierten Hölzer absolut unschädlich. Unser Bild zeigt den Tannenbaum in seinem Glasfuß als fertige Erscheinung, daneben den leeren Glasbehälter mit durchlöcherterem Stamm. Hier lassen sich die Tannenzweige so einstecken, daß die natürliche, schön gewachsene Baumkrone täuschend echt erscheint. Die Zweige halten lange frisch und verbreiten ihren herrlichen Duft durch die Stuben. Mit Konfekt an bunten Schleifen garniert, geben sie der Weihnachtstafel ein besonders feierliches und freundliches Aussehen; sie lassen sich leicht herumreichen und müssen für jede Hausfrau,



Glasfuß mit Tannenzweigen.

die sich an poetischen Einfällen für ihre Tafel freut, besonders willkommen sein. Wer solche Bäumchen besitzen will, wird nicht sehr lange überlegen dürfen und frühzeitig in den großen Glasniederlagen, wo sie in mehreren Größen vorrätig sind, darnach fragen müssen. Im Notfall genügt eine direkte Bestellung bei der Fabrik.



Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—.

Überall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.



Mars und

Radiusus

sind die besten existierenden

Spiritus-Glühlichtbrenner.

Nur mit diesen Brennern erreichen Sie eine dem Gasglühlicht ebenbürtige Beleuchtung.

R. Ditmar, Gebrüder Brüner, A.-G.

Wien X., Eugengasse Nr. 57.

Niederlagen in Wien:

- | | |
|------------------------|-----------------------------|
| I., Weihburggasse 4 | VI., Magdalenenstraße 10a |
| I., Kärntnerstraße 13 | VII., Mariahilferstraße 74b |
| III., Erdbergstraße 23 | IX., Währingerstraße 54. |

Beleuchtungskörper aller Art. — Kataloge kostenlos.

Goldene Medaille Berlin 1906.



Reichert's Fettpuder

übertrifft an Qualität und natürlicher Wirkung selbst die besten, unschädlichsten Teintpuder der Welt.

Eines von unseren zahlreichen Gutachten:

„Von Ihrem Fabrikat bin ich sehr entzückt; besonders nach Gebrauch Ihres Puders, der dem Teint ein jugendfrisches Aussehen gibt, kann ich nicht umhin, Ihnen meine volle Anerkennung auszusprechen.“

gez. Thyra Larsen,
Kgl. Hofopernsängerin,
München.

Zu beziehen durch alle Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren, wo nicht, gibt die Fabrik

W. Reichert, G. m. b. H.
Berlin-Pankow

Auskunft über die Verkaufsstellen.

Für den Toilettentisch
der feinen Damenwelt!



COEUR DE ROSE

erzeugt rosigen Teint, verleiht dem Wangen ein zartes natürliches Incarnat.

Neue Errungenschaft von größter Sensation u. überraschendster Wirkung auf kosmetischem Gebiete.

Coeur de rose ist ein farbloses, absolut unschädliches Präparat zur Erzeugung eines rosigen Teints und einer zarten natürl. Wangenröte.

Es konserviert b. längerem Gebrauche trotz Anwendung nur geringster Mengen die Haut auf das Beste u. verleiht jed. Gesichte das Aussehen frisch. Jugendlichkeit.

Gegen Transpiration u. Regentropfen usw. ist Coeur de rose vollkommen unempfindlich.

Preis pro Dose 3 Mk.

Zu erhalten i. d. meisten besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften, sonst direkt von dem Laboratorium f. chemische Präparate, Dresden-A. 19.

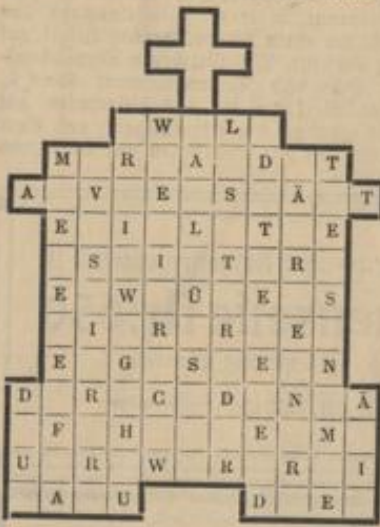
Kunstgewerbliche Zeichnungen,
Kaleccien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus Hrl. Emma Liblicka,
Walerin, Wien XVIII., Boulinengasse 28.
Auch wird Unterricht erteilt.

Sondoir-Garnitur,

Soja und drei Sessel, rosa mit lichten Holz, wie neu, wegen Raummanget sehr billig zu verkaufen. Wien XIII., Trauttmansdorffgasse 3, I. Stof. Telefon M 218.

Rätsel.

Patriotisches Gedenkreuzrätsel.



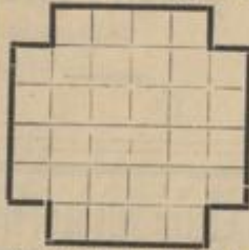
Durch zusammenhängende und niemals sich kreuzende schräge Strichlein sind die Buchstaben in obigem Monogram von Feld zu Feld demut zu verbinden, daß sich die Mitteilung eines Ereignisses ergibt, welches sich der Sage nach in der Nacht vom 7. bis 8. November 1807 — also vor 600 Jahren — im Schweizerlande angezogen hat. Man beginnt mit dem rechtsseitigen D in der vierten wagrechten Felderreihe von unten.

Akrostichon-Arithmogriph.

- 1, 4, 2, 3, 2 Mädchenname.
- 2, 3, 5, 6 Klimatischer Kurort in Tirol.
- 3, 6, 7, 8 Krankenkrankheit; Uebergang auf dem feuchten Luft ausgelegten Eisen.
- 4, 6, 8, 8, 6 Glücksspiel.
- 5, 7, 3, 9, 7, 6 Berühmter italienischer Tenorist.
- 6, 3, 5, 9, 7 Unterwelt, Totenreich (lateinisch).
- 7, 8, 9, 2, 3, 8 Schottisches Dynastengeschlecht.
- 8, 6, 2, 7, 8 Leinwand (englisch).
- 9, 9, 4, 2 Versammlungsjahr einer Akademie, Universität etc.

Man ersehe die Hiffern derart durch Buchstaben, daß die neun wagrechten Zahlenreihen Wörter ergeben, die der nebengebrachten näheren Bezeichnung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die Anfangsletter der gefundenen Wörter den Vor- und Zunamen eines kürzlich gestorbenen bekannten Wiener Dramatikers und Volkschriftstellers mitteilen.

Homogramm.



- Deerschau (französisch).
- Schiffbarer Fluß in Ostpreußen.
- Stadt in Dalmatien.
- Dasensadt in Rußland.

a, a, a, a, a, a, a, d, d, a, a, o, o, s, g, l, l, o, o, p, p, p, r, r, r, r, s, s, s, u.

Vorstehende 32 Buchstaben sollen derart in die Figurefelder geschrieben werden, daß die korrespondierenden wago- und senkrechten Felderreiben gleiche Wörter aufweisen, die der nebengebrachten näheren Bezeichnung entsprechen.

Vierfüßiges Worträtsel.

In den lauschigen zwei letzten Der zwei ersten Linien sah, Sah und hörte mich nicht kommen, War in Anspruch ganz genommen, Weil sie in dem Ganzen las.

Rud. Sp.

Lösungen der Rätsel in Heft 4.

Kußl. des Hieroglyphen-Bilderrätsels.
Jede Hieroglyphe repräsentiert die Silbe, welche oberhalb derselben steht. Verbindet man nun die Silben (oben und unten), die das gleiche Zeichen haben, der Reihe nach miteinander, so erhält man: **Niemandem Schaden, aßen Hilfe bringen, in Religion.**

Kußlösung des Logogriphs.
Verhöht, verwöhnt, ver-öhnt.

Kußl. des Akrostichon-Schiebrätsels.
Mal, Ahart, Ries, Theben, Ilse, Nil.
Die Anfangsletter ergeben: **Martin.**

Kußlösung des Leiter-Rätsels.

I I
A H
B A R O N I E
L L
L I V O R N O
A I
R E D L A U S
D E

Die selben senkrechten Letterreihen I u. II zeigen: **Abälard — Geloise.**

NESTLÉ'S

Kindermehl

Allbewährte Nahrung

Für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.
Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**
Wien I., Biberstrasse 11.



Eine neue Toilette-Creme von überraschender Wirkung gegen spröde Haut und unreinen Teint.
Von **FERD. MÜLHENS, Köln a. Rh.**
k. u. k. Hoflieferant
Zu haben in feineren Geschäften.
Filiale: **Wien IV., Heumühlgasse 3.**

Chie! **Wasserdicht!**
Waschbar! Geruchlos!
und
Pollenz echte Reform-Schweissblätter

Gut! Billig!

Erhältlich in besseren Schneider-Zugelgeschäften des In- und Auslandes.

Zu Geschenken geeignete hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken
bezieht man zu höchst billigen Preisen von **F. TODT, Pforzheim** Spezialität: Juwelenarbeiten mit echten Steinen.
Großherzogl. bad. Hoflieferant.
Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.



Nr. 2248. Ring, 18karät. Gold, mit Platinfassung, 1 echten Perle u. 42 echten Brillanten Mk. 475.—
Nr. 2115. Broch-Anhänger, 14 kar. Gold m. Platinfassung, 2 echten Brillanten, 4 Rubinen, 1 Perle u. Diamanten Mk. 325.—
Nr. 2270. Ring, 18karät. Gold mit Platinfassung, 6 echten Brillanten und 1 echten Perle Mk. 775.—
Reich illustrierten Katalog mit über 2000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alle Schmucksachen werden modern umgearbeitet, alten Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Mießner's Thee

berühmte Mischungen K 5.— bis K 10.— per 1/2 Kilogramm; 100 Gramm-Paket K 2.— bis K 2.— in allen feineren Lebensmittelgeschäften. — Groß-Lager: Wien I., Wallzelle 15.

Steckenpferd-Cilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Dresden und Leipzig a. d. E.**
ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungschriften die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.



fest & flüssige
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben



MAGGIS
WÜRZE

Kennen Sie schon
Jul. Schrader's Likörpatronen.
Verlangen Sie gratis ausführliche
Broschüre durch das Gen.-Depot
für Ost.-Ung. Wih. Maager, Wien III, 3.

Weihnachts-Preisurant. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. Ueberaus willkommen dürfte daher den p. t. Leserinnen die Mitteilung sein, daß soeben ein Weihnachts-Preisurant in einer kolossalen Auflage von 150.000 Exemplaren erschienen ist, der einen hervorragenden Beifall auf dem Gebiete der Ueberraschungen darstellt. Die Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, f. u. f. Hof- und Kammerlieferant Wien I., Bauernmarkt 12, versendet dieses Werk an die p. t. Leserinnen auf Verlangen gratis und franko und genügt, die Abreihung auf einer Korrespondenzkarte. Der Bezug kann den p. t. Leserinnen nur wärmstens empfohlen werden.

Ein prächtiges Weihnachts- und Neujahrsgeschenk ist
Schicht's Blumenseife Nr. 650
In einem Karton 6 — 15 köstliche Gerüche.
Überall zu haben!

Breslau Internat. Schlesische Externat.
Klosterstr. 23/25. **Koch- u. Haushaltungsschule**
Grösste derartige Anstalt Schlesiens. 5793
Staatlich konzessioniert. — Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen und wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. — Beste Empfehlung. — Näheres durch Prospekte. Die Vorsteherin: K. Harries.

Von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei autorisiertes und staatl. subventioniertes
Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat
für Koch- und Haushaltungskunde mit Industrie und wissenschaftl. Kursen.
Von hohen k. k. Landes- Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen).
schulrate autorisiert
Vorsteherin und Inhaberin:
Frau Eugenie Edle von Petravič
Telephon 20.883. Wien I. Goldschmidgasse 10/1. Prospekte gratis.
Aufnahme auch für Einzelkurse.



Fiumaner erste Ungarische Reisschäl- und Reisstärke-Fabriks-Aktien-Ges.
Spezialität: **Glanzstärke in Tafeln.**
Fiumaner Glanzstärke verleiht der Wäsche einen schönen weissen Glanz, ohne dem Gewebe zu schaden.
Repräsentanz für Wien: SCHREIBER & TUSCHER, Wien I., Christinengasse 4.

NUR
KUNEROL



Haus- und Küchengeräte
RUDOLF WANIEK, Wien I., Hoher Markt 5.
Spezialist in kompletten
Kücheneinrichtungen:
Großes Lager von Neuheiten in Küchen- und Tafelgeräten aus Nickel, Kupfer, Chinasilber, Majolica etc. Reich illustrierte Preisbücher werden auf Verlangen kostenlos zugesendet.

Privat-Entbindungs-Anstalt und chirurg. Sanatorium
Graz-Eggenberg (Endstation der elektr. Tramway). * Telephon Nr. 1105.
Aufnahme finden auch alle intern oder chirurgisch kranke Damen und Rekonvaleszenten-
innen Einrichtung für Säuglingspflege (Brutapparate). Freie Arztwahl. Sämtliche
Medizinabäder. Strengste Diskretion. Prospekte vom Besitzer Dr. Karl Hager.

Früchte-Gemüse-Fleisch-Konserven
empfiehlt in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
vormals **Josef Ringler's Söhne**
k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).
Preisurante gratis und franko.
Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Brautausstattungen besonders empfohlen.
versenden porto- und zollfrei an Private
Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz.
Gefälligst Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,
Postkarte 10 Heller.

Spar-Gas-Kochplatte „Askania“
mit (auch später nachrüstbar)
Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Speisen-
wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr
u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügelisen.
Prospekt Z gratis u. franko. Telephon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** Weinburggasse 18

Der Gesamtauflage dieses Heftes liegt ein Prospekt der Verlagsbuch-
handlung Rob. Luz in Stuttgart bei, über die in ihrer Art einzigen
Selbstbiographie Helen Kellers,
die bekanntlich blind und taubstumm ist.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

Für Haus und Küche.

Küchenspiegel vom 1.-15. Dezember 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Sonntag: Konfommee-suppe, (Gallantime vom Huhn), gebratener Rehschlegel mit Preiselbeeren und Erdäpfelcroquettes, Trüffel in Schnee.

Montag: Tirolerndöbelsuppe, (Kohlwürstchen mit Reis), Rindfleisch mit englischer Selteriesauce und Deringalat, gebackene Kefelspalten.

Dienstag: Linsensuppe, (Blaukraut mit glasierten Kastanien und Bratwurstschinken), Bötzeljunge mit Erdäpfelpüree, Nudelauslauf.

Mittwoch: Leberreisuppe, (Wildragout mit Ei), Rindfleisch mit gedünsteten gelben Rüben, Erdäpfelnudeln.

Donnerstag: Gulaschsuppe, (Spinatpudding), englischer Rindbraten mit Erdäpfeln und Essigweinschen, Biskuitrolade.

Freitag: Paradeisuppe mit Reis, (Hirncroquettes mit Kochsalz), Kalbschulbraten mit Erdäpfelalat, Schokoladenschnitten.

— Fastenmenü: Paradeisuppe mit Reis, (Arme Ritter mit Kochsalz), Seezunge à la Monte Carlo* mit Erdäpfeln à la maître d'hôtel, englischer Pudding.

Samstag: Nudelsuppe, (unterlegtes Erdäpfelkuch), Rindfleisch mit gedünstetem Kohlrabi, Reisauslauf.

Sonntag: Schlicktrüpfchen-suppe, (geröstete Krametsodgels), Filet à la Colbert mit Erdäpfelwürfeln und gemischtem Salat, Cremeschnitten.

Montag: Parmesangerstelsuppe, (Konservenspargel mit Butter), Rindfleisch mit warmer Schnittlauch-sauce und Erdäpfeln, Apfelsiederln**.

Dienstag: Gestoßene Reissuppe, (Nierenschnitten), Roastbeef mit Spinat, Rühstoch.

Mittwoch: Erdäpfelndöbelsuppe, (gefüllte Paradeis), Rindfleisch mit Linsensauce, Omelette mit spanischem Wind.

Donnerstag: Rumpfsuppe, (Kartoffel mit Parmesan), Schweinskoteletts mit Senfsauce und Erdäpfeln, Rohnnudeln.

Freitag: Erdäpfelsuppe, (gebackene Sardellen), Saftbraten mit Nudeln, Kefelstrudel.

— Fastenmenü: Erdäpfelsuppe, (gebackene Sardellen), Karpfen mit Rahm gebraten und Petersillenerdäpfel, Kefelstrudel.

Samstag: Griechsuppe, (feine Fleischwurst mit Essig und Del), Rindfleischrolade mit glasierten Zwiebeln und gedünsteten Erdäpfeln, böhmische Datteln.

Sonntag: Ragoutsuppe, (Mayonnaise vom Fisch), gebratene Pouletts mit Salat und Kompott, Schokoladecremetorte.

* Seezungen à la Monte Carlo. Sauber abgeschchnittene Filets von Seezungen (1 Kilogramm für fünf Personen) werden in guter Butter schnell gebraten und auf eine Porzellan-schüssel gelegt. Die zurückgebliebenen Fischgräten werden mittlerweile mit ein wenig Fleischbrühe gekocht, dann werden geschnittene Champignons und eine ganze Zwiebel dazu gegeben.

Zu diesem Absud wird eine leichte Butter-sauce gemacht, die mit ein paar Eibittern legiert, über den Fisch gegossen wird, der dann noch mit Parmesan überstreut wird, worauf man ihn noch in der Röhrchen baden läßt.

** Apfelsiederln. Von zwei Eiern macht man kleine Fiederln läßt sie in Salzwasser kochen, seigt sie ab und gibt sie in 3¹/₂ Defagramm abgetriebene Butter. Sechs große, blätterig geschnittene Äpfel läßt man weich dünsten und gibt 3¹/₂ Defagramm Weinbeeren, 3¹/₂ Defagramm



kleine, stiftelig geschnittene Mandeln und 5 Defagramm Zucker dazu und vermischt alles mit den Fiederln. Dann gibt man diese in eine mit Butter bestrichene, mit Bröseln bestreute Form, bestreut sie reichlich mit Butter und geriebenen Mandeln, besprengt sie mit zerlassener Butter und läßt sie unter öfterem Bestreuen und Besprengen schön gelb baden.

Für den Weihnachtstisch.

(Aus der französischen Küche.)

Von Mathilde Goetz (Wiesbaden).

Jedes Land hat seine Eigentümlichkeiten in Gebräuchen und Sitten und diese kommen zur schönen Weihnachtszeit wohl am meisten zum Ausdruck. An französischen Kaminen sehnte ich mich wohl zurück nach dem deutschen Lichterbaum, obwohl die Bûche de Noël mit trauliche Wärme spendete. Der Franzose ist stolz darauf, wenn in der Christnacht bei der Heimkehr aus der Mette im Kamin ein riesiger Holzblock glimmt; daher werden die umfangreichsten Scheite für die Weihnachtstage aufgespart. Um diese Sitte noch mehr zu ehren, wird die Bûche de Noël (Weihnachtsstange) auch im Gebäck vorgeführt. Nachstehend das Rezept dazu:

Aus 500 Gramm Zucker, 16 Eiern, 500 Gramm feinem Weizenmehl und 500 Gramm Butter wird eine feine Biskuitmasse in Genueser Art hergestellt. Daraus werden eine Anzahl kleine runde Kuchen im Durchmesser von 20-25 Zentimeter oder in der Größe der Nürnberger Lebkuchen gebacken, mit Eiweiß so aneinandergesetzt, daß das Stück 30 bis 40 Zentimeter lang wird. Dieses Biskuitstück wird mit Zuckerglasur, der man etwas Schokolade beifügt, glasiert, dann werden die Furchen der Rinde mit Hilfe von Kastorzucker, feingehackten Pistazien und gerösteten Mandeln nachgeahmt. Der Kuchen ist sehr wohlschmeckend und sieht recht apart aus. Man kann aber auch die Bûche de Noël in der Weise ausführen, daß man aus den verschiedenartigsten Backteigen, die zu kleinen Weihnachtsbäckereien verwendet werden, wie: Pfefferkuchen, Marzipan, Nürnberger Lebkuchen, Kleeblatt, Zimtsterne, Mustazonen, Schokoladenbrotchen usw., je einen oder zwei kleine runde Kuchen bäckt, die man mit Marmelade verschiedenster Art zusammenfügt; für den Hausgebrauch ist die zweite Art leichter ausführbar als die aus Genueser Biskuitmasse, die größere Geschicklichkeit erfordert. Die Glasur ist, je nachdem man eine Holzart andeuten will, für Birke weiß, für dunkle Holz-scheite bräunlich anzuwenden. Weiße Bunzglasur ist für die Zusammen-setzung aus vielerlei Gebäck sehr empfehlenswert.

Lockerli de Remiremont. Diese Lebkuchen, die schon vor Jahrhunderten hergestellt wurden, werden von den frommen Klosterfrauen alljährlich für das liebe Christfest gebacken. Man kann nachstehendes Rezept sehr leicht verfeinern, obwohl es bei zahlreicher Familie empfehlenswert ist, gleich die ganze Menge zu bereiten. 3 Kilogramm feines Mehl werden in 2 Kilogramm Honig über mäßigem Feuer angerührt, 1/2 Kilogramm Zucker fein gestoßen, 1 Kilogramm Mandeln gerührt, geschält und fein gehackt. Die Schale von zwei Zitronen wird leicht abgerieben, eine feingeriebene Muskatnuß, 500 Gramm Zitronat und 250 Gramm Orangenat werden fein geschnitten, 30 Gramm Zimt werden mit 50 Gramm Pottasche vermischt. Dann wird alles zu einem glatten Teig noch warm verarbeitet. Auf einem mit Mehl bestreuten Brett wird dieser Teig ausgerollt, in längliche Vierecke von 1 Zentimeter Dicke geschnitten, auf Backbleche, die mit Mehl bestreut wurden, gelegt, und bei mäßiger Hitze gebacken. Mit Eiweißglasur, die man im Ofen trocken läßt, werden diese Lebkuchen glasiert.

Madeleine de Commercey. Um die zur Bereitung dieses Gebäcks erforderliche feine Biskuitmasse zu erhalten, ist es notwendig, die Eier, den Zucker und das Mehl zu erwärmen. 500 Gramm Zucker, 500 Gramm feines Mehl werden einigemal zusammen durchgeseigt. Sechs Eier werden mit dem Zucker und dem Mehl mit zwei Spateln bearbeitet. Dann läßt man die Biskuitmasse zehn Minuten ruhen. Nun rührt man noch zwei Eier hinzu. Man füllt die Masse in kleine Formen und läßt sie bei guter Mittelhitze baden.

K I C POPOFF
der beste THEE der Welt

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE
ANERKANNT BEST-VERSILBERT
CHRISTOFLE & Co
OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF.
GRÖSSTE AUSWAHL...
SCHÖNSTE FORMEN...
AUCH ECHTES SILBER...
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...
ILLUSTR. PARIS-LISTE GRATIS.

Ceres
Speise-Fett
WIRD AUS ALLERFEIN-
STEN GETROCKNETEN
KOKOSNÜSSEN OHNE
JEDEN ZUSATZ HER-
GESTELLT.

**Liebig's Fleisch-
Extract**
Seit über 40 Jahren unerreicht.
Reinheit garantiert.

Mattoni's Giesshübler
Arztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und
Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose,
Rachitis, Keuchhusten etc.

WIENER MODE



Mit jedem Hefte ericheint ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.
Mit diesem Hefte außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.